Nr. 40 / 38. Jahrgang — Dienstag, den 17. Februar 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatlich 20 Pfg., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatl. 30 Pfg. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest; für Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus; für Lokales: Hans Schulte; für Handel: Fritz Schmidt; für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Christian Gehring; für Briefkasten, Beilagen und den übrigen Textteil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: F. W. Pempe. Sprechstunden der Redaktion: 16–17 Uhr (außer Samstags) — Druck u. Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 28, Fernsprecher: Dönhoff 553 und Oberschöneweide 340. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 675 51 — Postscheckkonto Dortmund 1760

Die Deutschnationalen kehren nicht zurück

„Macht euren Dreck alleene!"

Parlamentarische Zwischenarbeit

Berlin, 16. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Trotz der über Fastnacht eingelegten Parlamentspause gehen die internen Besprechungen weiter. Gegenwärtig wird vielfach die Frage erörtert, ob und wann die Deutschnationalen in den Reichstag zurückkehren, wobei u. a. auf die bevorstehende Beratung des Wehrhaushalts und der Osthilfe hingewiesen wird. Die parteiamtlichen Mitteilungen der DNVP. nehmen hierzu wie folgt Stellung:

„Die Regierungsparteien haben sich mit der Sozialdemokratie gegen die deutschnationale Opposition verbündet. Nun sollen sie sehen, wie sie mit diesem Bundesgenossen allein fertig werden. Sachlich ist hinzuzufügen, daß das neue Ostprogramm, nachdem fast ein Jahr nutzlos verstrichen ist, so unzulänglich ist, daß die Deutschnationalen es nicht als eine Einlösung des Wortes des Reichspräsidenten betrachten können. Sachlich ist zum Wehretat zu sagen, daß die Deutschnationalen der Reichswehrleitung — besonders nach dem letzten Erlaß des Generals von Hammerstein — mit absolutem Mißtrauen gegenüberstehen. Sie soll sich also an ihre jetzigen Freunde wenden, wenn sie Hilfe braucht. Vielleicht kommandiert die Sozialdemokratie nach bewährtem Muster 20 Mann ab. Gegenüber den Versuchen, ein Abbröckeln der Obstruktion zu konstruieren, kann nur auf die Rede Dr. Oberfohrens in Kiel hingewiesen werden, in der er die einstimmige Meinung der Fraktion wiedergibt wenn er sagt: „Unsere Anhänger müssen in Zukunft auf kleinere Vorteile, die auf dem Wege des Kuhhandels erreicht werden könnten, verzichten. Jetzt geht es ums Ganze". Die Deutschnationalen halten es mit dem König von Sachsen: „Macht euren Dreck alleene." Sollte es sich Herr Brüning aber einfallen lassen, angesichts der Aussichtslosigkeit seiner Lage die Diktatur der schwarz-roten Koalition zu errichten, dann würde die nationale Opposition diesem Versuch nicht tatenlos zusehen."

Den Gerüchten über Spannungen im Reichskabinett angesichts der Zollermächtigungswünsche des Reichsernährungsministers ist bis jetzt nicht widersprochen worden. Heute mittag

empfing Reichskanzler Dr. Brüning den Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingelden,

der ebenfalls die Frage der Zollerhöhungen anschnitt. Die Aussprache betraf die gesamte parlamentarische und politische Lage. Vor allen Dingen wurde das Problem der Osthilfe und der Handelspolitik besprochen sowie die vom Reichsernährungsminister beantragte Ermächtigung für Zollmaßnahmen. Eine bestimmte Vorlage über die Agrarmaßnahmen liegt noch nicht vor. Dr. Schiele hat vielmehr seine Forderungen nur in eine Denkschrift gefaßt, in der das ganze agrarpolitische Frühjahrsprogramm behandelt wird. Dr. Schiele verlangt, die bestehenden Getreidezölle, die nur bis zum 31. Januar 1931 liefen, um ein weiteres Jahr zu verlängern. Er verlangt außerdem neue Zollmaßnahmen für landwirtschaftliche Veredelungsprodukte sowie die Einführung gleitender Zölle, deren Höhe dem Ermessen der Reichsregierung je nach der Wirtschaftslage vorbehalten bleibt. Alle diese Fragen dürften in der heutigen Besprechung in der Reichskanzlei aufgerollt worden sein.

Der Reichstag dürfte, wenn er am Donnerstag zusammentritt, eine wenn auch nicht gerade gespannte, so doch auch nicht besonders klare Lage vorfinden. An der agrarpolitischen Aussprache dürften sich die Gemüter erhitzen. Noch schwieriger werden sich die Verhandlungen über den Wehretat gestalten, bei dessen Beratung die Sozialdemokraten nicht mehr so fest wie bisher der Regierung die Stange halten werden. Mit der Donnerstagsitzung des Reichstages beginnt ein hochaktueller Abschnitt der deutschen Innenpolitik.

Neuer Briefwechsel Löbe—Stöhr

Berlin, 16. Februar.

Im Anschluß an den bereits gestern im „B. A." mitgeteilten Briefwechsel zwischen dem Reichstagspräsidenten Löbe und dem nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Stöhr hat zwischen beiden Herren ein neuer Briefwechsel stattgefunden. Löbe faßte seine Ansicht folgendermaßen zusammen: „Für den Monat Februar sind alle Diäten von allen nationalsozialistischen Abgeordneten erhoben, und es ist davon kein Pfennig in der Reichstagskasse vorhanden. Für den März kündigen Sie im Brief vom 12. Februar an, daß Ihre Abgeordneten auf die Aufwandsentschädigungen nicht verzichten. Es könnte sich also nur um Beträge handeln, die im März wegen der Fehltage nach dem Gesetz abgezogen werden müssen. Ueber diese Beträge aber haben Sie nicht zu verfügen, da sie den fehlenden Abgeordneten nicht gehören, sondern in der Reichstagskasse verbleiben, die ja fehlenden Abgeordneten keine Aufwandsentschädigung auszahlen darf. Mir ist also immer noch nicht klar, welche Beträge Sie im März für die Verwendung in Aussicht nehmen, falls Ihre Fraktion nicht in den Reichstag wiederkehrt."

Hierzu berichtet das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger: Der Antwortbrief **des nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr, mit dem der Briefwechsel wahrscheinlich sein Ende erreicht haben wird, schließt zwar mit der Formel „In vorzüglicher Hochachtung" und enthält die übliche Anrede „Sehr geehrter Herr Präsident", aber er enthält so heftige Angriffe gegen den Reichstagspräsidenten Löbe und bringt diese Angriffe in so schroffer Form, daß der Abbruck dieses Briefes mit Rücksicht auf die für die Verbreitung von Beleidigungen bestehenden Strafbestimmungen nicht möglich ist. Dem Reichstagspräsidenten wird in dem Briefe vorgeworfen, daß er kein gerechter und unparteiischer Leiter der Reichstagsgeschäfte sei, sondern nur als Sachwalter der Interessen einer Partei wirke. Nach schweren, auch in der Form beleidigenden weiteren Angriffen gegen den Reichstagspräsidenten schließt der Brief mit dem Satz: „Woher also ausgerechnet Sie das Recht nehmen, sich zum Sachwalter der Arbeitslosen aufzuwerfen, ist uns schlechterdings unerfindlich."**

König Alfons' wackelnder Thron

Die spanische Krise

Sanchez Guerra soll die Regierung bilden

Madrid, 16. Februar.

König Alfons hat den ehemaligen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Sanchez Guerra gehörte mit Melquiades Alvarez und Villanueva zu den Führern der Konstitutionalisten, die für Wahlenthaltung unter dem Kabinett Berenguer eintraten. Die beiden eben genannten Politiker sagten Sanchez Guerra ihre uneingeschränkte Mitarbeit zu. Sanchez Guerra erklärte den Pressevertretern, daß er die Wahlen zu einem verfassunggebenden Parlament ausschreiben werde, wenn ihm die Regierungsbildung gelinge. Am Nachmittag besuchte Melquiades Alvarez im Auftrage von Sanchez Guerra die wegen Hochverrats gefangenen Republikaner und Sozialistenführer im Gefängnis, um wegen einer Beteiligung dieser Revolutionäre an der neuen Regierung als Minister ohne Portefeuille zu verhandeln. Diese ganz ungewöhnliche Handlungsweise hat in den weitesten Kreisen größte Ueberraschung hervorgerufen. Nach mehrstündiger Verhandlung erklärten die Gefangenen, sie müßten eine Beteiligung an der Regierung ablehnen, wenn nicht der König das Land sofort verlasse und im Auslande bleibe bis zum Entscheid durch die verfassungsgebenden Cortes, also etwa drei Monate. Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Sanchez Guerra hat hierauf dem Republikaner und bedeutenden Arzt Maranon ein Portefeuille angeboten, das dieser aber ablehnte. Sanchez Guerra teilte dem König mit, er wolle am Dienstag mittag seine Unterredungen fortsetzen, im besonderen wolle er nochmals versuchen, die im Gefängnis befindlichen republikanischen und sozialdemokratischen Politiker auf seine Seite zu bringen, ebenso wie den Republikaner Maranon umzustimmen.

Der Republikanerführer Alcala Zamora hat aus dem Gefängnis heraus eine Note veröffentlicht, in der er die augenblickliche Krise als den ersten Sieg der Revolution bezeichnet und die Massen aufruft, durchzuhalten bis zum Endsieg, das heißt bis zur Errichtung der Republik, die in greifbare Nähe gerückt sei.

*

Sanchez Guerra war früher Führer der Konservativen Partei, deren Leitung er niederlegte, als er sich seinerzeit vom König in heftigen Worten lossagte. Dieser Politiker war während der Diktatur Primo de Riveras in den Umsturzversuch von Valencia verwickelt und deshalb vor das Kriegsgericht gestellt worden.

Haltlose Beschuldigungen

enthält nach deutschnationalem Urteil die Schrift „Gefesselte Justiz"

Justizminister Dr. Schmidt weist die Angriffe scharf zurück

Berlin, 16. Februar.

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages leitete am Montag Justizminister Dr. Schmidt die Beratung des Haushalts der Justizverwaltung mit einer längeren Rede ein. Der Minister begrüßte zunächst, daß der Strafrechtsausschuß des Reichstages seine Arbeit an der Reform des Reichsstrafgesetzbuches wieder aufgenommen habe. Die politischen Strafsachen hätten in bedrohlichem Maße zugenommen. Die Beschleunigung und nachdrückliche Verfolgung dieser Straftaten sei den Strafverfolgungsbehörden ganz besonders dringlich ans Herz gelegt worden. Doch seien diese Anordnungen in keiner Weise dazu bestimmt oder geeignet, die Unabhängigkeit der Gerichte zu berühren. Der Richter sei als berufener Diener der Gesetze in besonderem Maße verpflichtet, die republikanische Verfassung, auf die er seinen Eid geleistet habe, zu wahren und unbedingte parteipolitische Neutralität zu beweisen.

Der Minister äußerte sich dann ausführlich über die Schrift „Gefesselte Justiz". Der Verfasser Moritz stellte in seiner Schrift Aeußerungen aus Zeitungsartikeln der republikfeindlichen Presse zusammen, vermische sie mit eigenen Ausführungen und versuche den Anschein zu erwecken, als gehe es ihm allein um die Gerechtigkeit. Selbst sei aber der Verfasser höchst ungerecht gegen politische Gegner. Es sei unverständlich, daß sich der frühere Reichsgerichtspräsident Dr. Simons Zeitungsnachrichten zufolge dahin geäußert haben solle, daß sich die von Moritz angeführten Tatsachen nicht leugnen ließen. Dazu erklärte der Minister, daß diese „Tatsachen" wirklich unrichtig seien. U. a. wies er darauf hin, daß die Aeußerung des Ersten Staatsanwalts Weyermann in dem Disziplinarverfahren gegen Kölling-Hoffmann: „Ueber der richterlichen Unabhängigkeit steht die Staatsräson", die von der Justizverwaltung nicht gebilligt worden sei. Angesichts der in dem Buche enthaltenen Unwahrheiten und Entstellungen, könne er Bezug nehmen auf seine Antwort an den Präsidenten des Reichslandbundes, daß nämlich die Tendenzschrift des Moritz den Justizbehörden keinen Anlaß geben könne, sich erneut mit den behandelten Vorgängen sachlich zu beschäftigen. Die Angriffe gegen die persönliche Ehre einer Reihe hoch angesehener Beamten der Justizverwaltung weise er auf das Schärfste zurück. Die Angriffe seien in keiner Weise geeignet, den Ruf und die Parteilichkeit der angegriffenen Persönlichkeiten auch nur in leisesten Zweifel zu ziehen. Das Buch sei zu werten als ein politisches Kampfmittel.

In der Aussprache äußerten sich auch die Redner der verschiedenen Fraktionen über die Schrift „Gefesselte Justiz". Der Sozialdemokrat Kuttner sprach von Fälschungsmethoden des Verfassers Moritz, der die Verleumdungen wiederhole und die Widerlegungen weglasse. Der deutschnationale Abgeordnete und Senatspräsident am Kammergericht Dr. Deerberg erklärte, er habe nicht nur in den parlamentarischen Untersuchungsausschüssen eingehend die einzelnen Vorwürfe geprüft, sondern darüber hinaus an Hand der Akten des Justizministeriums die Feststellung getroffen, daß die vorgebrachten Beschuldigungen haltlos seien. Entscheidend seien nicht Behauptungen, sondern Beweise. Der Redner des Zentrums, Amtsgerichtsrat Rhiel, hielt es für unverständlich, daß sich der Reichsgerichtsrat Müller hinter das Werk habe stellen können. Für die Deutsche Volkspartei erklärte Landgerichtspräsident Eichhoff gleichfalls, er könne es nicht verstehen, wie der frühere Reichsgerichtspräsident Simons und der Reichsgerichtsrat Müller diesem „Machwerk" beistimmen könnten.

Beratungen über die Wahlreform

Der Reichstag wird sich erst im Herbst mit der Vorlage befassen

h **Berlin**, 16. Februar. (Eig. Drahtber.)

Die Regierungsvorlage über die Wahlreform wird am Dienstag den Reichsratsausschuß beschäftigen, so daß der Reichsrat selbst in den nächsten Tagen die Vorlage verabschieden wird. Noch im Februar soll die Vorlage dann dem Reichstag zugeleitet werden, aber es ist kaum anzunehmen, daß sich das Plenum vor dem Herbst dieses Jahres mit ihr beschäftigen wird. Der Reichstag wird die Vorlage einem noch zu bildenden Sonderausschuß überweisen, da ein Verfassungsausschuß beim Reichstag nicht besteht. Die Vorlage sieht in erster Linie die Abschaffung der Reichslisten und die Verkleinerung der Wahlkreise vor. Während das jetzige System 35 Wahlkreise hat, werden in Zukunft 162 Wahlkreise vorhanden sein. Diese Vermehrung der Wahlkreise, die zu gleicher Zeit eine Verkleinerung bedeutet, ist geplant, um den Abgeordneten in einen innigeren Zusammenhang mit seinen Wählern zu bringen. Obwohl von vielen Seiten bereits heute die Heraufsetzung des Wahlalters gewünscht wird, ist eine derartige Maßnahme in der Regierungsvorlage nicht vorgesehen. Darum nimmt man an, daß verschiedene Parteien von sich aus bei den Herbstberatungen Abänderungsanträge einbringen werden, die auf eine Heraufsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre abzielen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß ein derartiger Antrag die für eine Verfassungsänderung erforderliche Zweidrittelmehrheit finden wird, da sich die Nationalsozialisten, die Sozialdemokraten und die Kommunisten ihm gegenüber durchaus ablehnend verhalten.

Waffendiebstahlsprozeß in Leipzig

37 Maschinengewehre und 214 Gewehre der Reichswehr gestohlen

Leipzig, 16. Februar.

Heute begann vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichtes ein Riesenprozeß, in dem sich 31 Personen, durchwegs Kommunisten, wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Waffendiebstahls und anderer Delikte, zu verantworten haben. Es handelt sich um das gerichtliche Nachspiel zu den aufsehenerregenden Diebstählen aus den Waffenbeständen der Reichswehr in Leipzig.

Am 22. Februar 1930 wurden aus einem Lagergebäude 37 Maschinengewehre, darunter ein schweres samt Zubehör, und 214 Gewehre gestohlen. Der Leipziger Kriminalpolizei gelang es schließlich, die Verstecke dieser Waffen wieder ausfindig zu machen und die Teilnehmer an den Diebstählen zu ermitteln. Die heimliche Waffenentnahme war nur durch den Vertrauensbruch eines Vertragsangestellten der Reichswehr, des 21jährigen Herbert Pestner, möglich. Der junge Mann hatte kostspielige Passionen, geriet in Geldschwierigkeiten und kam so auf den Gedanken, Waffen an die Kommunisten zu verkaufen.

Den Vorsitz führt Reichsgerichtsrat Schmitz. Die polizeiliche Bewachung des Reichsgerichtes ist schärfer als jemals früher bei einem politischen Prozeß. Alle Eintretenden werden zweimal auf den Besitz von Waffen und Lichtbildapparaten durchsucht. Polizisten stehen hinter den Plätzen der Pressevertreter, um das Photographieren zu verhindern.

Nach der Verlesung der Namen der Angeklagten lehnte Rechtsanwalt Dr. Löwenthal den Vorsitzenden als befangen ab, da die Vermutung nahe liege, daß Reichsgerichtsrat Schmitz mit den Nationalsozialisten sympathisiere. Er zog jedoch seinen Antrag zurück, als Schmitz erklärte, daß er sich nicht für befangen halte, da er niemals irgendwelche Sympathien für die N. S. D. A. P. gehabt habe und ihr innerlich und äußerlich vollkommen fernstehe.

Bei der Vernehmung der Angeklagten im Leipziger Waffendiebstahlsprozeß bestätigt der Angeklagte Mettin, daß man am 1. März bei ihm einen Kalender der Roten Hilfe gefunden habe. Einen solchen Kalender habe wohl jeder Genosse. Die Eintragung am 20. Februar: Rote-Armee—Demonstration beziehe sich auf den Jahrestag der russischen Roten Armee.

Bei der Vernehmung des Angeklagten Herbert Pestner, dem die Auslieferung des Waffenlagers an die Kommunisten vorgeworfen wird, kommt die Rede auf einen Brief, den Pestner während der Untersuchungshaft geschrieben hat und in dem es u. a. heißt: „Ich habe voriges Jahr aus Ueberzeugung nationalsozialistisch gewählt. Ich habe gegen die Kommunisten einen heftigen Widerwillen. Leider habe ich mich nun hineingerudert. Ich werde aber im Falle von Unruhen der erste sein, der gegen die Kommunisten kämpft." Der Angeklagte Pestner gibt den Inhalt dieses Briefes zu. Von Interesse ist die Vernehmung des früheren Stadtverordneten Hoffmann, der ebenfalls auf der Anklagebank sitzt. Hoffmann, der seit August 1929 bei der Bezirksleitung Sachsen der Kommunistischen Partei beschäftigt und seit Anfang 1930 bis zu seiner Verhaftung kommunistischer Stadtverordneter war, betonte, daß seine Enthebung von den Parteifunktionen in keinem Zusammenhang mit der vorliegenden Waffendiebstahlsangelegenheit stehe, sondern lediglich auf politische und organisatorische Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen sei.

Die Verhandlung wird dann **um 15 Uhr auf Dienstag vormittag vertagt.**

Svinhufvud — Finnlands neuer Präsident

Knappster Sieg der Rassen

Helsingfors, 16. Februar.

Mit der geringsten Mehrheit, die möglich ist, wurde heute der Präsident des Staatsrates P. E. Svinhufvud im dritten Wahlgang zum Präsidenten der finnischen Republik gewählt, nämlich mit 151 von 300 Stimmen. Stahlberg, Finnlands erster Präsident (1919—1925) erhielt 149 Stimmen. Svinhufvud war der Kandidat des Bauernbundes und der Sammlungspartei, zu der auch die Lappoleute zählen, während für Stahlberg die Fortschrittler und die Sozialdemokraten eintraten. Die Wahl erfolgte durch 300 Wahlmänner, die vor etwa vier Wochen gewählt worden waren.

Die Svinhufvud-Gruppe und mit ihr die im letzten Jahre bekannt gewordene Lappo-Bewegung kämpften den Präsidentschaftswahlkampf unter der Parole der Aufhebung des Alkoholverbots, das in Finnland praktisch ebenso unwirksam geblieben ist, wie in den USA.

Der Name des neuen Präsidenten Svinhufvud ist mit der Geschichte der Befreiung Finnlands aufs innigste verwachsen. Die Lauterkeit seiner Gesinnung wird auch von seinen politischen Gegnern voll anerkannt. Der neue Präsident ist ein guter Freund Deutschlands. Man erinnert sich an seine kühne Tat im Jahre 1918. Damals floh Svinhufvud, als Arbeiter verkleidet, mit wenigen, gleichfalls verkleideten Begleitern auf einem Eisbrecher, dessen bolschewistische Besatzung auf hoher See überwältigt und in Eisen gelegt wurde, nach dem damals von deutschen Truppen besetzten Reval, um zum deutschen Hauptquartier zu eilen. Dort erbat er für

das durch Kommunisten schwer heimgesuchte Finnland deutsche Waffenhilfe. Präsident Svinhufvud hat also unmittelbar Anteil an der im Frühjahr 1918 dank deutsch-finnischer Waffenbrüderschaft erfolgten Befreiung Finnlands von der bolschewistischen Herrschaft.

Neue Bemühungen um die Hütte Ruhrort-Meiderich

Duisburg, 16. Februar.

In den erneuten Besprechungen des Oberbürgermeisters Dr. Jarres mit den Betriebsratsmitgliedern der Hütte Ruhrort-Meiderich am Montag kündigte Oberbürgermeister Dr. Jarres an, daß er nunmehr angesichts der ablehnenden Haltung der Gewerkschaften an jedes einzelne Belegschaftsmitglied der Hütte einschließlich der bereits in einem früheren Stadium entlassenen 3000 Arbeiter das schriftliche Ersuchen richten werde, sich zu dem Vorschlag der Werksleitung zu äußern. Alle Arbeiter, die diesen Vorschlag bis zum 18. Februar annehmen, sollen daraufhin wieder eingestellt werden, gesicherten Arbeitsplatz und gesicherte Löhne für mindestens sieben Monate erhalten. Wenn sich 4400 Arbeiter zur Fortsetzung der Arbeit unter den bekannten Werksbedingungen bereit erklären, hofft Dr. Jarres, daß die Hütte in Betrieb bleibt. Die Gewerkschaftsvertreter protestieren gegen diese Erklärung des Oberbürgermeisters, in der sie eine unzulässige Einmischung in das Tarifvertragswesen erblicken. Es ist abzuwarten, welchen Erfolg dieser neue Schritt des Oberbürgermeisters haben wird.

Unter Führung des Geschäftsführers des Duisburg-Hamborner Einzelhandels-Verbandes, Dr. Roller, begibt sich am Dienstag morgen ein aus dem ersten Vorsitzenden des Duisburger Einzelhandelsverbandes und den Kaufleuten Brendow und Nachtigall bestehender Ausschuß nach Berlin, um dort mit dem Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dietrich und Reichsarbeitsminister Stegerwald wegen der durch die Schließung der Hütte Ruhrort-Meiderich eintretenden wirtschaftlichen Schädigung der Duisburg-Hamborner Kaufmannschaft Rücksprache zu nehmen. Von dem Ausschuß werden Steuererleichterungen, ein Zwei-Millionen-Kredit usw. vorgeschlagen.

Die Bevorschussung der Reichsbahnvorzugsaktien

Berlin, 16. Februar.

Die Verhandlungen mit dem Bankenkonsortium unter Führung der amerikanischen Bankfirma Lee, Higginson & Co. über die Bevorschussung des Verkaufserlöses für rund 200 Millionen Mark Reichsbahnvorzugsaktien sind heute abgeschlossen worden. Es handelt sich um einen Gegenwert von 32 Millionen Dollar, also rund 130 Millionen Mark. In Frankreich hat dieses Kreditgeschäft zu der bekannten Kammeraussprache geführt, so daß die Mitwirkung eines halbamtlichen Bankinstituts in Paris unterblieben ist. Wenn auch Gerüchte im Umlauf sind, daß auf Grund dieser Bevorschussung Kreditkündigungen ausländischer Banken früher erfolgt sind, so ist doch anzunehmen, daß diese 130 Millionen Mark in Form von Devisen neu nach Deutschland hineinfließen und damit eine gewisse, wenn auch kleine Entspannung mit sich bringen werden und zur Verbesserung der Devisenbilanz beitragen. Nach dem Abkommen erhält das Reich den Gegenwert von 18 der zwischen ihm und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vereinbarten Monatsraten in einem Gesamtbetrage von rund 119,5 Millionen Mark auf der Grundlage eines Diskonts von 6¾ Prozent noch vor Abschluß des Rechnungsjahres 1930 ausgezahlt, so daß die im Haushalt für das Rechnungsjahr 1930 als Einnahmen aus dem Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien veranschlagten 300 Millionen Mark erreicht werden.

An der Transaktion sind folgende Banken beteiligt: Lee, Higginson & Co., Banque de Paris et des Pays bas, Schweizerische Kreditanstalt, Schweizerischer Bankverein, Rothschild & Sohn, Baring Brothers & Co., Higginson & Co., J. H. Schröder & Co., Mendelssohn & Co., Amsterdam, Neederlandsche Handelsmaatschappij, Skandinaviska Kredit Aktie Bolaget.

Colosser klagt gegen Drewitz

Berlin, 16. Februar.

Die Krise in der Wirtschaftspartei, die mit dem Austritt des Reichstagsabgeordneten Colosser endete und ihren vorläufigen Abschluß in der Erklärung des jetzigen Parteivorsitzenden Drewitz gefunden hatte, er werde gegen Colosser die Beleidigungsklage anstrengen, zeitigte später ein Flugblatt, in dem Colosser heftig angegriffen wurde. Jetzt hat Colosser daraufhin gegen Drewitz Beleidigungsklage angestrengt.

Neues in Kürze

Wie von Stahlhelm-Seite mitgeteilt wird, sind die erforderlichen 20 000 **Unterschriften für das Volksbegehren** auf Auflösung des preußischen Landtages weit **überschritten** worden. Die Unterschriftensammlung soll heute dem preußischen Innenminister zugesandt werden.

*

Die Fraktion der **Wirtschaftspartei** des preußischen Landtages teilt **ihre Zustimmung zu dem Volksbegehren** des Stahlhelms mit.

*

Der **bayrische Ministerpräsident** Dr. Held hat sich **nach Berlin** begeben, um mit der Reichsregierung erneut wegen der Bereitstellung von Reichsmitteln für den bayrischen Osten zu verhandeln.

*

Der Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften, der Allgemeine freie Angestelltenbund und der Gewerkschaftsbund der Angestellten bedauern in einer **Erklärung zur Ernennung des Ministerialrats Grießmeyer zum Präsidenten der Angestelltenversicherung** die in dieser Ernennung liegende Mißachtung der Selbstverwaltung durch den Reichsrat. Die genannten Verbände hätten sich einstimmig dafür ausgesprochen, daß eine Persönlichkeit berufen werde, die seit dem Bestehen der Angestelltenversicherung ihre Eignung und Befähigung für dieses Amt bewiesen habe.

*

Nach **Unterschlagung von 100 000 RM.** ist in Frankfurt am Main der Kaufmann Wilhelm Becker geflüchtet.

*

Die nationalsozialistische **„Schlesische Tageszeitung" in Breslau ist erneut** auf die Dauer von drei Wochen **verboten** worden, weil sie nach behördlicher Ansicht eine gewaltsame Verfassungsänderung propagiert und den verstorbenen Reichsminister Dr. Rathenau beschimpft hat.

*

Der Pfarrer der Beuthener Kirche St. Marien hat sich bei dem polnischen Generalkonsul in Beuthen darüber beschwert, daß die polnische Zeitung „Katolik Codzienny" in einem Bericht über einen **Gottesdienst** die Kirche **zu nationalpolnischen Zwecken mißbraucht** habe.

*

Der **italienische Gesandte in Prag** hat wegen der von einigen tschechoslowakischen Zeitungen veröffentlichten Tendenzmeldungen über die angebliche Anwesenheit von ungarischen Staatsangehörigen in der italienischen Luftwaffe bei der tschechoslowakischen Regierung **protestiert.**

*

In der Nähe von Dijon **stürzte ein mit sechs Personen besetzter Privatkraftwagen in einen Kanal** und versank in den Fluten. Drei Insassen ertranken.

*

In der **englischen Webindustrie** wurde gestern die **Arbeit** allgemein **wieder aufgenommen.** Infolge Auftragsmangels ist jedoch für 30 Prozent der Arbeiter keine Beschäftigung vorhanden.

*

Bei den **Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern** am Freitag und Samstag in Benares (Indien) wurden 20 Häuser verbrannt und dreißig Personen verletzt.

*

Der **Vizekönig von Indien** hatte gestern eine längere Besprechung mit den indischen Teilnehmern der Londoner Konferenz am „Runden Tisch". Eine Unterredung Gandhis mit dem Vizekönig steht unmittelbar bevor.

Sind 100 Millionen einzusparen?

Zusammenlegung der Krisen- und der Wohlfahrtserwerbslosen-Fürsorge fordert der Städtetag

Berlin, 16. Februar.

Die Finanzlage der Gemeinden hat sich katastrophal verschlechtert. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den deutschen Gemeinden ist seit Anfang 1930 von 320 000 auf 800 000 gestiegen; sie wird Ende des Rechnungsjahres 1930/31 (am 31. März) auf 900 000 angewachsen sein. Dann werden die Gemeinden 385 Millionen über den Voranschlag hinaus für diese Fürsorge zu tragen haben. Die Durchschnittszahl der Wohlfahrtserwerbslosen für 1931/32 wird nicht unter 1,25 Millionen liegen. Dazu kommt, daß die Gemeinden aus den Ueberweisungssteuern einen Ausfall von 130 Millionen, aus den eigenen Steuern von 250 Millionen und aus sonstigen Einnahmen von 75 Millionen, insgesamt also einen Ausfall von 450 Millionen erleiden, der nur zum Teil durch die Steuern der Notverordnung (Biersteuer, Getränkesteuer, Bürgersteuer) gedeckt sein wird. Auch bei Durchführung rigoroser Einsparungen, die der Deutsche Städtetag den Gemeinden empfohlen hat, können die Gemeinden die riesenhaft angeschwollenen Lasten der Wohlfahrtserwerbslosen-Fürsorge nicht tragen. Die Gemeinden wollen sich den sozialen Aufgaben nicht entziehen, aber das Jahr 1930/31 wird für die Gemeinden mit einem Fehlbetrag von 420 Millionen RM. abschließen. Deshalb empfiehlt der Deutsche Städtetag auch sofortige organisatorische Maßnahmen. Er fordert, wie Präsident Dr. Mulert in einer Pressebesprechung ausführte, die

gesetzliche Vereinigung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge.

Die Dreiteilung: Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge, Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge führt zu einer Vergeudung öffentlicher Mittel, ist in hohem Maße unsozial und stellt eine höchst unzweckmäßige Verwaltungsorganisation dar. Würde man die Krisenfürsorge nach den Grundsätzen der öffentlichen Fürsorge von den Fürsorgeverbänden durchführen lassen, so würde nach der Berechnung des Städtetages in der Gesamtheit etwa ein Viertel der jetzigen Aufwendungen der Krisenfürsorge, nämlich über 100 Millionen Mark jährlich erspart werden können; denn selbst in großen Städten braucht etwa ein Drittel der aus der Krisenfürsorge ausgesteuerten Arbeitslosen vom städtischen Wohlfahrtsamt nicht mehr unterstützt zu werden, weil eine Bedürftigkeit nicht mehr vorliegt. Die jetzige Dreiteilung ist, immer nach der Darstellung Mulerts, unsozial, weil die Mittel in ungerechter Weise verteilt werden; so bekommen die Ledigen vielfach mehr als notwendig, die kinderreichen Familien zu wenig. Das Nebeneinanderarbeiten von Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt ist eine sehr unzweckmäßige Verwaltungsorganisation. Da die Arbeitsämter die Krisenfürsorge nicht sachgemäß durchführen können, weil sie die Bedürftigkeit im Einzelfall nicht feststellen können, bleibt nur der Ausweg der Uebertragung der Krisenfürsorge an die Wohlfahrtsämter. Der Deutsche Städtetag hat einen formulierten Gesetzentwurf für die Vereinigung von Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge ausgearbeitet und der Reichsregierung und dem Reichstage zugeleitet. Aus der Dreiteilung soll eine Zweiteilung werden: alle Arbeitslosen, die keinen Anspruch aus der Arbeitslosenversicherung haben, erhalten, wenn sie bedürftig sind, Unterstützungen aus Mitteln der „Reichsarbeitslosenfürsorge", die nach den Grundsätzen der öffentlichen Fürsorge von den Gemeinden (Fürsorgeverbänden) unter eigener Verantwortung durchzuführen ist.

An den Kosten der Reichsarbeitslosenfürsorge sollen Reich, Länder und Gemeinden gemeinsam tragen.

Wenn im Jahresdurchschnitt 1,25 Millionen Wohlfahrtserwerbslose und 750 000 Krisenunterstützte, also zwei Millionen Empfänger der Reichsarbeitslosenfürsorge vorhanden sind und wenn auf die einzelne Familie eine jährliche Unterstützung von 700 RM. kommt, so werden für das Jahr 1,4 Milliarden RM. benötigt. Hiervon sollen nach dem Vorschlag des Städtetages das Reich 50 Prozent und die Länder und Gemeinden je 25 Prozent tragen. Mehr als 350 Millionen RM werden die Gemeinden im kommenden Haushaltsjahr keinesfalls zur Verfügung stellen können. Der Städtetag fordert, daß der Ausgleich der öffentlichen Etats das Ziel stärkster gemeinsamer Anstrengungen von Reich, Ländern und Gemeinden sein soll.

„Abrüstung"

London, 16. Februar.

Snowden teilte heute im Unterhause auf Anfrage mit, daß die Rüstungsausgaben im Jahre 1930 auf 2 215 284 000 RM. veranschlagt werden, gegenüber 1 541 974 460 RM. 1913/14. (Das nennt man „Abrüstung". Die Schriftleitung.)

Politische Karikatur



Abg. von Kardorff (D. V. P.)

wurde anstelle des Nationalsozialisten Stöhr, der sein Amt niedergelegt hat, zum Vizepräsidenten des Reichstags gewählt.

Geisteskranke im Büro des Reichspräsidenten

h **Berlin, 16. Februar.** (Eig. Drahtber.)

Im Büro des Reichspräsidenten erschien am Montag nachmittag eine 30jährige Frau, um eine Beschwerde vorzubringen. Dabei führte sie sehr wirre Reden, so daß man bald erkannte, daß man es mit einer Geisteskranken zu tun hatte. Auf Anordnung des Kreisarztes wurde sie darauf in eine Nervenheilanstalt gebracht.

Schneesturm unterbricht Zugverkehr

Budapest, 16. Februar.

Der starke Schneesturm und die Schneeverwehungen, die heute in den mittleren Landesteilen einsetzten, führten auf der Südbahn zu völliger Stillegung des Eisenbahnverkehrs, die erst gegen ½6 Uhr nachmittags teilweise behoben werden konnte. Da zahlreiche Telegraphen- und Telephonleitungen durch den Sturm umgerissen wurden, haben die Budapester Stationen des West- und Ostbahnhofes mit einigen Teilen der Provinz keine Verbindung. Wie die Staatsbahndirektion um 7 Uhr abends mitteilte, können einige wichtige Schnellzüge auf der Strecke nach Oesterreich nur mit großen Verspätungen abgefertigt werden. Im Bezirk Steinamanger können mit Ausnahme der Linie Prag—St. Gotthard keine Züge verkehren. Der Bezirk Fünfkirchen ist wegen Störung der Telephonlinie von Budapest abgeschnitten

Feuersbrunst im Marinearsenal von Toulon

Paris, 16. Februar.

Im Marinearsenal von Toulon brach in der Nacht zum Montag in der Torpedowerkstatt ein Feuer aus, das sich sehr rasch auf das Materiallager der Unterseebootsstation ausdehnte. Die Marinefeuerwehr versuchte vergebens, des Feuers Herr zu werden. Die Flammen fanden in dem reich vorhandenen leicht brennbaren Material gute Nahrung, und gegen 4 Uhr morgens glich das Arsenal einem Flammenmeer. Unter Mithilfe der städtischen Feuerwehren ging man von allen Seiten an die Bekämpfung des Brandherdes. Die größte Gefahr, die darin bestand, daß die Flammen auf das Munitionslager übergreifen konnten, ist in den Morgenstunden beseitigt worden, indem man das Lager buchstäblich unter Wasser setzte. Gegen 8 Uhr vormittags ragten an der Brandstätte nur noch die kahlen Mauern der eingeäscherten Gebäude gen Himmel. Der Sachschaden soll sehr erheblich sein.

100 Personen ertrunken

Newyork, 16. Februar.

Associated Preß meldet aus Kanton, daß ein mit 500 Personen besetzter Dampfer auf einen Felsen im Pearl-River aufgelaufen und gesunken ist. Von den Passagieren, die soeben das chinesische Neujahr gefeiert hatten, sollen etwa 100 ertrunken sein. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Heine im Wandel der Generationen

Zu seinem 75. Todestage am 17. Februar

Der junge Heine, der Verfasser der „Gedichte" und des 1827 erschienenen „Buch der Lieder" ist bei seinem Auftreten und noch zehn Jahre lang der repräsentative Dichter des Biedermeier gewesen. Die völlige Abkehr von jeder Politik, von jeder anderen als egozentrischen Problematik überhaupt, machte ihn zum Liebling einer Zeit, die bis in die tiefste Seele eingeschüchtert von der eisernen Hand der Reaktion, neben dem Geldverdienen nur noch Sinn für ein Leben hatte, daß sie abschloß von allen sozialen und politischen Strömungen und ihr die Möglichkeit gab, die Persönlichkeit gleichsam in einem von hohen Mauern geschützten Garten spazieren zu führen. In keiner Periode ist das Ich-Gefühl so gepflegt worden wie in dieser — wohl verstanden unter tunlichster Vermeidung aller an den Lebensnerv gehenden Konflikte. Die Wertherzeit, der es an Gefühlskultur wirklich nicht gebrach, nahm sich erheblich ernster und tiefer — damals stand Schrifttum und Leben im engsten Zusammenhange und es dürfte kaum etwas Interessanteres geben als eine Statistik der Selbstmorde, die durch Goethes Jugendroman veranlaßt waren. Die Biedermeierzeit kannte solche Tragödien nicht — sie kokettierte, um den schärfsten Ausdruck zu brauchen, mit ihren eigenen Seelenschmerzen und spielte mit ihnen.

Konnte es einen geeigneteren Dichter für diese Zeit geben als den Verfasser der „Jungen Leiden?" Beflügelt von einer bis dahin unerhörten Sprachgewandtheit, die mit Goethes Urgewalt und Eichendorffs Innigkeit keinerlei Aehnlichkeit aufwies, kreisen diese Gedichte fast ausschließlich um den Liebesschmerz, dessen Untiefe, ja man könnte sagen Unechtheit den Zeitgenossen nicht störte, sondern ihn im Gegenteil lieb war, weil sie sein eigenes stark postiertes Gefühlsleben so trefflich wiederspiegelte. „Wie du auch strahlst in Diamantenpracht — es dringt kein Strahl in deines Herzens Nacht!" — ein Satz, der uns heute an gewisse Leierkastenlieder erinnert, damals aber als die Perle aller Poesie galt.

Dieser Heine des jugendlichen Liebesschmerzes führt im deutschen Schrifttume ein eigenes, von den anderen Heines völlig gesondertes Leben. Noch als der Körper des Dichters, wenn auch schon ganz siech und morsch, auf Erden weilte, hatte die geistige Oberschicht Deutschlands diese Lyrik zum alten Eisen getan. Dafür war eine gewisse bürgerliche Mittelschicht nahezu unlösbar an sie gebunden. In all den Jahrzehnten, die bis zur Jahrhundertwende etwa dem Erscheinen des „Buches der Lieder" folgte, hat diese bürgerliche Mittelschicht an der Heineschen Liebeslyrik als einem Krongute des deutschen Bildungsschatzes festgehalten. Kein anderer deutscher Dichter, nicht Mörike und nicht Gottfried Keller, ja kaum Schiller, hat sich einer so unwandelbaren Liebe im Wechsel der geistigen Strömungen zu erfreuen gehabt und erst nach dem Kriege hat diese Liebe ganz sacht angefangen nachzulassen. Aber noch heute werden alljährlich Zehntausende von Bänden dieser Liebesdichtungen in Deutschland verkauft.

Ganz anders stellt sich das Verhältnis des deutschen Volkes zu dem zweiten Heine dar, zu dem großen Dichter des „Deutschland, ein Wintermärchen", und der „Letzten Gedichte" sowie der dazwischenliegenden „Sammlungen". Diese Werke haben sich, wie es ihrer Natur entspricht, verhältnismäßig langsam durchgesetzt und sind von jenen Mittelschichten, die für das „Buch der Lieder" schwärmen, bis heute fast ganz abgelehnt geblieben. Jene Frivolität, die, wenn auch unleugbar vorhanden, in ihrer Stärke und in ihren Auswirkungen oft böswillig überschätzt wurde, hat diesen Dichtungen Heines den Weg in die allerbreitesten Massen versperrt. Umso höher wurden sie geschätzt, umso heißer geliebt und von allen denen, die mit einem tieferen Verständnis für große Kunst begnadet, den Aufgang einer neuen Zeit in diesen Werken spürten und verehrend vor dem gewaltigen sprachlichen und gestaltenden Genie dieses Dichters standen, der die „Lazarus-lieder" schuf und „Bimini", den „Atta Troll" und das „Rattengedicht" und dessen magere blasse Hände die Harfe ebenso herrlich schlugen wie sie die Geißel schwingen und die Schleuder brauchen konnten. In den vierziger Jahren, als die meisten dieser Werke erschienen, waren es in erster Linie die jungen Politiker, die den Dichter auf den Schild hoben und die hauptsächlich den wortgewaltigen Propagandisten und Schrittmacher ihrer freiheitlichen Ideen in Heinrich Heine sahen. Erst ganz allmählich, nach Heines Tode, hat man den gewaltigen Kunstwert dieser Schöpfungen schätzen und lieben gelernt. Nichts beweist die Stärke eines Schriftstellers besser als der Kampf gegen ihn.

Noch einen dritten Heine gibt es, neben dem Liebeslyriker und dem schöpferischen Zeitdichter: den Feuilletonisten. Man kann Heine geradezu als den Vater des modernen Feuilletons bezeichnen, denn alle seine umfangreichen Prosawerke, selbst die im wissenschaftlichen Gewande sind letzten Endes eine Sammlung brillanter Feuilletons.

Dr. V. G.

Wieder Krach um „Die Affäre Dreyfuß" in Paris

Nachdem bereits am Samstag die Vorführung des Stückes „Die Affäre Dreyfuß" zu lebhaften Zwischenfällen Anlaß gegeben hatte, kam es Sonntag abend im Büro des französischen Bearbeiters des Stückes Richepin zu einem erregten Auftritt. Es meldete sich bei Richepin eine angebliche Schauspielerin an. Kaum war sie in das Arbeitszimmer Richepins eingelassen, als sie sich als die Tochter des Hauptmanns Esterhazy vorstellte und Richepin mit Schimpfworten überschüttete, da er ihren Vater in der Uebersetzung des Stückes schwer beleidigt hätte. Sie zog plötzlich eine Reitpeitsche hervor und wollte Richepin ins Gesicht schlagen. In diesem Augenblick warf sich eine zufällig anwesende Dame auf Fräulein Esterhazy und konnte den Schlag aufhalten. Fräulein Esterhazy wurde von herbeigerufenen Theaterpersonen aus dem Hause gewiesen.

Auch in der Sonntagnachmittagsvorstellung der „Dreyfuß-Affäre" kam es wieder zu schweren Unruhen durch französische Royalisten. Diese wurden von der Polizei festgenommen, aber bis auf 12 wieder entlassen.

Kunst und Wissen

= **Preisausschreiben des Deutschen Sprachvereins.** Um einem künftigen Verdeutschungsbuch für Philosophie vorzuarbeiten, stellt der Deutsche Sprachverein folgende Preisaufgabe bis 1. Oktober 1932: Es soll eine Geschichte der Bemühungen um eine künftige deutsche philosophische Fachsprache gegeben und dabei geprüft werden, welche ihrer Ergebnisse noch fruchtbar sind. Das Preisrichteramt haben übernommen: Prof. Max Wundt in Tübingen, Prof. Alfred Götze in Gießen, Dr. Walter Linden in Dölau bei Halle. Vorgesehen sind ein erster Preis von 2500 Mk. und ein zweiter Preis von 1000 Mk.; unter Umständen kann auch ein Gesamtpreis von 3500 Mk. einer Arbeit zugesprochen werden. Außerdem hat ein Mitglied des Sprachvereins, das ungenannt bleiben will, den Preisrichtern einen Betrag von 5000 Mk. zur Verfügung gestellt.

= **Böcklins „Schweigen im Walde" an Polen verkauft.** Böcklins „Schweigen im Walde" ist jetzt mit einer Reihe anderer kostbarer Gemälde, die seit 20 Jahren dem ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Museum in Posen von der Familie Wesendonck leihweise überlassen worden waren, für einen Preis von etwa 150 000 RM. an das Posener „Muzeum Wielkopolski" verkauft worden.

= **Die Tschechen als Liebhaber deutscher Literatur.** Eine Umfrage, die ein Verlag in Prag bei 612 Lesern angestellt hat, zeigt, daß der intelligente Durchschnitt in der Tschechoslowakei mehr ausländische Bücher liest als tschechische; die Autoren der sieben meistgelesenen Literaturen halten mit der Zahl 183 den 189 tschechischen etwa die Waage, die meistgelesenen Bücher dieser Literaturen aber übertreffen mit 1700 die 1396 tschechischen beträchtlich. Unter den meistgelesenen Ausländern stehen die Franzosen mit 55 voran, es folgen die Engländer mit 44, die Russen mit 31, die Deutschen mit 21, die Amerikaner mit 15; die meisten der vielgelesenen Bücher, nämlich 401, stammen aber aus Amerika, was wohl daher kommt, daß Sinclair Autor des betreffenden Verlages ist, England folgt mit 367, Deutschland mit 335, Frankreich mit 307, Rußland mit 188 Büchern. Noch mehr ändert sich das Bild, wenn man die Länder nach der Zahl der ihnen angehörenden meistgelesenen Autoren aneinanderreiht, hier hält Deutschland mit 9 die Spitze, während Frankreich, England und Rußland sich mit 7, 6 und 5 anschließen. Noch überraschender ist, daß ein Deutscher, und zwar Arnold Zweig, mit seinem „Grischa", nicht nur alle ausländischen Autoren an Beliebtheit übertrifft, sondern daß er mit 134 Lesern auch die einheimischen Schriftsteller weit überflügelt, von denen der Tscheche Kypta 109, der Slowake Urban nur 82 Leser erreicht. Charakteristischerweise gehören aber, während unter den Lieblingsautoren aus anderen Ländern doch hie und da ein Klassiker auftaucht, die deutschen Schriftsteller, die hier genannt werden, durchweg der Gegenwart, und zwar vor allem der „Zeitliteratur" an.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Groß-Bochumer Nachrichten

Nr. 40 38. Jahrgang
Dienstag, 17. Februar 1931

Bochums Handwerk im Notjahr 1930

Der Innungsausschuß Bochum-Altstadt hielt seine Jahreshauptversammlung ab — Sorgen und Wünsche des Handwerks

Unter Leitung des Vorsitzenden, Stadtrat Baugewerksmeister Schrader, waren am verflossenen Freitag die Vertreter des Innungs-Ausschusses aller angeschlossenen Innungen des Bochumer Handwerks im Saale des Restaurants Pielken zusammengetreten. Mit einem Grußwort und dem herzlichen Wunsch, daß das Jahr 1931 besser sein möge als sein Vorgänger und mit einer ernsten Mahnung zur sachlichen Arbeit in der Gesamtheit des Bochumer Handwerks leitete der Vorsitzende die Versammlung um 5 Uhr ein. Dann erteilte er dem Geschäftsführer des Innungsausschusses Syndikus Ostwald, das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts für das Jahr 1931.

Der Geschäftsbericht

führt aus: Das Jahr 1930 war für die gesamte Wirtschaft, besonders aber für die Handwerkswirtschaft, ein Jahr des Niederganges. Die steigenden Arbeitslosenziffern umfassen zwar die arbeitslosen Hilfskräfte des Handwerks, nicht aber die arbeitslosen Meister. Das Verhältnis der Arbeitslosigkeit ist hier, wie die Erhebungen des Jahres 1930 bewiesen haben, noch trostloser als die Gesamtlage. Aber nicht nur die Aufträge sind zusammengeschrumpft, sondern die Zahlungsweisen für ausgeführte Aufträge sind noch immer schleppender geworden. Mit der Arbeitslosigkeit geht Hand in Hand die Zunahme der Schwarzarbeit, die sich für das Handwerk katastrophal auswirkt und deren schädliche Wirkung noch dadurch eine Vermehrung erfährt, daß immer noch nicht erreicht werden konnte der Abbau der Regiebetriebe bei Staat, Kommune und sonstigen Großunternehmungen. Leider konnte wegen Fehlens der Mittel Hilfe nur in unzureichendem Maße gewährt werden. Oeffentliche Hilfe scheiterte vielfach an den Fürsorgebestimmungen, deren Erfüllung die notleidenden Handwerker aber vollends an den Rand des Ruins bringt. Die Tätigkeit der Geschäftsstelle des Innungsausschusses im Jahre 1930 war sehr umfangreich. Dem Innungsausschuß waren für die Berichtszeit angeschlossen 20 Innungen mit 2057 Mitgliedern, 848 Gehilfen und 1657 Lehrlingen. Neu errichtet wurde die Innung des Pflastererhandwerks, die ihre Geschäftsführung dem Innungsausschuß übertragen hat. Mit Ende der Berichtszeit ist

aus dem Innungsausschuß ausgeschieden

die freie Bäcker- und Konditoren-Innung mit einer Jahresbeitragsleistung von 328 RM., ferner hat die Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Zwangsinnung mit dem 1. Januar 1931 die Geschäftsführung der Innung selbst übernommen und ist nur noch korporativ angeschlossen. Durch diese Umstellung ist ein Beitragsausfall von rund 600 RM. entstanden. Die Finanzverhältnisse des Innungsausschusses sind, wie der vorliegende Kassenbericht und die Vermögensaufstellung beweisen, durchaus geordnet. Die Vermögensübersicht weist ein Eigenkapital von rund 34 000 RM. auf, wobei Einrichtungsgegenstände usw. restlos abgeschrieben sind. Der Innungs-Ausschuß Bochum hat die niedrigsten Beitragssätze innerhalb des rheinisch-westfälischen Industriegebiets und darüber hinaus. Der Haushaltsplan für das Jahr 1931 schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 30 000 RM. Dies bedeutet eine Absenkung gegenüber dem Vorjahr um 8750 RM.

Einziehungsamt.

Der Auftragsbestand am Anfang des Jahres 1930 betrug 1055 Einziehungssachen. Hinzugekommen sind rund 1500 neue Aufträge. Erledigt sind 1350 Aufträge, so daß bei Jahresabschluß noch 1205 Einziehungssachen in der Bearbeitung blieben. Die Gesamtsumme der neuen Aufträge belief auf rund 120 000 RM. Die Forderungen setzen sich in der Mehrzahl zusammen aus kleineren Beträgen bis zu 30 RM. Die Einziehung hat sich gegenüber den Vorjahren immer schwieriger gestaltet.

Wirtschaftspolitik.

Die Wohnungswirtschaft hat durch den Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung vom 30. 9. 1930 bzw. durch die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 eine Neuregelung erfahren, die leider zum großen Teile mit den Wünschen des Handwerks nicht in Einklang steht. Dies gilt für die Kürzung des bisher zur Förderung der Bautätigkeit bestimmten Teiles des Hauszinssteueraufkommens, wie auch der Termine für die weitere Lockerung und spätere Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Es muß mit allem Nachdruck dahin gestrebt werden, daß die Durchführungsbestimmungen eine Milderung bringen. Die Vergebung von Bauten an Generalunternehmer war auch im vergangenen Jahre festzustellen. Eine einseitige Bevorzugung des Großunternehmertums muß unbedingt aufhören und es muß gefordert werden, daß die Ausschreibung der Bauten, möglichst nach Fachlosen getrennt, erfolgen. Bezüglich der Verdingungsordnung für Bauleistungen ist zwar auf der ganzen Linie ein Umschwung hinsichtlich der Aenderung der Teile A und B der V. O. B. und deren Gesetzwerdung festzustellen. Die Auftrag vergebenden Stellen im Reiche, Staate und in der Kommune müssen unter Anwendung der Bestimmungen aus der Verdingungsordnung Sorge dafür tragen, daß

die Ausschreibungen

wieder das werden, was sie sein sollen, nämlich ein Instrument zur Ermittlung des angemessenen Preises. Die hiesige Stadtverwaltung anerkennt formell die Verdingungsordnung für Bauleistungen. Diese Anerkennung wirkt sich aber in der Praxis häufig nicht aus, wobei zugegeben werden muß, daß wesentliche Schuld hierfür auch den an den Submissionen beteiligten Handwerkern beigemessen werden muß. Schwere Erschütterungen hat die Preissenkungsaktion der Regierung im Handwerk ausgelöst, teilweise hat sie zu einem regelrechten Käuferstreik geführt, wodurch das Gegenteil von dem erreicht wurde, was die Aktion bezweckte. Sie hat aber auch Mißverständnisse aufkommen lassen über die Preisberechnung des Handwerks. Das Handwerk konnte mit seiner Preiskalkulation vor der Oeffentlichkeit bestehen.

Gewerbepolitik.

Die Anlegung der Handwerksrolle verursachte in der Berichtszeit erhebliche Arbeit für die Geschäftsstelle. Die gegenwärtige Rechtslage ist unbefriedigend und erst eine Aenderung des Handelsgesetzbuches kann eine tragbare Lösung bringen. Die Verhandlungen hierüber sind noch im Gange. Innerhalb des Stadtgebietes befinden sich zwei Innungsausschüsse, und zwar neben dem Innungsausschuß Bochum-Altstadt der Innungsausschuß Langendreer-Werne. Eine Verschmelzung wäre wünschenswert. Das Ordnungsstrafrecht der Innungen ist in Verbindung mit der Frage des unlauteren Wettbewerbs in der Berichtszeit Gegenstand eingehender Verhandlungen gewesen. Unter dieses Kapitel fallen auch Klagen über das Zugabeunwesen, besonders über den sogenannten Photoscheck.

Sozialpolitik und Arbeitsrecht.

Die Entwürfe eines Arbeitsschutzgesetzes und eines Berufsausbildungsgesetzes fanden infolge der Auflösung des Reichstages keine Erledigung. Der Reichsarbeitsminister hat erklärt, daß der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes und eines Tarifvertragsgesetzes bald kommen werde. Die Bemühungen der Gewerkschaften auf Einbeziehung des Lehrverhältnisses in Tarifverträge sind immer noch festzustellen. Dringend geboten erscheint eine Ergänzung der bisherigen Bestimmung der Gewerbeordnung, damit die Handwerkskammern auch den privat-rechtlichen Teil des Lehrvertrages bindend für die beiden Parteien des Lehrvertrages regeln können. Die gewaltig anwachsende Arbeitslosigkeit hat Ergänzungen gefordert, mit welchen Mitteln man ihr steuern könne, doch stehen der generellen gesetzlichen Einführung der 44- oder 40-Stunden-Woche sehr erhebliche Bedenken gegenüber. Im Laufe der Berichtszeit mußte auch Stellung genommen werden zu Lehrlingsordnungen einzelner Handwerksgruppen, die für das ganze Reich verbindlich sein sollten (Tischler, Schneider). Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Stellung nehmen mußte auch das Handwerk in der Berichtszeit in der Frage des Anspruches der Lehrlinge auf Entschädigung für die Zeit, in der sie wegen Witterungseinflüssen und wegen Auftragsmangel und dergleichen nicht beschäftigt werden konnten. Der Reichsverband des deutschen Handwerks steht auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich eine solche Regelung in Lehrverträgen nicht in der Richtung der handwerklichen Berufsstandpolitik liege.

Versicherungsangelegenheiten.

Die Mitwirkung beim Arbeitsgericht sowohl aktiv wie passiv brachte sehr erhebliche Arbeitsbelastung. Diese Arbeit zu leisten liegt aber durchaus im Interesse des Handwerks. Die Westdeutsche Versicherungsanstalt a. G., Sitz Dortmund, hat ihre Bezirksstelle Bochum im Laufe des Berichtsjahres in das Verwaltungsgebäude des Innungsausschusses verlegt. Die Arbeiten über die Frage der Altersversorgung des selbständigen Handwerks konnte in der Berichtszeit noch nicht weitergeführt werden. In engster Zusammenarbeit arbeitete der Innungsausschuß mit der Gewerbebank e. G. m. b. H. in Bochum.

Unterrichts- und Prüfungswesen.

Die Zusammenarbeit mit der städtischen Berufsschule kann durchweg als befriedigend festgestellt werden. Im Januar 1930 nahm das Bochumer Handwerk Stellung zur Zentralisation des Meisterprüfungswesens im Kammerbezirk Dortmund. Diese Zentralisation hat sich scheinbar bewährt.

Steuerfragen.

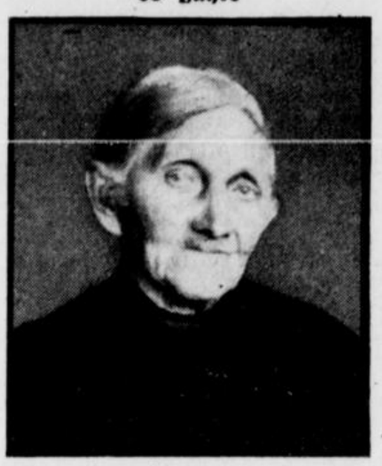
Eine steuerliche Entlastung hat das Jahr 1930 nicht gebracht. Das Handwerk hat unter der Ungerechtigkeit der deutschen Gesamtsteuerbelastung besonders zu leiden. Der neue Entwurf des Gewerbesteuerrahmengesetzes hat im Handwerk ernste Bedenken ausgelöst. Hier besteht die Befürchtung, daß die Bestimmung des Entwurfs, durch den die Gewerbesteuer lediglich auf den Gewerbeertrag abgestellt und für die ersten 6000 RM. des gewerblichen Einkommens mit der Einkommensteuer verschmolzen werden soll, eine erhebliche Mehrbelastung des Handwerks und des Kleingewerbes und eine Lastenvertiefung zu Gunsten der großwirtschaftlichen Unternehmen bringen kann. Die Ausarbeitung der Richtsätze für die Landesfinanzämter konnte im wesentlichen befriedigend zu Ende geführt werden. Einkommensrückgänge von 33⅓ bis 50 Prozent über den normalen Durchschnitt wurden festgestellt.

Aus dem geschäftsführenden Vorstand ist Photograph Arnold ausgeschieden, an seine Stelle trat der Elektromeister Bernhard Kühne. Aus der Geschäftsführung ist ausgeschieden der stellvertretende Geschäftsführer Dr. Paul Dickerhoff, an seine Stelle trat Herr Dr. Kerb aus Köln. Die im Laufe des Berichtsjahres erfolgten Neuwahlen zur Handwerkskammer brachten dem Bochumer Handwerk fünf Sitze, und zwar die Herren Schuhmachermeister Heinrich Altegoer, Schneidermeister Heinrich Wiegand, Baugewerksmeister Heinrich Schrader, Tischlermeister Heinrich Träger, Photographenmeister Aug. Arnold. Baugewerksmeister Heinrich Schrader wurde gleichzeitig in den Vorstand der Kammer gewählt.

Der Vorsitzende sprach dem Syndikus Ostwald Dank für den eingehenden Bericht aus. Der Kassenbericht für das Jahr 1930 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 38 602,33 RM. bei einem Ueberschuß von 1692,86 RM. Der gleichzeitig erstattete Kassenbericht für die Verwaltung des Hauses schließt in Einnahme und Ausgabe mit 11 899,96 RM. bei einem Ueberschuß von 1732,24 RM. Die Aktiva und Passiva der Bilanz des Hauses weist 73 173,62 RM. aus. Der Kassenbericht wurde in der Besprechung als günstig bezeichnet. Die Entlastung wird einstimmig erteilt. Durch Syndikus Ostwald wurde alsdann der Haushaltsplan des Innungsausschusses für das Jahr 1931 vorgetragen. Er schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 30 000 RM. Die Verminderung gegenüber dem Vorjahre ist bereits im Geschäftsbericht erklärt worden. Für das Jahr 1931 ist ein Ueberschuß nicht zu erwarten, sondern der Wechsel in der Leitung des Innungsausschusses bedingt, wie von einzelnen Rednern festgestellt wurde, eine erhebliche Erhöhung der Ausgaben, die auszugleichen neue Einnahmen geschaffen werden müssen. Wenn diese Einnahmeerhöhung abgestellt wird auf die derzeitige Beitragszahlung, so würde dies eine Erhöhung bedingen von 33⅓ bis 50 Prozent der bisherigen Beiträge. Der geschäftsführende Vorstand und der Gesamtvorstand lehnten eine Erhöhung unter Zustimmung der Vollversammlung ab bzw. stellte die Erledigung dieser Frage zurück bis zur erfolgten Neuwahl des 1. Geschäftsführers. Der Haushaltsplan des Innungsausschusses und des Hauses wurde von der Vollversammlung einstimmig angenommen. Als Kassenprüfer für den Innungsausschuß wurden gewählt für das Jahr 1931 die Herren Klempnermeister Ludwig Benzeler und Tischlermeister Heinrich Träger. Bei der Wahl des Vorsitzenden erhielten Stimmen: Malermeister August Köllermann 25, Elektromeister Bernhard Kühne 24, Tischlermeister Heinrich Träger 2, ungültig war eine Stimme. Malermeister Köllermann ist demnach mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Dem scheidenden Vorsitzenden, Stadtrat Baugewerksmeister Schrader wurden für seine zwanzigjährige Tätigkeit im Innungsausschuß ehrende Dankesworte ausgesprochen. Herr Schrader gab den Dank zurück an die Geschäftsführung und an die Angestellten des Mittelstandshauses, sowie an die übrigen Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes. Aus der Versammlung wurde dem scheidenden Geschäftsführer Syndikus Ostwald ebenfalls der Dank ausgesprochen. Dieser erklärte, daß er trotz des großen Kummers, den man ihm und seiner Familie aus gewissen Kreisen angetan habe, ohne Bitterkeit aus dem Innungsausschuß scheide und daß er dem Bochumer Handwerk für die Zukunft alles Gute wünsche.

** **Aus dem D-Zug gestürzt.** Montag früh um 7.12 Uhr stürzte der bei der Mitropa angestellte Wilhelm Dirks aus Frankfurt a. M. in Kilometer 7,6 der Strecke Wattenscheid — Kray-Süd aus dem D-Zug 270. Man schaffte den Verletzten ins katholische Krankenhaus in Wattenscheid. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich.

85 Jahre



Heute vollendet Frau Witwe Müller, Fahrendellerstraße 16, ihr 85. Lebensjahr. Sie ist noch rüstig und hilft gerne, wo sie helfen kann.

Die Gefahren der Straße

Ein Unglück, das leicht größere Folgen hätte haben können, ereignete sich Sonntag morgen gegen 9 Uhr unter der Eisenbahnunterführung am Hauptbahnhof. In schneller Fahrt fuhr, von der Kronenstraße kommend, unter der Unterführung ein Radfahrer her, der eine ältere Dame schwer anrannte, so daß der Radfahrer im Bogen zur Seite flog. Die Dame erlitt eine klaffende Wunde am Kopf. — Sonntag abend wurde ein Arbeiter an der Kreuzung Hunscheidt- und Drusenbergstraße von einem Personenkraftwagen erfaßt und eine kurze Strecke mitgeschleift. Der Arbeiter erlitt erhebliche Verletzungen am linken Fuß und im Gesicht; er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Sonntag abend, kurz nach 8 Uhr, sprang ein Fahrgast auf der Hattinger und Clemensstraße aus einem Straßenbahnwagen direkt vor ein herannahendes Auto. Der Fahrgast wurde überfahren, glücklicherweise erlitt er aber außer einem Bluterguß an den Beinen keinen weiteren Schaden. — Samstag, kurz nach 1 Uhr mittags, fuhr ein Radfahrer auf der Dorstener Straße gegen einen dort stehenden Personenkraftwagen. Der Radfahrer wurde verletzt. — Am gleichen Tage, gegen 2¾ Uhr, wurde ein Schüler von einem Personenkraftwagen auf der Hattinger Straße angefahren und verletzt. Der Verletzte wurde von dem Führer des Personenkraftwagens in das katholische Krankenhaus in Linden eingeliefert. — Am Sonntag, gegen 8 Uhr, fuhr ein Personenkraftwagen auf der Verbandsstraße zwischen der Deinke- und Welper Straße gegen den Bordstein, überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Zwei Insassen wurden leicht verletzt. Der Personenkraftwagen wurde zertrümmert und mußte abgeschleppt werden.

* **Die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage.** Nach der neuen Vorlage, die das preußische Staatsministerium ausarbeitet, soll die Heilighaltung der Feiertage einheitlich durch Gesetz für das ganze Staatsgebiet geregelt und nicht mehr den einzelnen örtlichen Polizeiverwaltungen überlassen werden. Ferner sollen die Bestimmungen über den Vorabend der Festtage im Interesse des Gewerbes gemildert werden.

Im Zeichen der Gänsereiter

Zehntausende besuchen die Veranstaltungen in Höntrop und im Stadion Beckmannshof



Der Höntroper Festzug. „Hoch zu Gans" der Ganzekönig.



Otto Feldmann, der siegreiche Sevinghauser Gänsekönig.

Gestern feierten die Höntroper Gänsereiter wieder ihr althistorisches Fest. Straßenbahnsonderwagen von Bochum und Wattenscheid, Eisenbahnzüge, Autos und alle erdenklichen Beförderungsmittel brachten trotz des ungünstigen Wetters immer wieder neue Massen. Gegen mittag waren die Straßen schwarz von Menschen. Soviel Leute hat man in Höntrop lange nicht gesehen. Hoch zu Roß, zeigten sich die ersten Gänsereiter in ihrer Würde. Im alten, blauen Kittel, das rotbunte Halstuch umgebunden, die schwarzseidene Mütze mit der daran befestigten kleinen Gans auf dem Kopf, so trabten sie gemächlich zum Sammelplatz in der Poststraße, von wo aus der Festmarsch erfolgte. Gänsereiter zu Fuß strömten zu Hauf. Gegen 2 Uhr begab sich eine Reiterdeputation mit dem Königswagen zu dem vorletzten König Josef Wissing, da der letzte König Herbert Reinke durch den kürzlichen Tod seines Vaters an dem Feste nicht teilnehmen konnte. Unter den Klängen der Musikkapelle bewegte sich dann der Zug durch die von einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge angefüllten Straßen zum früheren Spelbergsbusch, dem jetzigen Südpark der Stadt Wattenscheid, woselbst das eigentliche Gänsereiten auf der eigens hierzu errichteten Reitbahn stattfand. Der Wagen mit der großen Gans, auf der der König reitet, von vier Pferden gezogen, wurde von dem 77jährigen Senior der Gänsereiter, Wilhelm Schildgen, geführt. In Spelbergs Busch spielte sich dann der altbewährte Kampf um die Gans ab. Ein Reiter nach dem anderen versuchte sein Glück, während die Kapelle flotte Weisen erklingen ließ. Gegen 3.45 Uhr mußte der Hals der toten Gans durch den Rittmeister Effkemann etwas eingeschnitten werden, gegen 4 Uhr wurde Heinrich Rottebaum, Höntrop, Hellweg 49, Sieger. Im Kreise der Gänsereiter proklamiert der Vorsitzende Georg Henkel den Gänserich Heinrich Rottebaum zum Gänsereiterkönig für das Jahr 1931/32. König Wissing schmückte ihn mit dem Zeichen seiner Würde, der alten, silbernen Königskette. Unter Trompetengeschmetter und Jubelruf bewegte sich alsdann der Festzug zur Vöde hin. Beim Wirt Springob wurde zum erstenmal Halt gemacht. Hier stärkten sich die Reiter nach dem langen Ritt. Dann ging es über den Hellweg zum Ausgangspunkt, wo der Festzug sich auflöste. Das eigentliche Gänsereiterfest fand abends im Ballsaale des Wirtes Effkemann statt. Heinrich Rottebaum erkor sich zur Königin Fräulein Enne Kowalewitz, Westenfeld, Im Vogelspoth 25, mit der er nach den Klängen eines Walzers den Königstanz tanzte. Dem Paare folgten das alte Königspaar und die übrigen Festteilnehmer. Wie immer, verstanden es auch diesmal die Höntroper Gänsereiter, ihre Gäste bis zum frühen Morgen festzuhalten.

Am Dienstag ziehen die Reiter zu ihren Freunden und nehmen nach altem Brauch Eier und Würste in Empfang, die dann gemeinschaftlich verzehrt werden. Nachdem sich der Klub am kommenden Sonntag aufgelöst hat, ruht der Brauch bis zum nächsten Jahr.

*

Die Sevinghauser Gänsereiter ritten auch in diesem Jahre wieder im Stadion Beckmannshof in Wattenscheid. Gegen 2 Uhr nachmittags nahm der Zug in der Zollstraße in Höntrop Aufstellung, und nachdem der alte König Fritz Ripelsiep auf der auf dem Königswagen befindlichen Gans Platz genommen hatte, setzte er sich über den Hellweg zum Stadion in Bewegung. Voran schritten Trommlerkorps und die Kapelle der Krayer Feuerwehr. Nach dem Königswagen folgte ein Wagen mit jungen Gänsereitern, Gänsereiternachwuchs. 38 Reiter in Blaukitteln folgten in langer Parade. Einige Reklamewagen schlossen sich dem hitorischen Zuge an. Im Stadion harrte bereits eine große Menschenmenge. Auf der Aschebahn wurde gegen 4 Uhr das Reiten aufgenommen. Nach ganz kurzer Zeit war bereits der Königsgriff getan. Im sausenden Galopp trennte Gänserich Hugo Feldmann der Gans den Kopf vom Rumpfe. Hugo Feldmann, Sevinghausen, Hellweg 221, wurde mit den Insignien seiner neuen Würde geschmückt. Der Rittmeister brachte auf den neuen König, wie auch auf den Besitzer des Stadions, Gutsbesitzer Karl Beckmann, der die Reitbahn bereitwilligst zur Verfügung stellte, ein Hoch aus. Unter dem Jubel der Menge nahm der König auf der Gans Platz. Der Rückmarsch erfolgte durch den Sevinghauserweg zum Vereins- und Festlokal Karl Nolde, wo sich der Zug auflöste. Abends gegen 8 Uhr fand der Königsball statt, bei dem sich Hugo Feldmann Frau Wirt Christian Müller, Sevinghausen, Hellwei 265, zur Königin erkor. Das Fest nahm sodann bei steigender Festesstimmung seinen gewohnten Verlauf und wird allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

„Eine Stunde, die dem Teufel gehörte“

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Als eine Stunde, die dem Teufel gehörte, bezeichnete der Vorsitzende des Erweiterten Schöffengerichts die Dinge, um die ein Strafprozeß gegen einen Kriegsbeschädigten spielte, der sich wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu verantworten hatte. Er traf eines Abends eine junge Landsmännin, besuchte mit ihr, nachdem sie auf der Straße eine flüchtige Bekanntschaft geschlossen hatten, eine Wirtschaft an einer Kortumstraßenecke, tranken einige Gläser Bier und dann begleitete der Mann, der ein schweres Beinleiden hat, das Mädchen nach Hause. Als die beiden am Friedrichsplatz angekommen waren, versuchte der Mann, sich dem Mädchen bereits in einer Weise zu nähern, die man nicht billigen konnte. Es war nicht recht begreiflich, daß das Mädchen es nunmehr nicht mit der Angst kriegte, sondern sich die Begleitung in die Stadtparkgegend noch weiter gefallen ließ. Sie besuchten dann wieder eine Wirtschaft. Und die nächste Stunde gehörte dann dem Teufel. Das Mädchen sagte aus, daß draußen der Mann sie zu Dingen zwingen wollte, die sie freiwillig niemals zulassen wollte. Wieder ein Rätsel, daß das Mädchen nicht ausreißen konnte, da der Angreifer doch, wie er sagt, am Laufen stark behindert gewesen sein will. In dem Kampfe um ihre Ehre blieb das Mädchen freilich zu seinem Glück Siegerin. Als Zeugin gibt sie an, der Mann habe sehr gut laufen können. Auch der Teufel verleiht Kräfte, freilich nicht zu guten Dingen. Der bisher völlig unbescholtene Mann muß die leichtsinnige Stunde, in der er aller guten Hemmungen unter dem Einfluß des Alkohols vergaß, mit sechs Monaten Gefängnis büßen. Ob ihm nach Lage der Sache nach Verbüßung eines Teils der Strafe deren Rest ausgesetzt werden kann, darüber konnte sich das Gericht noch nicht gleich schlüssig machen. Eine schwere Narretei, in die sich der Angeklagte eingelassen hatte. Das Erwachen, die Ernüchterung sind gräßlich. Finsterer Aschenmittwoch ist die Folge.

„Konzert und Sprechchor auf dem Moltkemarkt“

Bei dem Weihnachtsvormittagskonzert der Schutzpolizeikapelle auf dem Moltkemarkt versuchte eine Gruppe junger Leute Störungen durch Zurufen von allerlei schönen Sätzen, wie „nieder mit der Faschistenregierung“, „fort mit den Oberbürgermeistern“. Einer fragt über den Platz hinweg: „Was haben die Erwerbslosen?“ — Im Massenchor fallen wie auf Verabredung die anderen ein: „Hunger!“ Nach diesen Zwischenfällen versuchten Schupobeamte die Rufer festzustellen. Bei der Festnahme soll ein junger Bursche dem Beamten heftig Widerstand geleistet haben. Er bestreitet entschieden vor dem Einzelrichter. Der Beamte bezeugt unter Eid. Ein anderer Zeuge versocht vor Gericht die Meinung, daß die Kapelle vom Moltkeplatz hätte fern bleiben sollen. Die Erwerbslosen schätzten solche Dinge nicht, sondern fühlten sich durch sie nur noch weiter gereizt. — Auf solche Weise wird die gute Absicht der Schupokapelle, in das ewige freudlose Einerlei des Tages etwas Farbe und Freude zu tragen, mißdeutet und ins Gegenteil umgekehrt, was sehr bedauerlich ist. Das Gericht erwog, daß aus solchen Störungen leicht ganz bedenkliche Unruhen entstehen können. Solche Unruhestifter müßten durch Strafen gewarnt werden. Der Angeklagte ist mehrfach vorbestraft. Das Urteil lautete auf drei Tage Gefängnis wegen groben Unfugs wegen der Zurufe, auf drei Wochen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Ein Bauunfall und seine Folgen

In Wanne-Eickel war beim Abbruch eines Hauses durch Herausziehen von eisernen Trägern ein Unfall geschehen, in dem eine vorübergehende ältere Frau dabei erheblich zu Schaden kam. Ein Polier und ein Zimmerer wurden wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage gestellt, doch waren sie es nicht eigentlich, die den Unfall verschuldeten. Für den Polier beantragte der Verteidiger sogar Uebernahme der Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse, da der Mann in dieser für ihn lebenswichtigen Sache allein nicht fertig werden konnte. Er hatte dem Gericht vor Eröffnung des Hauptverfahrens eine ausführliche Schilderung gegeben, die den Richter jedoch nicht mehr rechtzeitig erreichte, immerhin aber vor Eröffnung des Hauptverfahrens bei Gericht eingegangen war. In diesem Falle übernahm unter Freisprechung von der Mitschuld das Gericht die Verteidigungskosten in der Tat auf die Staatskasse. Der Zimmermann wurde zu einer geringen Geldstrafe verurteilt. Die Frage, wer der verunglückten Frau die Kosten ihres langen Krankenlagers ersetzt, steht auf einem anderen Blatte und ist im Privatklageverfahren zu entscheiden.

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(*) **Stadttheater Bochum.** Die heutige Aufführung von Shakespeares fünfaktigem Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig“ ist der Vormiete D. geboten. Gute Karten jeder Art sind noch im freien Verkauf zu haben. Heinrich Bertés „Dreimäderlhaus“, dessen Erstaufführung für morgen, Mittwoch abend, angekündigt wird, behauptet, was seinen Erfolg ausmacht, nach dem Niedergang der hohen Blüte der Wiener Operette endlich wieder einen Platz in den Repertoires, wie zu den besten Zeiten. Für die Donnerstag-Aufführung, die eine Wiederholung des Schwanks „Mein Vetter Eduard“ im Rahmen der Vormiete C bringt, begann der Vorverkauf der reitlichen Karten am Montag. Heute setzt der Vorverkauf ein zu der anderen Premiere der Woche: zu Tolstois Drama „Der lebende Leichnam“, dessen Aufführung zu Freitag in Aussicht gestellt wird.

(*) **Christlich-Deutscher Volksbund-Abend.** Heute abend 8 Uhr im großen Vereinshaussaal für jung und alt zuerst ein Lichtbildervortrag von Pastor Ehrenberg über altdeutsche Sprichwörter und Fragen der Lebensmoral; sodann Aufführung des „Armen Heinrich“.

Berichte

(*) **Deutsche Volkspartei, Frauenausschuß Hamme III.** Einen Märchen-Nachmittag für jung und alt veranstaltete der Frauenausschuß Hamme III im Vereinsheim Mertens unter dem Vorsitz von Frau Rautenberg. Ein Lichtbildapparat zauberte farbenprächtige Bilder, von Künstlerhand geschaffen, auf die Leinwand. Begeistert hörten die Kleinen auf die Worte der Märchen-Erzählerin (Frau Anneliese Weber-Koesling), und auch die Mütter erfreuten sich an den deutschen Märchen.

(h) **Evangelischer Gesellenverein.** In der am Sonntag abend abgehaltenen Monatsversammlung wurde Hallenberger jun. zum Pressewart gewählt. Nach erledigter Tagesordnung hielt der Bücherrevisor Kreutzer (Bochum) einen Vortrag über „Der Handwerker im neuen Staate“. Wenn der Handwerker im Wettbewerb bestehen wolle, müsse er sich neben den fachmännischen Kenntnissen auch alle kaufmännischen Kenntnisse aneignen. Aus diesem Grunde halte auch der Bochumer Gesellenverein Fortbildungskurse für seine Mitglieder ab.

(x) **Aus den katholischen Vereinen.** Der Mütterverein von Meinolphus hatte am Mittwoch und Donnerstag seine Mitglieder zu einem gemütlichen Nachmittag mit Kaffeetrinken im Jugendheim eingeladen. Pfarrer Meier, Präses des Vereins, richtete an alle Mütter herzliche Begrüßungsworte. Ansprachen hielten auch Vikar Schröder und Vikar Dr. Schlütz. Der Nachmittag wurde ausgefüllt durch Bühnenstücke und Musik. — Der Lourdesverein feierte am Sonntag in der Meinolphuskirche das Fest der Erscheinung u. l. Frau in Lourdes, das auf den 11. Februar fällt. Mit einer Festpredigt wurde die Feier eingeleitet. Vikar Schröder hielt die Andacht mit sakramentalem Segen. Dann zog die große Lichterprozession aus. Voran die Fahne mit Engelchen, Chorknaben und Priester. Unter Absingung des Lourdesliedes zog man in die weiten Hallen des Gotteshauses. Die Feier nahm einen erhebenden Verlauf.

(*) **Constantia.** Im Vereinsheim Uhlenbruch fand die Hauptversammlung der Constantia statt. Schriftführer Niessing gab den Geschäftsbericht. Dem Verein sind 398 Mitglieder angeschlossen. Der vom Kassierer Sommer erstattete Kassenbericht fand Annahme. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der von den Angestellten in Vorschlag gebrachte Antrag, einen ihrer Vertreter in den erweiterten Vorstand zu wählen, fand Annahme. Der Vorstand der Constantia setzt sich zusammen wie folgt: 1. Vorsitzender Joseph Calderoni, 2. Prokurist Deimann, Schriftführer H. Niessing und Emil Kuhlmann, Kassierer A. Sommer und August Rhode, geistlicher Beirat Studienrat Hoischen, juristischer Beirat Rechtsanwalt Muckenheim, Ehrenvorsitzender Fr. Klagges. Beisitzer: Heinr. Schäfer, Ferd. Scheppershann, W. Eisenkrämer, H. Tewes, H. Nebeling, Dir. Michels und Heinrich Otterbein. Fahnenträger Heinrich Engel, Fahnenoffiziere: Karl Koch und Heinrich Calderoni.

(*) **Filmvortrag über die Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.** Der Vorstand des Marine-Vereins für Bochum und Umgegend e. V. teilt uns mit, daß am Freitag, 27. Februar, 8¼ Uhr abends, im Evangelischen Vereinshaus, Bochum, Luftschiffsteuermann Kurt Schönherr, Friedrichshafen, einen Lichtbilder- und Filmvortrag über die Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von der Indienststellung an bis heute halten wird. Herr Schönherr hat diese Fahrten sämtlichst mitgemacht und ist bereits im Frieden und im Kriege auf Luftschiffen gefahren. Der Vortragende wird berichten und etwa 100 Lichtbilder zeigen von dem Bau eines Zeppelinluftschifes sowie von den beiden Amerikafahrten des „Graf Zeppelin“ 1928 und 1929 mit Notlandung in Frankreich, Bermudas-Inseln, Neufundland u. a. — Allein 50 Bilder werden von der Weltfahrt und der Südamerikafahrt gezeigt. Zum Schluß wird ein 300 Meter langer Film über das Leben und Treiben an Bord des „Graf Zeppelin“ vorgeführt. Der Marine-Verein für Bochum und Umgegend beabsichtigt durch diese Veranstaltung das Interesse für die deutsche Luftschiffahrt in allen Kreisen unserer Stadt, besonders bei unserer Jugend, zu wecken und zu fördern.

Die vier Iwanows

an der Spitze des neuen Skala-Varieté-Programms.

Abwechslung ist alles dort, wo man Unterhaltung sucht. Eine Tatsache, der im neuen Programm des Skala-Varietés, das Montag begann und bis Ende Februar läuft, vollauf Rechnung getragen wird. Ist es verwunderlich, daß gerade das neue Programm in der Zeit des Karnevals neben artistischen Höchstleistungen das heitere Moment mit in seinen Mittelpunkt stellt durch den Tankomiker Leo Länglich und das oberbayrische „Hans-Graf-Trio“? Höhepunkt ist diesmal eine fabelhafte Turnertruppe, die vier Iwanows, von denen drei an doppelten Recks die halsbrecherischsten Uebungen vorführen, und der vierte die in der Luft in einfachen und doppelten Saltos vom Reck weg wirbelnden Kameraden fängt. Die Nummer nennt sich „Der beste Reckflug der Welt“ und sie ist tatsächlich nicht nur in ihren Leistungen, sondern gerade auch in der Art ihres Vortrages hervorragend. Weil sie nämlich Humor und Höchstleistung glücklich verbindet. Der artistische Teil bringt weiter M. Hansen, den Mann ohne Nerven, der auf einen hohen Tisch noch übereinander vier Hocker und Stühle baut und sich dann in luftiger Höhe mit den schwierigsten Verrenkungen durch enge Reifen windet und gymnastische Uebungen macht, die andere zu ebener Erde nicht fertigbringen. Akrobatische Excentrictänze zeigt das „Ranjos-Francis-Trio“, zwei verblüffend gelenkige Damen und ein dito Herr in vollendeter Form. „Hera“, der Meisterjongleur, arbeitet mit ähnlichen Tricks wie der große Enrico Rastelli und erntet für seine Vorführungen starken Beifall. Ein Gegenstück zu ihm ist „Stubart“ mit seinen Antipodenspielen, der mit den Füßen Bälle und Stäbe, Lampen und ein ganzes Bett einschließlich Steppdecke und Kopfkissen und eine lebensgroße lustige Puppe in der Luft tanzen läßt. Leo Länglich, der Tankomiker, betätigt sich erfolgreich als Tänzer, Sänger und vor allem stets als Humorist. Seine trockenen Witze und zeitsatirischen Geschichten passen in den Karneval und die Jetztzeit überhaupt. Das „Hans-Graf-Trio“ beendet mit seinen urkomischen bayrischen Alpenspielen, mit Jodeln und Singen, Watschentänzen und Schuhplattlern im Stile der Aelpler-Volkskunst, mit Lachen und Juhu das gegenüber den ersten Spielplänen in seiner Zusammensetzung neuartige, lustige Programm.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 11.)

Vereinskalender

Evangel. Jugend-Ring. Der 2. christl. deutsche Volkskunst-Abend! Heute abend 8 Uhr im groß. Vereinshaussaal: Lichtbilder-Vortrag über Lebensmoral und Aufführung des „Armen Heinrich“. Eintritt 20 Pf., für Erwerbslose 10 Pf. (a2819

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Kaufmann von Venedig.
Skala-Varieté: 17 und 20.15 Uhr: Varieté.
Apollotheater: 16 Uhr: Rheinlandmädel.
Capitol: 16 Uhr: Zapfenstreich am Rhein.
Lichtburg: 15.40 Uhr: Die Lindenwirtin.
Odeon: 16 Uhr: Mascottchen.
Ufatheater: 4.18, 20 Uhr: Kohlhiesels Töchter.
Weltlichtspiele: 16 Uhr: Buster, der Filmreporter.
Skala-Lichtspiele: 17 Uhr: Prinzessin Olala.

Karnevalistische Veranstaltungen:

Parkhotel Haus Rechen, Groß-Bochum, Zillertal Tonhalle, Hotel Westfälischer Hof, Hotel Märk. Hof, Konzerthaus Strauch.

DAS IST AMERIKA

EIN DEUTSCHES SCHICKSAL IN U. S. A. VON KARL EY

6)

‚Da werden Weiber zu Hyänen . . .“

Als der Kondukteur durch den Wagen kam, um die Fahrkarten zu knipsen und den Passagieren das „Bezahlt“-Schildchen nach amerikanischer Manier in das Hutband zu stecken, schien mein schönes Vis-a-vis in eine Verlegenheit zu geraten, die sehr „gemacht“ aussah. Sie kramte in ihrer Aktentasche herum und wiederholte dem Kondukteur mehrmals: „Sehen Sie, in diese Tasche hab' ich das Billett gesteckt,“ bis sie es schließlich auch fand.

Was war der Zweck des Theaters?

Denn Theater spielte die Dame, das war mir klar, Theater mit mir und mit dem Kondukteur, dem sie so ostentativ ihre — Aktentasche, dieses ungewöhnliche Reisegepäck in Amerika, zeigte. Kurz hinter Red Wing erhob sich die Schöne, nachdem sie zuerst ihren seidenen Staubmantel über die Tasche gelegt hatte und ging dann mit Mantel und Tasche im Arm zum Waschraum am anderen Ende des Wagens.

Warum versteckte sie die Tasche unter dem Mantel? Diese Frage ging mir im Kopfe herum, während die Unbekannte im Waschraum weilte. Noch mehr überrascht war ich jedoch, als sie ihren Platz wieder einnahm und nur ihren Staubmantel neben sich legte. Die Aktentasche war verschwunden. Schließlich war es aber nicht meine Sache, darüber Betrachtungen anzustellen, was andere Menschen mit ihrem Eigentum machten. Wenn sie die Tasche aus dem Fenster geworfen hatte, so war das eben ihre Angelegenheit. Meine Tasche mit meinen Papieren, dem größten Teil meines kleinen Barbestandes und den wenigen Wäschestücken lag jedenfalls noch neben mir.

Nach etwa einer Stunde erhob auch ich mich, um mir die Beine zu vertreten und die Toilette aufzusuchen. Als ich dann wieder auf meinen Platz zurückkam, erlebte ich aber eine große Ueberraschung. Die fremde Frau hatte meine Tasche neben sich stehen und hielt sie mit der Ruhe des Besitzers mit ihrem Ellenbogen fest.

Nach der ersten Verblüffung sagte ich:

„Verzeihung, Madame, Sie haben meine Tasche.“

Eisiges Schweigen —

„Ich bitte Sie, mir meine Tasche wiederzugeben.“

Die Dame blieb stumm und schien nichts zu hören.

„Diese Tasche gehört mir,“ sagte ich nochmals und legte meine Hand an die Aktentasche.

Da fuhr die Schöne auf, wie von einer Natter gebissen. Sie zischte mir einige unverständliche Worte ins Gesicht und rief dann mit kreischender Stimme:

„Schaffner, Schaffner. Dieser Kerl will mich bestehlen . .“

„Laßt fahren dahin . . .“

Im Nu befand sich der ganze Wagen in hellem Aufruhr.

Drohend stürzten sich die Passagiere auf mich. Fäuste schwirrten unter meiner Nase herum. Rufe wie „Werft ihn aus dem Fenster! — wurden laut. Ich behielt meine Hand an meiner Tasche, deren anderes Ende die Unbekannte gefaßt hatte.

„Das ist meine Tasche, meine Tasche, verflucht nochmal,“ brüllte ich, in Wut gebracht. „Ich werde genau aufzählen, was darin steckt, zum Donnerwetter noch mal.“

„Schön, laßt uns die verdammte Tasche aufmachen und nachsehen,“ meinte ein älterer Passagier. Dagegen sträubte sich die Lady. Mit schriller Stimme kreischte sie:

„Kondukteur, Kondukteur, ich habe Toiletteartikel in der Tasche, die ich nicht fremden Männern zeigen kann.“

Ein beifälliges Murmeln ging durch den mit Explosivstoff bis zum Platzen geladenen Wagen, während der Zug unaufhaltsam durch die Prärie raste.

Endlich erschien der Kondukteur und einen Augenblick trat Ruhe ein.

„Kondukteur,“ schrie die Frau, „Sie werden bezeugen, daß dies meine Tasche ist. Sie sahen, daß ich sie hatte, als ich das Billett suchte.“

Was konnte der brave Kondukteur sagen, als: Ja. Er hatte eine Aktentasche bei der Dame gesehen, die meine wohl nicht bemerkt und wie gesagt, die Taschen glichen sich.

„Der Mensch wollte sie mir rauben,“ fuhr das Weib, an dem eine Schauspielerin verloren gegangen war, mit allen Zeichen größter Erregung fort, „entweder ist er ein Dieb oder ein Wahnsinniger.“

Ich versuchte immer wieder zu erreichen, daß man die Tasche öffnen solle. Dann würde sich die Wahrheit meiner Behauptung erweisen.

Die Frau sträubte sich aber dagegen mit Händen und Füßen. Ihr als Dame wäre es peinlich, den Inhalt, der aus intimen Toiletteartikeln bestünde, zu zeigen. Man gab ihr recht, während man mich wie einen boshaften Irrsinnigen betrachtete.

„Ich werde in Omaha bei der Polizei mein Recht suchen.“

„Ruhe, Ruhe,“ ermahnte der Kondukteur, „in Omaha soll es sich entscheiden, solange lassen Sie aber der Dame die Tasche.“

Dieser Ausweg schien allgemeinen Beifall zu finden, und ich konnte von Glück sagen, daß mir dieser Zwischenfall im soliden, halbdeutschen Nordwesten passierte und und nicht im fernen Westen oder im Süden, wo man kurzerhand Lynchjustiz geübt hätte; denn eine Frau hat dort immer recht, auch wenn sie eine Gaunerin ist . . .

Mir geht ein Talglicht auf

Während ich mich grimmig wieder auf meinen Platz setzte und weder die Dame noch meine von ihr annektierte Tasche aus den Augen ließ, überlegte ich mir, was diese schöne Furie zu der Untat veranlaßt haben konnte. Meine paar Dollar, die ich leichtsinniger Weise in der Aktentasche hatte, konnten sie kaum reizen, meine Papiere mit literarischen Versuchen auch wohl kaum.

Was also war der Grund?

Plötzlich ging mir ein Talglicht auf. Die Frau war niemand anders als die Komplizin des famosen Mister Dawson, und Dawson glaubte, daß ich im Auftrage des deutschen Konsulats geheime Informationen nach Omaha bringe. Diese vermeintlichen Papiere galt es abzufangen, um damit die bisher noch freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu stören.

Vergebliche Mühe, schöne Frau. Erstens war der Plan zum Einfall nach Kanada nur in einigen Hitzköpfen aufgetaucht, zweitens hatte ich keine Konsulatspapiere. Schon wollte ich mein starr vor sich hinblickendes Vis-a-vis über ihren Irrtum aufklären und ihr durch Oeffnung meiner Tasche beweisen, daß darin keine politischen Geheimnisse ruhten, da hielt der Zug zu einem Zweiminutenaufenthalt in Glencoe, einem kleinen Nest in Iowa.

Die schöne Räuberin schaute mit steinernem Gesicht aus dem Fenster. Plötzlich belebte sich ihre Miene. Irgendetwas auf dem mit Milchkannen besäten Bahnsteig schien sie zu interessieren. Sie stand halb aus ihrem Sitz auf, die Tasche fest unter dem Arm. Dann sauste sie wieder Wind aus der Wagentür, während der Zug sich langsam in Bewegung setzte.

Ohne Ueberlegung setzte ich ihr nach. Strauchelnd stand ich auf dem Bahnsteig meiner Widersacherin gegenüber, die damit nicht gerechnet zu haben schien, daß ich ihr rechtzeitig folgen könnte. Aus dem Fenster des davonfahrenden Zuges gröhlten uns die Passagiere unverständliche Worte nach.

Auf zum Kadi!

Der Stationsvorsteher von Glencoe, der gleichzeitig Telegraphist und Güterabfertiger war, kam verwundert auf uns beide unerwarteten Passagiere zu. Beide redeten wir in unserer Erregung und noch keuchend von dem gewagten Sprung auf ihn ein.

Der Würdenträger der Nordsüdbahn aber hörte sich das stürmische Gerede an, spuckte erst einmal ordentlich aus, steckte sich eine andere Prise Schnupftabak in den Mund, kraulte sich den Kopf und meinte dann:

„Well, das ist ein Fall für unseren Friedensrichter. Wenn er schon vom Melken zurück ist, soll er seinen Spruch fällen.“

In den Vereinigten Staaten hat jeder kleine Landbezirk seinen von den Bürgern gewählten Friedensrichter, der in den seltensten Fällen ein Jurist, sondern meistens ein Händler, Farmer oder Privatmann ist, und dessen Einnahmen aus den Gerichtskosten bestehen. Der Fridensrichter kann bei kleinen Vergehen, Vagabundage, Diebstahl, Bettelei und (die Haupteinnahmequelle) bei Vergehen gegen die Autoverkehrsvorschriften die rechtsgültige Strafe fällen, die sein gleichfalls in öffentlicher Wahl erkürter Konstabel zu vollstrecken hat. Meistens begnügt er sich mit kleinen Geldstrafen, aber auch das Spritzenhaus ist im ländlichen Amerika keine unbekannte Einrichtung.

Der Friedensrichter von Glencoe, vor den uns der Stationsvorsteher mit einem Gefolge sensationslüsterner Ortsgenossen führte, hieß William Buhr. Er hatte eine kleine Meierei und war noch beim Melken, als man uns vor sein Tribunal brachte.

„Einen Moment bitte, die Herrschaften“, sagte seine rundliche Frau und knickste freundlich, „der Richter kommt gleich.“

Ich konnte trotz meiner Unruhe über das Schicksal meiner letzten Habe und meines letzten Geldes ein Lachen nicht verbeißen, als die Frau Richter freundlich lächelnd fortfuhr:

„Die Herrschaften wollen wohl eine Lizenz?“

Die Ausstellung von Lizenzen gehört nämlich gleichfalls zu den Obliegenheiten des Friedensrichters, und in diesem Falle konnte die gutmütige Frau natürlich nur an eine — Heiratslizenz denken . . .

Meine Taschendiebin schnaubte über diesen Verdacht buchstäblich Feuer aus den geblähten Nüstern. Sie drehte mir den Rücken zu und peitschte den unschuldigen Boden mit ihrer Fußspitze.

Endlich erschien der Richter. Der Stationsvorsteher unterbreitete ihm den Fall. Dann blickte er uns beide mit großen grauen Augen an und sagte zu meiner Freude im unverkennbarsten deutschen Dialekt:

„Einen Augenblick, bitte.“

Als er wiederkehrte, hatte er über seine blauen Drillhosen einen Gehrock gezogen. Er nahm an seinem Pult Platz, klopfte mit dem Holzhammer auf das Pultbrett und rief würdevoll:

„Das Gericht ist eröffnet!“

Seine rundliche Frau schien gleichfalls großes Interesse für diesen Sensationsfall an den Tag zu legen, denn sie nahm neben ihrem Mann Platz.

Meine Widersacherin öffnete sofort die Schleusen ihrer Beredsamkeit.

„Die Tasche gehört mir, mein Mann hat sie mir anvertraut. Ich soll sie nach Omaha bringen, in diplomatischer Mission.“

„Hm“, sagte der Richter, „was ist der Inhalt der Tasche?“

„Das ist mir nicht bekannt. Ich unterstehe übrigens nicht Ihrer Jurisdiktion oder der Jurisdiktion irgend eines anderen amerikanischen Gerichts, denn ich bin exterritorial. Mein Mann ist Sekretär der britischen Botschaft in Washington. Hier ist mein Diplomatenpaß.“

Sie zog ein Dokument aus dem Busen, das der Richter prüfte, scheinbar als echt betrachtete und der Dame zurückreichte.

Meine Hoffnungen auf eine Wiedererlangung meiner Tasche sanken merklich. Nun fragte der alte Richter mich:

„Was enthält diese Tasche, die Sie und die Dame beide als Ihr Eigentum bezeichnen?“

Ich zählte den Inhalt auf.

„Der Bursche hat die Tasche geöffnet, während ich im Waschraum des Zuges war“, kreischte die Diplomatenfrau.

„Wir werden jetzt den Fall beraten“, sagte der Richter, „das Gericht zieht sich auf 10 Minuten zurück. Konstabler, räumen Sie den Gerichtssaal.“

Ein Salomo der Prärie

Zuhörer und „Parteien“ begaben sich auf den Korridor. Meine Gegenpartei musterte mich mit offenem Hohn. Ich hatte kaum noch Hoffnung auf Erfolg und rechnete mit einer Strafe, die ich ohne meine Tasche natürlich nicht bezahlen konnte.

Da öffnet sich die Tür des „Gerichtszimmers“, das gleichzeitig die gute Stube des Richters zu sein schien, und der alte Mann ging, ohne uns anzublicken, in die Küche seines Hauses, wohin sich schon seine pummelige Frau zurückgezogen hatte. Bald kehrte er zurück, und einige Minuten später rief uns der Konstabler wieder vor das Prärietribunal.

Auf dem Gerichtspult lag die umstrittene Tasche. Und daneben einige kleine weiße Papierpäckchen; der Friedensrichter räusperte sich und sagte ernst:

„Sie behaupten also, diese Tasche sei Ihr Eigentum, Mrs. Dawson?“

„Selbstverständlich behaupte ich das und fordere auf Grund meines Diplomatenpasses die sofortige Herausgabe.“

„Sie, junger Mann, erheben gleichfalls Anspruch auf diese Tasche, die hier vor Ihnen liegt.“

„Die Tasche gehört mir, und ich kann es durch den Inhalt beweisen“, sagte ich.

„Der freche Bursche lügt und stiehlt“, fiel die Frau erregt und höhnisch ein. „Die Tasche ist Eigentum meines Mannes und gilt als diplomatisches Gepäck.“

„Ja, liebe Frau“, erklärte der alte Prärierichter ernst, „wenn Sie auf dieser Behauptung bestehen bleiben, dann muß ich Ihnen leider einen Vorwurf machen, gegen den Ihre Eigenschaft als Botschaftsmitglied weder Sie noch Ihren Mann schützt, denn dann haben Sie gegen die diplomatische Unverletzlichkeit gehandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Maskenkostüm

Skizze von Jan Feith

„Uf!" grinste der Ausbrecher. Endlich stand er am Fuße der Gefängnismauer. Dennoch hatte kein unbezwingbares Verlangen nach Freiheit ihn zu seinem Fluchtversuch getrieben. Denn nun er draußen stand, geborgen durch die Dunkelheit, stellte er sich die Frage: „Was jetzt?" Der Gefängnisinsasse hatte lediglich einem Drange nach Abwechselung Folge geleistet. Als unverbesserlicher, aber ziemlich harmloser Vagabund hatte er fast sein ganzes Leben hinter Gefängnismauern verbracht. Im Gefängnis erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit, und er war in der Tat der gemütlichste aller Hausgenossen. Nur wenn es etwas lange dauerte, ergriff ihn der Drang nach Zerstreuung. Wenn nicht die strengen Vorschriften gewesen wären, hätte niemand vom Personal Bedenken gehabt, ihm von Zeit zu Zeit die Gittertür zu öffnen. Aber das ging nun einmal nicht, und darum hatte er sich die Freiheit selbst verschafft. Aber was nun?

Während er im Gebüsch am Wege hockte, näherte sich ein Trupp lärmender und ausgelassener Menschen. Richtig, es war ja Karnevalszeit! Die Leutchen schienen sich köstlich zu amüsieren. Es waren verkleidete Bauern und Bäuerinnen aus dem Dorf, einer immer komischer ausstaffiert als der andere, mit schwarzen Larven und bunten Masken vor dem Gesicht. Voran tanzten einige Paare, die sich untergefaßt hatten, dann folgten ein paar übermütig kichernde Bauerndirnen und den Schluß bildete eine Anzahl feuchtfröhlicher junger Leute mit Holzpantoffeln an den Füßen, in einer Wolke von Zigarrenrauch. Das war zuviel für den Ausbrecher. Mit einem Sprung stand er auf der Landstraße.

„Hast du noch so eine Zigarre für mich?" fragte er einen der Bauernjungens, die den Nachschub bildeten. Der Angesprochene hatte ein Nachthemd an und eine Schlafmütze auf dem Kopf. Er gab dem Ausbrecher Zigarre und Feuer, und beim schwachen Schein der brennenden Zigarre fragte er den Unbekannten: „Was stellst du denn vor?" — Siehst du das nicht?" erwiderte der andere, der noch seine braun und gelb gestreifte Gefangenenkleidung und die Kappe trug, die sie im Gefängnishof über das Gesicht ziehen mußten. „Du siehst aus wie ein Sträfling", lachte der Bauernjunge. — „Bis auf die Nummer auf dem Unterzeug!" prustete der andere hervor. Lärmend zog die Schlafmütze ihn mit zu den anderen. „Kinder, der kriegt heute sicher den ersten Preis!"

Es wurde nicht sonderlich auf den Ausbrecher geachtet. Bald hatte er ein dralles Mädel am Arm, mit greller Pappmaske vor dem Gesicht und einer Papiermütze auf dem roten Schopf. „Komm, wir gehen zusammen los!" raunte er ihr zu. — „Ich weiß nicht, wer du bist, aber nur zu", kicherte sie und brauchte es nicht zu bereuen. Denn schon in der ersten besten Schenke am Wege spendierte ihr Kavalier ihr ein Glas Wein. Er hatte den Bauernjungen, der ihm Feuer gab, um seine Börse erleichtert. So konnte er sich's leisten, die andern mit einzuladen. Die ließen sich das nicht zweimal sagen und tranken kräftig mit.

Dem Sträfling wurde immer behaglicher zu Mute. Er fühlte einen leichten Rausch im Kopfe. Bald schwenkte man ins festliche Dorf. In jedem Wirtshause wurde eingekehrt. Danach zog die Schar in den großen Tanzsaal des Dorfes. Er tanzte, sein Mädel im Arm, allen voran. Immer wieder bestellte er etwas zum Trinken für sich und seine Karnevalsfreundin.

Der Ausbrecher dachte kaum daran, welchen Gebrauch er weiterhin von seiner sonderbaren Freiheit machen sollte. Nur sah er sich mehrmals um, ob sich keine Möglichkeit bot, einen andern Anzug anzuziehen. Er begriff, daß er seine Gefängniskleidung auf die Dauer nicht anbehalten konnte. Der Festabend nahm auch mal ein Ende.

„Komm, Lump, was träumst du?" rief ihn sein Mädchen an und holte ihn wieder in die Feststimmung zurück. „Oder hast du Angst, daß der Feldwächter auf dich lauert?" Der Sträfling hatte seine gute Laune schon wieder zurück. „Das ist ja nur ein verkleideter Kerl!" schrie er lachend, und sie tanzten mehrmals durch den Saal. Dann blieben sie an einem Tisch in der Nähe des Ausgangs, um sich auszuruhen. Dort stand auch der verkleidete Feldwächter. Und an dem Tisch saßen wahrhaftig ein paar Kerls, die sich als Gefängniswärter vermummt hatten! Der eine trug eine Larve, der andere eine falsche Nase mit Schnurrbart. „Möchtest du dich nicht zu ihnen setzen?" lachte das Mädel. — „Warum nicht?" grinste er. „Eine Lage, meine Herren?" bot er an. — Die Männer am Tisch sahen sich einen Augenblick an: „Aber bitte, gern." — Der Feldwächter stieß mit an: „Wir werden einander nicht auffressen." Aber trug der Kerl nun einen echten Knebel oder nicht? Der Sträfling rieb sich die Stirn. Er sah nicht mehr klar in seinem Rausch. So saßen sie fidel beieinander und tranken, bis die Uhr zwölf schlug.

Nun mußten die Larven und Masken abgelegt werden und auch die falschen Nasen und Bärte. Aber an dem Tisch bei der Tür entstand ein kurzes Zögern. Der Sträfling wollte seine Kappe noch vorbehalten. Auch die beiden Wärter machten keine Anstalten, sich zu demaskieren. Die dicke Kleine hatte ihre falschen Wangen abgenommen. „Aber nun Ihr auch!" rief sie. Der Feldwächter, wie eine Schildwache vor der Tür, strich seinen Schnauzbart in die Höhe. Der war also doch echt. „Nun muß es genug sein", schlug er vor. Er blickte den Sträfling an. Dem verging die frohe Laune dabei. Dann griff er nach der Kappe, die sein Gesicht verborgen hielt. „Alle zugleich", grinste er nun schwer bezecht. „Also!"

Und durch seine verschmitzt zugekniffenen Augen sah er gerade in die Gesichter von zwei Aufsehern aus dem Gefängnis. — „Gehen Sie nun mal ohne Aufsehen mit", riet der Feldwächter, der sich hinter ihm aufgestellt hatte. „Aber Mann, was kennen Sie mich schlecht", sagte der Sträfling, der sich wieder erholt hatte, „bin ich denn jemand, der ein so lustiges Fest stören könnte?"

Unauffällig gingen sie mit dem Ausbrecher hinaus. „So eine Zerstreuung hatte ich gerade nötig", bedankte sich der Gefangene heiter, als er wieder „zu Hause" war.

Erst bei der Preisverteilung für das originellste Kostüm vermißte man ihn im Tanzsaal. Einstimmig wurde ihm der erste Preis zuerkannt: eine Kiste Zigarren.

Nach einigen Tagen trat er mit seiner Uniform wieder in das Arbeitszimmer des Bergrats und fragte nach diesem. „Der bin ich", sagte der Bergrat, der hinter dem Tisch in Hemdsärmeln saß. Der junge Knappe machte ein pfiffiges Gesicht, als er das sah, und sagte: „Sind Sie wirklich der Bergrat oder der Büroschreiber?" Der Bergrat stutzte und sah den Bergknappen groß an. Er merkte ebenfalls, was die Glocke geschlagen, nahm aber die Sache von der lustigen Seite und verschwand im Nebenzimmer. Nach kurzer Zeit stand er unter der Tür in Uniform: „So, jetzt bin ich wirklich der Bergrat." Beide wurden gut miteinander fertig."

Der „geläuterte" Münchener Fasching

Schon vor Monaten ist die Parole für den Münchner Fasching des Notwinters 1931 ausgegeben worden: „Mäßigung" und „Läuterung" wurden empfohlen und gutgeheißen, der Faschingszug trotz gewichtiger Gegengründe abgeblasen. Und als dann die Zeit anbrach, schob man den Beginn um Tage hinaus. Geräuschloser als früher, ohne die Konkurrenz von Karnevalsprinzen, ohne feierliche Inthronisationen, begann er. Litfaßsäulen schmückten sich zager denn ehemals mit bunten Plakatphantasien, und die Jugend machte ausgedehnteres Weekend in den Bergen, wo dieses Jahr der Schnee pulverig lockt. Ballkalender, sonst Tag für Tag Neues verzeichnend, weisen Lücken auf, Feste wie „Arche Noah" oder „Safari" fehlen, auch wird in weniger Räumen getanzt als während der beängstigenden Faschingsflut des Vorjahres. „Mäßigung" und „Läuterung" scheinen vollbracht . . .

Sieht es deshalb triste und langweilig aus in der Künstlerstadt, die obendrein Tausende von Studenten und Studentinnen beherbergt? Wohl kaum, wenn man nicht abflauende Quantität als Negativum wertet. Im Gegenteil: eine heiter beschwingte Laune erfüllt die witzig drapierten Räume, die Treppen und Gänge, wo am Bartisch gemirt oder auf improvisierter Bühne ein geistreicher Sketsch gemimt wird. Viel sonnige Eintracht liegt über den am Boden hingekauerten Gruppen, denen das frische Sportsmädel mit langer, billiger Hose die Note gibt. Die Jugend überwiegt; der gastfreundliche „Sektonkel" ist seltener als der schneeverbrannte Student.

Die großen Repräsentationsfeste verschwinden immer mehr — es mangelt an Geld. Die Redouten dauern ungeschwächt an; den Nerv des Münchner Faschings bilden jedoch die Künstlerfeste Schwabings, die allerdings in diesem Jahre mehr denn je Zweckfeste sind, Veranstaltungen, um ganze Künstlervereinigungen über Wasser zu halten.

Aus Münchener Künstlerkreisen wird uns über

das echte Gesicht des Münchener Faschings

u. a. geschrieben:

Am Stammtisch saßen einige Künstlerfreunde und ich schlug mich zu Ihnen. Sie sahen übernächtigt aus. Es ging ihnen nicht gut. Den meisten sogar miserabel, trotz schöner Begabung und unermüdlicher Arbeit. Die Zeit verlangte nicht nach Kunst und erst recht nicht nach ihrer jungen, eigenwilligen. Sie kämpften schwer, denn auch sie wollten leben und so waren sie auf die Idee gekommen, den Menschen, die ihre Kunst ablehnten, Feste zu bieten — die würden sie eher hinnehmen.

Sie waren bekannt, diese Abende am Eingang des „Englischen Gartens", vorne an der vornehmen Prinz-Regentstraße. Sie galten als der Höhepunkt der kleinen, intimen Veranstaltungen. Einheimische und Fremde besuchten sie, Jung und Alt. Und sie waren billig. Was man verzehrte, holte man sich selbst an der „Theke".

Ein seufzender Tango ließ Geigen und Banjo aufschluchzen. Schmeichelnd umgarnten die vollen weichen Töne die Tanzenden, mit Andacht schoben sie sich durch den überfüllten Saa.

Die Veranstalter schienen zufrieden. Freudiger Schein überflog die sonst so strengen Züge. Sie waren gewiß keine Spaßverderber. Im Gegenteil. Aber in ihrem Humor hatte bisher immer etwas Forciertes gelegen. Eine gewisse Härte war nicht aus diesen Gesichtern gewichen trotz der aufgelösten Fröhlichkeit um sie her. Nun glätteten sich allmählich ihre jugendlichen Stirnen. Sie schienen sich „hinauszusehnen". Die letzten Abende waren gut besucht gewesen und heute schien es, als ob sie es schaffen würden. Hing nicht vom Erfolg dieser Veranstaltungen der Fortbestand ihrer Gruppe ab? Es war die jugendlichste und kampffreudigste Künstlergruppe von München und deshalb von den Alten sehr bekämpft. Aber sie glaubten an ihre Kunst und wollten leben . . . Langsam tauten sie nun auf, lösten sich auch ihre Glieder . . .

Mein Matrosenanzug saß noch wie neu. Er hatte weder Flecken noch Löcher. Die Stimmung wollte nicht über mich kommen. Und im Grunde ärgerten mich immer noch einige Berichte, die ich in auswärtigen Zeitungen über den Münchener Fasching gelesen hatte. Sie hatten von Verständnislosigkeit für die Not der Zeit gesprochen, von Prasserei und Schwelgerei, während Hunderttausende im Elend lebten, ohne Brot, ohne Arbeit, ja ohne Heimat. Jedes Jahr wurden diese Lügen von neuem aufgewärmt. Immer glaubten es noch die Auswärtigen . . .

Gewiß war der Fasching nicht aufgehoben worden, anderswo aber auch nicht. Er gehörte zu München — aber er trug das Gesicht der Zeit. Er schaffte vielen Brot und rettete manche Existenzen . . .

Wie hier die Turnfreien, so suchten sich anderswo andere Künstlervereinigungen über Wasser zu halten. Der Fasching war teilweise ihre einzige Rettung.

Gegen 1 Uhr nachts verabschiedete ich mich. Die Weißwürschtl und das Bier hatte ein anderer für mich bezahlt, und verstohlen schlich ich mich aus dem Lokal. Ein kleiner Domino rief mir noch etwas von Fad und Langweilig nach und ich stand draußen in eisiger, schneidender Kälte. Friedlicher Mondenschein lag über den verschneiten Bäumen des weiten Englischen Gartens . . .

Sie würden es dennoch noch schaffen — das gab auch mir neuen Mut!

Oka.

Denn wir tragen ja das Leder . . .

Die Fastnacht der Harzer Bergleute

Im Oberharz galt zu Zeiten der hannoverschen Herrschaft der Fastnachtsdienstag als kirchliches Fest, das aber nur von den Bergleuten gefeiert wurde. Um neun Uhr versammelten sie sich alle auf dem Marktplatze in ihrer malerischen Bergmannstracht, den grünen samtnen Schachthut auf dem Kopf, in schwarzer Bluse mit Verschnürung und Schulterkragen und mit blankem Hinterleder. Unter Vorantritt ihrer Kapelle, die feierliche Choräle spielte, begaben sich die Knappen, jeder mit dem brennenden Grubenlicht in der Hand, zur Kirche. Hier wurden sie von den Schulkindern mit Gesang empfangen. Alle Glocken der Stadt läuteten, die Orgel brauste in vollen Akkorden, es war sehr feierlich. Stehend hörten die Bergleute die Predigt des Geistlichen an, der darin der im verflossenen Jahre verunglückten Kameraden gedachte. Ein Gebet des Pfarrers um Segen für den Bergbau und Abwendung der Gefahren schloß die kirchliche Feier. Außer den Bergleuten durften nur die Schulkinder diesem Gottesdienste beiwohnen. Streng wurde darauf geachtet, daß keine Frau anwesend war, denn es ging der Glaube, daß im kommenden Jahre soviele Bergknappen verunglücken würden, als Frauen an der Feier teilgenommen hätten. — Nach dem Kirchgang fand im Wirtshause ein einfaches Mahl statt.

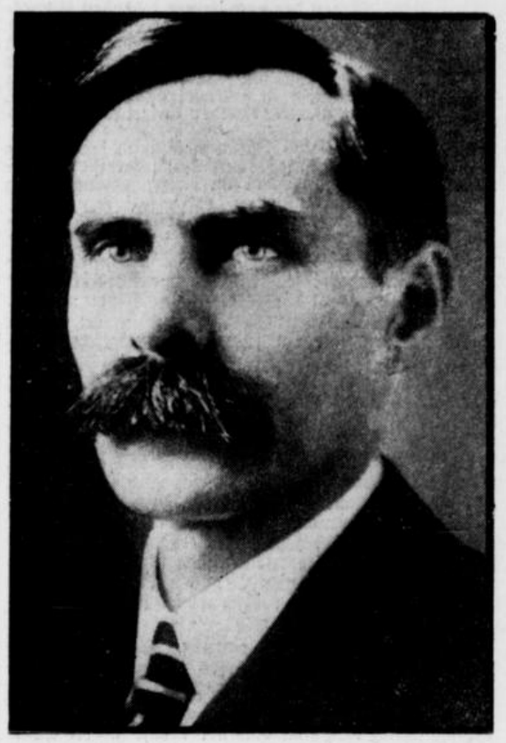
Ein schlagfertiger Kumpel

Die älteste Grubenkleidung, von der wir Kenntnis haben, wird uns im Bergwerksbüchlein des Agricola aus dem Jahre 1557 berichtet. Nur brave Lehr- und Vollhauer durften sie tragen. Alle anderen wurden des Leders für „unfähig" erklärt. Die Ehrentracht, mit Abzeichen der Stellung und Würde des Trägers versehen, wurde bei Bergfesten, Knappschaftsversammlungen, wo die jungen Bergmänner feierlich zum Lehr- und Vollhauer befördert wurden, sowie bei Aufzügen, besonders bei Trauerfeierlichkeiten, angelegt. Die bergmännischen Trachten standen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts unter dem Schutz der Bergbehörde.

Auch im Ruhrrevier war bis zu jener Zeit die alte Grubentracht allgemein im Brauch, vielfach sogar Zwang, was aus folgender kleinen Anekdote hervorgeht, die ein alter Bergmann aus jener Zeit in der Zechen-Zeitung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. zu erzählen weiß:

„In den 60er Jahren gab es hier einen Bergrat, der sehr beliebt war, aber streng auf Anlegung der Bergmannstracht hielt. Einmal kommt da ein Lehrhauer ohne Uniform zu ihm und will ihm sein Anliegen vortragen. Aber kaum ist sein „Glückauf" verklungen, als ihn der Bergrat zornig anfährt mit den Worten: „Sind Sie Bergmann oder Bauer?" Unser junger Bergknappe wußte sofort, wie die Hacke im Stiel saß. Ohne ein Gegenwort machte er schleunigst Kehrt.

Der Vater der Prohibition †



Andrew Volstead, der Urheber des Prohibitionsgesetzes in den Vereinigten Staaten ist soeben an den Folgen einer Blinddarmentzündung in St. Paul (Minnesota) gestorben.

Fasching 1931

Die Kellner lehnen ernst und melancholisch
am Pfeiler, der mit Buntpapier geschmückt.
Ihr Ruhezustand zeigt der Welt symbolisch,
daß irgendwie ein Youngplan uns bedrückt.
Sie schauen auf, wenn einer, diabolisch,
urplötzlich einen Zwanzigmarkschein zückt
und eilen dienstbereit aus allen Gassen,
die Gunst des Augenblickes zu erfassen.

Ein Maharadscha stürmt mit Limonade
das Herz Suleikas, aller Frauen Zier.
Herr Lohengrin, mit Schwan und Messingwade,
bezahlt für seine Elsa ein Glas Bier.
Ein Kapitän, mit Minna, als Najade,
wirkt stundenlang als dürstender Fakir . . .
Und alles sitzt bei Selterswasserflaschen
mit vollen Herzen und mit leeren Taschen.

Die schale Stimmung riecht nach Malz und Hopfen.
Auf einmal geht ein Raunen durch den Saal:
In irgend einer Ecke knallt ein Propfen!
Das wirkt jetzt wie ein Feuerwehrsignal.
Die Herzen aller Odalisken klopfen
in neuer Hoffnung auf ein Bachanal:
und alt und jung, mit starker Herzensregung,
verrenken sich in neuer Jazz-Bewegung.

O, schöne Zeit der holden Maskeraden!
Man jazzt und wackelt in Besessenheit.
Papiergirlanden, Bier und Limonaden
sind Kern und Inhalt dieser Zeitlichkeit.
Der Morgen fröstelt in den Fensterladen
und nur der Wirt erkennt den Geist der Zeit:
Er sieht beim Kassensturz, daß Freuden schal sind
und daß die Wirklichkeiten sehr real sind.

Puck.

„Zwerg Nase" als Brunnenfigur



Von jeher waren die Brunnen bevorzugter Gegenstand künstlerischer Ausstattung. Schon im Altertum beschäftigten sich die Künstler mit viel Sorgfalt und Liebe um eine kunstvolle Ausschmückung der Brunnenanlagen. So sind in Pompeji schön gearbeitete Brunnen aufgedeckt worden. Das Mittelalter hat im gotischen Stil architektonisch und plastisch hervorragend ausgestattete Brunnen hinterlassen. Man denke an den „schönen Brunnen" in Nürnberg, den Marktbrunnen in Braunschweig aus dem Jahre 1408, den Brunnen in Rottenburg am Neckar, den sogenannten Quintin-Massys-Brunnen in Antwerpen. Spielte schon hier das Schmiedeeisen eine große Rolle, so wurde es bei den Brunnen der Renaissance- und Barockzeit noch mehr verwandt. Unter diesen ragen hervor der Gänsemännchenbrunnen in Nürnberg und der Ziehbrunnen am Dom von Mainz. Der Barockstil steigerte die Brunnenanlagen in Italien ins Gewaltige. Auch in Deutschland sind aus dieser Zeit Monumentalbrunnen erhalten, z. B. der Tugendbrunnen in Nürnberg, Merkur- und Herkules-Brunnen in Augsburg. Seit dem 19. Jahrhundert ist der Brunnen nur noch Schmuckstück. Nach den rein architektonischen Aufbauten, die alte Stile wiederholten, trat später der rein plastische Brunnen auf, d. h., eine in der Mitte des Wasserbeckens sich erhebende Figur oder Gruppe. In dieser Weise haben vor allem Hildebrand, Gaul und Lederer gewirkt.

Ein neuer reizender Brunnen nach rein plastischen Gesichtspunkten aufgebaut, ist jetzt in Karlsruhe zu sehen. Hier wurde Wilhelm Hauffs „Zwerg Nase" ein vielbeachtetes Denkmal geschenkt.



Ein D-Zug 50 Stunden im Schnee begraben

Der Schnee als Verkehrshindernis — Die Verkehrsstörungen der letzten Tage — Wintererlebnis eines Reisenden

Nachrichten aus Ostpreußen, Oesterreich, besonders Niederösterreich und Steiermark, Polen, Rumänien und den baltischen Randstaaten wissen in den letzten Tagen wieder von zahlreichen Fällen zu berichten, wo Züge im Schnee stecken blieben. Der Schnellzug Rom — Venedig — Wien und der Schnellzug Triest — Wien lagen, wie wir bereits berichteten, stundenlang fest, ehe man die Strecke freigeschaufelt hatte.

Nach einer Mitteilung der Donau-Save-Adria-Bahn sind durch die Schneestürme die Bahnlinien der Gesellschaft vollkommen eingeschneit, so daß vom Budapester Bahnhof keine Personenzüge abfahren und auch keine dort einlaufen. Zur Freilegung der Strecke wurden Hilfszüge mit Arbeitern an die betreffende Stelle entsandt. Wegen der noch immer tobenden Schneestürme kommen aber die Arbeiter nur sehr langsam vorwärts. Die Freimachungsarbeiten werden auch dadurch sehr erschwert, daß die Telefonverbindungen vielfach unterbrochen sind. Vorläufig ist es noch ganz unbestimmt, wann der Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

In diesem Zusammenhang dürfte die Schilderung eines Reisenden interessieren, der einmal 50 Stunden im eingeschneiten D-Zug verbringen mußte.

Im Schnee stecken geblieben . . . das liest sich jedesmal so angenehm schaurig, das ergibt allemal eine kleine Gänsehaut, die wohlig den Rücken hinunter rieselt. Wie romantisch! seufzt das junge Mädchen. Wie unangenehm! murmelt der gehetzte Geschäftsmann, dem die Vorstellung, ein paar Stunden untätig im Schnee gefangen zu sein, wie ein schwerer, unmöglicher Albdruck erscheint.

Ich habe dreimal das zweifelhafte Glück gehabt, Züge zu erwischen, die im Schnee stecken geblieben sind. Einmal lag ich einen halben Tag auf diese Weise fest, ein anderes mal einen Abend und eine lange Nacht, das dritte Mal, d. h. in Wirklichkeit das erste Mal, aber volle 50 Stunden und wenn ich mich je im Leben hilflos und erbärmlich gefühlt habe, dann damals.

Es war in Rumänien, im Dezember des Jahres 1923. Der fahrplanmäßige Schnellzug Wien — Bukarest war bereits an der rumänischen Grenze, bei Grigore Ghica Voda, mit vier Stunden Verspätung eingetroffen. Als ich ihn in Czernowitz bestieg, war es eigentlich

kaum mehr ein Zug zu nennen. Es war ein weißes, unförmiges dampfiges Etwas und die Waggontüren mußten förmlich aufgesprengt werden.

Der Zug schlich langsam, von der Kraft zweier Lokomotiven gezogen, durch die Bukowina. Abends um sechs Uhr sollte Bacau erreicht sein. Aber es wurde neun Uhr, zehn Uhr und von Bacau war noch nichts zu erblicken. Draußen schneite es, daß man nicht einen halben Meter weit sah, große schwere Flocken, die von einem kräftigen Wind gegen den Zug getrieben wurden und schließlich auch die Scheiben völlig undurchsichtig machten. Man fühlte förmlich, wie der Zug gegen den Schnee und den Sturm ankämpfte. Es ging langsam wie bei einem Güterzug. Vorne aber, das wußten wir, keuchten zwei Lokomotiven mit der Vollkraft ihrer eisernen Lungen. Der Schaffner und das übrige Zugpersonal zuckten die Schultern, wenn man Fragen an sie richtete. Schließlich, gegen elf Uhr nachts, keuchten wir in Bacau ein. Ein langgestreckter, halb eingeschneiter Bahnhof, halb erfrorene Soldaten, denen die Bahnhofswache oblag und auf den Geleisen ein Zug neben dem andern, die ebenso wie wir, Bacau mit Mühe und Not noch erreicht hatten und sich nicht weiter getrauten. Unter der Halle sahen wir eine erregte Debatte rotbemützter Stationsbeamten mit dem Zugpersonal, das sich augenscheinlich zu weigern schien, die Fahrt weiter fortzusetzen. Auch wir stiegen schließlich aus und traten näher, um etwas über unser Schicksal zu erfahren. Der Zug fährt weiter, beruhigte man uns. Die internationalen Züge werden unter allen Umständen ihr Ziel zu erreichen versuchen. Ueber den Zustand der weiteren Strecke lagen keine zuverlässigen Meldungen vor. Man erwartete aus der entgegengesetzten Richtung seit einigen Stunden einen schon längst fälligen Personenzug aus Galatz. Von ein paar Güterzügen ganz zu schweigen.

Wir wandten ein, daß es unter diesen Umständen vielleicht doch besser wäre, den Zug in der Station zu belassen und neue Nachrichten und Weisungen abzuwarten. Nein, das geht nicht, lehnte der Stationsvorstand ab. Ich habe die Weisung, die internationalen Züge unter allen Umständen abzufertigen. Wenn er das Wort „international" aussprach, beugten seine Vereisten Schnurrbartspitzen förmlich vor Respekt.

Aller Protest half nichts. Wir stiegen wieder ein. Mit uns das schweigsame Zugpersonal. Die Abfahrtsglocke ertönte. Langsam schob sich

das vereiste Zugungeheuer

aus der Station. Draußen auf dem freien Feld fiel der Schnee noch dichter als vorher. Nur der Wind hatte etwas nachgelassen. Wir waren noch nicht eine Viertelstunde weit, als es den ersten Ruck gab. Wir stürzten in die kalten Gänge und bestürmten den Schaffner. Dieser aber zuckte nur die Achseln und wies nach draußen. Der Schnee . . .

Dem einen Ruck folgten andere. Immer langsamer ging es vorwärts. Kaum hatten wir eine lange, ächzende Brücke passiert, als der Zug zum ersten Male plötzlich stillstand. Weit vorne hörte man das Keuchen der Lokomotiven. Dann fuhren wir ein Stück, etwa drei Kilometer. Wir wußten, daß man es versuchen wollte, die Schneemassen mit Gewalt zur Seite zu stoßen. Der Zug kam auch rasch auf Touren und stieß mit etwa 70 Kilometer Geschwindigkeit in den Schnee. Weitere drei Kilometer war er aber schon wieder zum Stehen gekommen. Wieder dasselbe Unternehmen, wieder Vorstoß mit aller Kraft und neues Erlahmen nach wenigen Minuten Fahrt. Wir standen aufgeregt durcheinander sprechend im Gang und erwogen die verschiedenen Möglichkeiten. Bis wir schließlich merkten, daß auch das Zurückfahren bald aufhörte. Wir lagen fest . . . Wenige Minuten später gingen die Schaffner durch die Waggons und teilten uns mit, was wir ohnehin schon wußten.

Festgefahren!

In Rumänien gibt es kein Streckentelephon und die Bahnwärterhäuschen liegen weit auseinander. Niemand konnte wissen, wie lange das dauern würde.

Nun, es dauerte, wie schon gesagt, an die 48 Stunden. Die Nacht durch und noch ein bißchen am nächsten Morgen hatten wir Heizung, dann hörte das auf, weil die Lokomotiven eine gewisse Reserve zum Weiterfahren brauchten. Von Stunde zu Stunde warteten wir auf Erlösung und darüber verging die Nacht. Am nächsten Morgen strahlende Sonne, aber nur durch den oberen Rand der Scheiben. Durch ein Fenster, das man öffnete, stürzte eine kleine Lawine weißen Schnees. Wir waren vollständig von allen Seiten eingeschneit, rettungslos gefangen. Keine Lokomotive konnte sich durch diesen Schnee durcharbeiten, das sahen wir ein. So lange die Sonne schien, blieben wir einigermaßen munter, umso mehr, als der Speisewagen ein Einsehen hatte und freigebig heißen Tee und Mahlzeiten zur Verfügung stellte. Das Inferno begann erst in der Nacht. Draußen hatte Kälte den Schnee abgelöst und zog bis auf 30 Grad an. Wir lagen alle auf den Bänken, in Decken und Kleider eingehüllt, soweit wir sie nicht freiwillig an die Frauen abgegeben hatten. Für geheime Schnapsvorräte wurden phantastische Preise gezahlt. Draußen in den Gängen rannte man auf und ab und verschaffte sich durch Bewegung Wärme. Unternehmungslustige Leute veranstalteten kleine Wettrennen durch vier oder fünf Waggons. Viele Frauen weinten und bekamen Anfälle. Die Gattin eines rumänischen Obersten war in mehr als zehn Decken eingewickelt und behauptete, trotzdem vor Kälte zu sterben. Gegen Morgen schickten wir den Zugführer nach vorne zur Lokomotive und boten 25 Mark für jeden Topf warmen Wassers. Aber die Kessel waren bereits erkaltet.

Es rückte dann der zweite Morgen heran, wieder mit herrlichem Sonnenschein, den wir wie eine Erlösung begrüßten. Kaum hatten wir die total vereisten Fenster geöffnet, als wir auch schon Schüsse hörten. Hilfe naht, sagten die Zugbeamten,

man arbeitet an unserer Befreiung.

Der rumänische Oberst feuerte seinen Revolver sechsmal hintereinander ab und wir baten ihn, sparsamer zu sein. Auch ein Schuß genügte. Auf unsere Schüsse antworteten wieder Schüsse. Der Oberst schätzte, daß sie aus einer Entfernung von etwa zehn Kilometern kommen müßten. Gegen Mittag vernahmen wir auch von der anderen Seite Schüsse und hatten nun die frohe Genugtuung, daß von beiden Seiten an unserer Befreiung gearbeitet wurde. Ferner vernahmen wir das stoßweise Keuchen des Schneepfluges, der sich langsam, Meter für Meter, an uns heranarbeitete. Gegen Abend vernahmen wir bereits ferne Stimmen und Trompeten. Augenscheinlich war auch Militär bei den Ausschauflungsarbeiten beteiligt.

Nie sind Stunden so langsam verronnen, wie die, als die Sonne untergegangen war und die Hilfskolonnen sich langsam von beiden Seiten zu uns heranarbeiteten. Gegen Mitternacht erreichten uns schon die Scheinwerfer und man konnte sich auf Rufweite verständigen. In dem Fieber der spannungsvollen Erwartung, in dem wir uns befanden, spürten wir die Kälte umso weniger, als auch unsere Lokomotiven angefeuert hatten und zwei Stunden später wieder unter Dampf standen.

Gegen elf Uhr abends bewegten wir uns endlich wieder und beim ersten Anziehen gab es einen Stoß, der uns alle zur Erde warf.

Wir erreichten Bukarest am Abend des nächsten Tages und waren somit fast genau sechzig Stunden unterwegs gewesen.

Geheimnis um eine Perlenkette

Wer beraubte den Wertbrief? — Ein Freispruch

Frankfurt a. M., 16. Februar.

Am 7. April 1928, abends gegen ½7 Uhr, erschien auf dem Frankfurter Hauptbahnhof ein Oberingenieur, um ein Wertpaket, mit 30 000 Reichsmark deklariert, an die Adresse eines ihm befreundeten Berliner Rechtsanwalts und Notars aufzugeben. Es war Sonnabend vor Ostern. Der Schalterbeamte machte den Absender auf den ungünstigen Termin vor den Feiertagen aufmerksam, was den Oberingenieur jedoch nicht von seinem Vorhaben abhielt. Ordnungsgemäß wog der Beamte das Wertpaket und notierte auf der von ihm aufgeklebten Aufgabenummer 685 Gramm. Vierzehn Stunden später, am Ostersonntag vormittag, wurde das Paket bei Ankunft in Berlin am Bahnpostamt vorschriftsmäßig wieder gewogen, und siehe, es hatte nur noch 620 Gramm. Auch das wurde ordnungsgemäß auf dem Paket vermerkt. Die notwendige Beanstandung wegen des Gewichtsverlustes unterblieb jedoch, da der Beamte, wie er erklärt, an dem Feiertag mit Arbeit überlastet war. So ruhte denn das Wertpaket über Ostern in der Wertkammer. Es ruhte sogar noch zwei weitere Tage, bis sich der Empfänger zum Abholen einstellte. Er nahm es in ein ihm bekanntes Weinlokal und öffnete es mit einem Längsschnitt, ohne die Siegel zu verletzen, vor Zeugen. Es kamen hervor: eine Sevre-Tasse und ein zerknülltes Zeitungspapier. Der eigentliche Wertinhalt des Wertpakets jedoch,

eine echte Perlenkette und ein paar Brillantohrringe, fehlten.

Der Empfänger ging sofort zur Post zurück und reklamierte. Das Paket wurde wieder gewogen, es hatte genau 620 Gramm wie bei seiner Ankunft in Berlin. Eine Untersuchung zeigte, daß unter der weißen aufgeklebten Adresse ein viereckiges Loch in die Umhüllung geschnitten war, der Verdacht einer Beraubung also nahelag. Der Absender wurde benachrichtigt und reiste sofort nach Berlin. Die Postbehörde eröffnete eine peinliche Untersuchung. In Frankfurt, wo die Nachforschungen von einem Berliner Postrat an Ort und Stelle weitergeführt wurden, erklärte sich der Oberinginieur schließlich auf Vorhaltungen, daß auf Grund von Indizien ihm nachgewiesen werden könne, daß die ganze Affäre ein von ihm

vorbereitetes Betrugsmanöver

sei, zu einer Verzichterklärung auf Schadenersatz bereit. Er bestritt jedoch jede Schuld.

Nun stand er unter der Anklage des Betrugsversuchs vor dem Schöffengericht. Er soll versucht haben, die Post zu prellen, und zwar auf folgende Weise: Das Paket soll er in präparierter Form, also mit dem Ausschnitt unter der Adresse, aufgegeben haben, das Gewicht der Perlenkette durch eine Flüssigkeit in der Sèvre-Tasse ersetzend. Die Flüssigkeit, welche das Zeitungspapier durchtränkte, sei dann bis zur Ankunft in Berlin verdunstet.

In der Verhandlung versuchte eine ganze Anzahl von Sachverständigen, das Rätsel des Postpakets zu erklären. Es waren Versuche angestellt worden, um festzustellen, ob Wasser in einem verschnürten Paket während einer Nacht so verdunsten kann, daß eine erhebliche Gewichtseinbuße eintritt. Ein Sachverständiger beantwortete diese Frage auch in bejahendem Sinne. Die anderen waren allerdings vorsichtiger, und ein Karlsruher Chemiker kam zu dem Schlusse, daß ein solcher Gewichtsverlust nur

bei Verwendung von Kohlensäureschnee

in Betracht kommen könnte. In diesem Falle muß jedoch diese Möglichkeit fallen gelassen werden, weil zur Zeit des Betruges Kohlensäureschnee in der heutigen Form und mit seinen gegenwärtigen Eigenschaften noch nicht hergestellt werden konnte.

Obwohl der Staatsanwalt neun Monate Gefängnis beantragte, sprach das Gericht den Angeklagtren frei, da ihm die belastenden Momente für einen Schuldbeweis nicht hinreichend schienen.

Die U-Boot-Fahrt zum Nordpol

„20000 Meilen unter dem Meeresspiegel"

Berlin, 16. Februar.

George Hubert Wilkins, der amerikanische Polarflieger, rüstet sich zu seiner neuen Nordpol-Expedition. Ende April wird er, wie wir bereits mitteilten, mit seinem U-Boot in See stechen, um unter dem Eis hindurch den Nordpol zu erreichen. Was Jules Verne in seinem utopischen Roman „20 000 Meilen unter dem Meeresspiegel" vor einem halben Jahrhundert prophetisch voraussah, soll nun Wirklichkeit werden. Wilkins und seine Mitarbeiter fühlen sich auch ganz als Jünger Jules Vernes. Ihr U-Boot trägt den Namen „Nautilos", den gleichen Namen, den Jules Verne seinem utopischen Boot gab. Sie haben sich auch die Teilnahme eines Enkels von Jules Verne gesichert. Kein Wunder, daß die seltsame Nordpol-Expedition des Amerikaners in der ganzen Welt eine Art Sensation hervorruft.

Selbstverständlich rechnet Wilkins mit der Durchführbarkeit seiner Expedition. Niemand kennt so genau wie er die arktischen Regionen. An der wissenschaftlichen Möglichkeit, den Nordpol unter Wasser zu erreichen, zweifelt niemand. „Nautilos", ein altes amerikanisches U-Boot, ist für die Zwecke der Polarexpedition sinnreich umgebaut worden. Das Boot bietet Platz für insgesamt fünfzehn Personen. Stoßfänger und Holzfedern werden alle Erschütterungen abfangen. Stößt das Boot an Eisblöcke, dann wir es automatisch nach unten abgleiten. Der Turm des Bootes wird mit einer Kreissäge ausgestattet werden, so daß auch stärkere Eisflächen mühelos durchbrochen werden können. Für den Kampf gegen das Eis dient auch ein elektrischer Heizkörper, der große Eismassen zum Schmelzen zu bringen vermag. Das Boot enthält ferner zwei Unterwasser-Ausgänge für Taucher-Ausflüge, Fang- und Photographie-Einrichtungen und eine starke Funkstation. Man wird auch in größerer Meerestiefe ständig mit der Außenwelt in Funkverbindung bleiben können.

Die Führung des Bootes übernimmt der amerikanische Marineoffizier Danenhover. Die wissenschaftliche Leitung der Expedition übertrug Wilkins dem Nordpolkenner Dr. Harold-Sverdrup. Sverdrup hat in der Arktis reiche Erfahrungen gesammelt und glaubt, daß das U-Boot „keine fünf Meilen unter dem Eise zu fahren braucht, ohne an offene Stellen zu kommen und an die Oberfläche zu stoßen." Aber auch, wenn man nicht gleich offene Stellen antrifft, so ist das keineswegs schlimm. Der „Nautilos" kann nämlich ununterbrochen drei Tage lang unter Wasser bleiben.

Das Fahrtprogramm von Wilkins Unterse-Expedition sieht schon in allen Einzelheiten fest. Der „Nautilos" fährt Ende April über die Azoren, England nach Spitzbergen, wo man Anfang Juli seine Ankunft erwartet. Von dort aus wird Wilkins nach dem Nordpol vorstoßen. Da das Polareis zu dieser Jahreszeit außerordentlich dünn ist, wird seine Expedition, wenn nicht außergewöhnliche Zwischenfälle eintreten, mit großen Gefahren nicht verbunden sein. Bei gewissenhafter Vorbereitung des Unternehmens kann Wilkins mit einem Erfolge der Fahrt ziemlich sicher rechnen. Wenn Jules Verne gewußt hätte, wie schnell seine grandiose Utopie Wirklichkeit werden sollte . . .

Tödlicher Unfall eines Artisten

Berlin, 16. Februar.

In dem Restaurant Hirschgarten in der Friedrichshagenerstraße 14 wurden gestern abend im Verlaufe einer Varietévorstellung auch artistische Darbietungen geboten. Als der 46jährige Artist Arthur Arndt aus Berlin bereits seine Nummer beendet hatte und am Seil mit dem Trapez in der Hand sich herabließ, stürzte er — allem Anschein nach infolge eines Ohnmachtsanfalls — aus einer Höhe von mehreren Metern auf die Bühne herab. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß man ihn sofort nach dem Krankenhaus Köpenick bringen mußte. Hier ist er trotz aller ärztlichen Bemühungen heute vormittag gestorben.

Raubüberfälle bei Bukarest

Bukarest, 16. Februar.

In der Nacht zum Sonntag hielten fünf maskierte Räuber sechs Autos, darunter zwei vollbesetzte Omnibusse auf der Landstraße von Bukarest nach Ploesti in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt an und zwangen die Passagiere mit Revolvern, Geld und Wertsachen abzulegen. Sie griffen zwei sich widersetzende Passagiere tätlich an, montierten Bestandteile der Autos ab, um eine Verfolgung zu verhindern, und fuhren sodann im eigenen Auto in Richtung Bukarest davon. Die Opfer des Angriffs erreichten erst in den späten Nachtstunden die Hauptstadt. Nach ihren Aussagen waren die Räuber gut gekleidet und sprachen russisch. Die Untersuchungen der Behörden sind bisher ergebnislos geblieben.

Die Bergwerksexplosion in Fuschun

London, 16. Februar.

Die „Times" meldet aus Peking: Während die Südmandschurische Eisenbahn-Gesellschaft in Abrede stellt, daß bei der kürzlich erfolgten Explosion im Fuschun-Bezirk Menschenverluste zu beklagen waren, bleiben Pressemeldungen aus Mukden weiter der Meinung, daß mehr als 3000 chinesische Bergleute und 30 bis 40 japanische Oberstei- gerin den Flammen umgekommen seien. Ein Telegramm aus Nanking besagt, daß das Innenministerium die Behörden von Mukden um Entsendung von Beamten zur Untersuchung der Vorfälle und zur Einleitung eines Hilfswerks für die Familien der Opfer ersucht hat.

Für 180 000 Mark „ertrunken"

Ein origineller Versicherungsbetrug

Eine an die Geschichte vom Schneider Wibbel erinnernde Komödie spielte in ihrem letzten Akt vor dem Schöffengericht in Recklinghausen, das den Helden wegen Versicherungsbetruges sechs Monate ins Gefängnis sperrte.

Lustig die beiden ersten Akte. Zwei Freunde lassen sich in einem Ruderboot auf dem Main in Frankfurt von der Sonne bescheinen, als das Boot plötzlich kentert. Während man den einen der beiden jungen Leute retten konnte, ging der andere unter und wurde nicht mehr gesehen. Nach einer Viertelstunde tauchte allerdings am Ufer ein Schimmer auf, der, ohne daß ihn jemand beobachtet hätte, aus einem Versteck einen Koffer mit einem trockenen Anzug holte, sich umkleidete und verschwand. In einem Café stärkte er sich, hörte noch rasch, wie der Rundfunk die Boots-Katastrophe auf dem Main, die ein junges, blühendes Menschenleben vernichtete, bekannt gab und verschwand dann.

Wenige Tage später — der Komödie zweiter Akt — erschien eine junge, in Schwarz gekleidete Dame, die untröstlich über den Verlust ihres im Main ertrunkenen Bräutigams war. Während eines Ferienaufenthaltes in der Schweiz hatte sie die überaus schmerzliche Mitteilung von seinem „Tod" erhalten. Sie erzählte das unter vielem Weinen und Wehklagen den Vertretern verschiedener Versicherungsgesellschaften, bei denen sich der vorsichtige Bräutigam versichert hatte, und wollte die 180 000 Mark abheben, die ihr im Falle des Ablebens durch einen Unfall zustanden.

Die Gesellschaften merkten aber etwas, und der im Rundfunk, wenn auch nicht im Main ertrunkene junge Mann hatte sich nun in Recklinghausen vor dem Gericht zu verantworten, das ihm sechs Monate Gefängnis zudiktierte. Der Bootskamerad und die Braut, von denen man, ohne allzu mißtrauisch zu sein, annehmen konnte, daß sie von dem Schwindel Kenntnis hatten, wurden freigesprochen, da man ihnen nichts nachweisen konnte.

Der Mord in Brandenburg

Zwei Personen verhaftet

Brandenburg, 16. Februar.

Unter dem Verdacht des Mordes an dem Schuhmachermeister Eckert wurden der Schuhmachermeister Johannes Krüger und dessen Ehefrau verhaftet. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß Eckert dem Krüger im Februar vorigen Jahres 550 Mark geliehen hatte. Wegen der Rückzahlung soll es dann zwischen beiden Handwerksmeistern verschiedentlich zu heftigen Zusammenstößen gekommen sein. Sowohl Krüger als auch seine Ehefrau bestreiten jedoch bisher, an der Mordtat beteiligt zu sein. Weiter wurde ermittelt, daß der Ermordete in drei verschiedenen Behältern Geld aufzubewahren pflegte, die jedoch in der Wohnung nicht mehr aufgefunden werden konnten, weshalb man annimmt, daß es sich doch hier um einen Raubmord handelt. Ferner konnte nicht festgestellt werden, wo Eckerts Sparguthaben in Höhe von 1430 Mark, das er Ende März vorigen Jahres bei der Sparkasse abgehoben hatte, geblieben ist. Der Mörder muß jedenfalls mit den Verhältnissen Eckerts genau vertraut gewesen sein. Die letzten Ermittlungen haben ergeben, daß zwei Täter in Frage kommen.

Die Voruntersuchung gegen Tetzner abgeschlossen

Regensburg, 16. Februar.

Nach mehr als einjähriger Voruntersuchung konnte dem Kaufmann Kurt Tetzner aus Leipzig und seiner Frau wegen je eines Verbrechens des versuchten und des vollendeten Mordes sowie eines Vergehens des versuchten Versicherungsbetruges oder der Beihilfe hierzu die umfangreiche Anklageschrift zugestellt werden. Termin zur Hauptverhandlung ist bereits zu der am 23. März vor dem Schwurgericht im Landgericht Regensburg anberaumten Gerichtstagung angesetzt. Zu der Verhandlung sind 21 Zeugen und fünf medizinische Sachverständige geladen. Nach der Anklage soll Tetzner, der sich bei mehreren Versicherungsgesellschaften für insgesamt 145 000 Mark versichern ließ, in der Nähe von Ettershausen bei Regensburg am 26. November 1929 einen noch unbekannten Handwerksburschen mit seinem Wagen verbrannt haben. Nach der Tat floh Tetzner nach Paris, während die von ihm eingeweihte Ehefrau ihren Mann als tot bei den Versicherungsgesellschaften meldete.

Quer durch die Welt

Haftbefehl wegen der Unterschlagungen beim Arbeitsamt Berlin-Ost. Die wegen Veruntreuung beim Arbeitsamt Ost angeschuldigten Angestellten Wilhelm Bertram, Albrecht Opp, Herbert Jung, Rudolf Regenbogen und Bruno Götze wurden heute dem Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidium vorgeführt. Gegen sämtliche Vorgeführten wurde Haftbefehl wegen des Verdachts der schweren Urkundenfälschung, des Betrugs und der Unterschlagung erlassen.

Lawinenunglück bei Garmisch-Partenkirchen. Am Steppberg bei Garmisch verschüttete heute nachmittag eine Lawine fünf Skifahrer. Es begab sich ein Trupp von zehn Bergführern an die Unfallstelle. Sie konnten den Malermeister Hans Becker aus Garmisch nur als Leiche bergen, während die vier anderen heil davonkamen.

* **Deutscher Schlepper rettet englischen Dampfer.** Der deutsche Schlepper „Seefalke" hat den englischen Dampfer „Swiftway", der in dem Sturm in der vorigen Woche sein Steuer verloren hatte und hoffnungslos im Atlantischen Ozean trieb, nach Queenstown geschleppt.

* **200 Millionen Reichsmark allein Gebäudeschaden in Neuseeland.** Eine Tagung von Architekten und Bauunternehmern in Wellington (Neuseeland) schätzt die Erdbebenschäden an Wohn- und Geschäftshäusern in Hastings und Napier auf 200 Millionen Mark. In dieser Summe seien die Schäden der Vorräte aller Art, Möbeln, Maschinen und usw. nicht enthalten.



Auslieferungslager: Franz Bender jun., Bochum, Roonstr. 7

Ausdehnung der Maschinenbau A.-G. Balcke

Durch Erwerb eines Aktienpaketes hat die Maschinenbau-A.-G. Balcke in Bochum Einfluß in der Verwaltung der Riwag A.-G. in Duisburg erhalten. Die Riwag führt die Geschäfte unter ihrem bisherigen Vorstand fort und lautet zukünftig: Balcke-Riwag A.-G. für Wasserverg ü t u n g in Bochum-Duisburg. Die beiden Firmen haben ein Abkommen getroffen, das eine engere Zusammenarbeit auf dem Spezialgebiet der Riwag A.-G., besonders dem der Entsäuerung, Enteisenung und Entmanganung von Wasser aus kommunalen Wasserwerks-Anlagen durch Austausch von Erfahrungen und rationeller Ausnutzung der bestehenden Vertriebs- und Fabrikations-Einrichtungen von Balcke bezweckt.

Die Kürzung der Großbankdividenden

Mindestens 3 Prozent weniger als 1929

In Ergänzung früherer Meldungen wird bekannt, daß über das Ausmaß der Kürzungen bei den bevorstehenden Dividenden der Großbanken nur insofern Gewißheit besteht, als die Dividendenverringerungen bei allen Großbanken mindestens 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr betragen werden. Die Schätzungen gehen zur Zeit unverbindlich dahin, daß die Danatbank 9 (12) Prozent ausschütten soll, während die Schätzung bei der Berliner Handelsgesellschaft bereits ziemlich bestimmt 8 (12) Prozent, bei der Dresdner Bank wie auch bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft zwischen 6 und 7 (10) Prozent und bei der Commerzbank etwa 7,5 (11) Prozent lautet. Es muß jedoch betont werden, daß es sich hierbei nur um ganz unverbindliche Schätzungen an der Berliner Börse handelt. Die Bilanzsitzung der Berliner Handelsgesellschaft findet am 19. Februar in Berlin statt. Gleichfalls in der zweiten Hälfte der kommenden Woche steht der Abschluß der Seehandlung zu erwarten.

Quer durch die Wirtschaft

Zwischen der Verwaltung des **Zementwerkes Dyckerhoff & Söhne in Wiesbaden** und einigen Konzernen, u. a. mit der schlesisch-süddeutschen Zementgruppe und dem Wicking-Konzern werden gegenwärtig Verhandlungen geführt, die eine engere Zusammenarbeit in der Zementindustrie zum Ziele haben, da man hofft, auf diese Weise über die derzeitig recht ungünstige Situation hinwegzukommen.

*

Fünf größere westdeutsche Hobelwerke, W. Brühmann & Sohn, Dortmund, Dülken & Co., Porz bei Köln, Max Friedrichs AG., Krefeld, Emil A. Drünert, Andernach, und die N. V. Houthandel Wm. Pont, Duisburg, haben eine gemeinsame Ein- und Verkaufsorganisation in Form der **Vereinigten Hobelwerke G. m. b. H. Düsseldorf**, geschaffen. Die neue Organisation wird ihre Tätigkeit am 1. April aufnehmen.

*

Ueber die in Zahlungsschwierigkeiten befindliche **Duisburger Kettenfabrik und Hammerwerk H. d'Hone in Duisburg** ist zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet worden.

*

Die seit langem zwischen Lieferfirmen und rheinischen Garagen- und Tankstellen-Besitzern geführten Verhandlungen haben nunmehr zu einer Vereinbarung in der Preisfrage geführt. Der **Verkaufspreis für das Liter Benzin** soll einheitlich 25 Pfennig betragen. Die Gewerbenachlässe sollen gänzlich wegfallen.

*

Wie schon saisonmäßig nicht anders zu erwarten war, brachte auch der Januar der **deutschen Maschinenindustrie** keine nennenswerte Geschäftsbelebung. Das Inlandsgeschäft lag nach wie vor vollständig darnieder. Dagegen erfuhr der Eingang von Auslandsaufträgen nach dem starken Dezemberrückgang eine kleine Erhöhung die aber noch auf verhältnismäßig wenige Firmen beschränkt blieb, so daß sie sich im Gesamtresultat nicht auswirken konnte. Die Beschäftigung beträgt nur noch 43 Prozent.

*

Wie bekannt wird, soll die **Ebag, Erdölbergbau AG.** in Celle, die über eine Anzahl gutfündiger Bohrungen verfügt, und die 1929 Einnahmen von 1,02 Millionen Reichsmark erzielte, in den Interessenkreis der gleichen amerikanischen Gruppe einbezogen werden, die vor kurzem maßgebenden Einfluß bei der Nordöl AG. genommen hat.

*

Auf Grund der Abmachungen wurde am Montag die **Fünftagewoche in der Berliner Metallindustrie** eingeführt. Für die Angestellten tritt eine Gehaltskürzung von 15 Prozent ein. Da die Arbeiter im Stundenlohn stehen, tritt bei ihnen eine Herabsetzung des Tarifstundenlohnes nicht ein. Man hofft, auf diese Weise neue Arbeiterentlassungen zu vermeiden. — Bei der **Kieler Werft Howaldt-Werke A.-G.** wurde die 40 Stundenwoche eingeführt, um die Zahl der Arbeiter um 20 Prozent erhöhen zu können.

*

Eine außerordentliche Generalversammlung der **Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik vorm. Bernh. Stoewer in Stettin** genehmigte die Liquidierung der Gesellschaft.

---

* **Dividendenvorschläge.** Oscar Doerfler A.-G. in Bünde. Dividendenlos (i. V. 10 Prozent). Der Reservefonds von 80 000 Reichsmark soll zur Deckung des Verlustes aufgelöst werden. — Engelhardt & Co. Chasalla-Schuhfabrik in Kassel. Dividendenlos. Von dem Reingewinn in Höhe von 0,31 Millionen Reichsmark (0,55 Millionen) sollen wieder 250 000 Reichsmark für weitere Rationalisierungsmaßnahmen verwandt werden. — Schloßfabrik vorm. Schulte A.-G. in Velbert. Kapitalzusammenlegung 10:7 vorgeschlagen. — Großmann, Eisen- und Stahlwerk A.-G. in Solingen-Wald. 26261 Reichsmark Verlust (i. V. 8 Prozent aus 86 573 Reichsmark Reingewinn).

150 Millionen Ausfuhrüberschuß im Januar

Ein- und Ausfuhr gesunken — Stark verminderter Absatz von Fertigwaren

Die Handelsbilanz für Januar ergibt bei einer tatsächlichen Einfuhr von 625 Millionen Reichsmark einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 100 Millionen Reichsmark; einschließlich der Reparationssachlieferungen übersteigt im Januar der Wert der ins Ausland abgesetzten Waren die Einfuhr um 150 Millionen Reichsmark. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr um 82 Millionen Reichsmark gesunken. An der tatsächlichen Einfuhrabnahme sind zu 46 Prozent Rohstoffe und halbfertige Waren, zu 34 Prozent Lebensmittel und Getränke und zu 20 Prozent Fertigwaren beteiligt. Die Ausfuhr einschließlich der Reparationssachlieferungen ist gegen Dezember um 128 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Der Rückgang beruht fast ausschließlich auf dem um 122 Millionen Reichsmark verminderten Absatz von Fertigwaren, der bei fast allen Industrieerzeugnissen zu beobachten ist.

Die Abnahme der Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken beruht vornehmlich auf dem verminderten Bezuge von Obst (—7 Millionen Reichsmark) und Butter (—5 Millionen Reichsmark). Zugenommen hat die Einfuhr von Südfrüchten. An dem Rückgang der Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sind vornehmlich Rohtabak (—10 Millionen Reichsmark) und Wolle nebst anderen Tierhaaren (—4 Millionen Reichsmark) beteiligt. Die Abnahme der Fertigwareneinfuhr verteilt sich auf die verschiedensten Industrieerzeugnisse. Bei der Einfuhr von Geweben aus Wolle und anderen Tierhaaren erklärt sich die ausgewiesene Mehreinfuhr durch Lagerabrechnungen. Der Rückgang der Fertigwarenausfuhr ist bei fast allen Industrieerzeugnissen zu beobachten. Abgenommen hat namentlich die Ausfuhr von nichtelektrischen Maschinen (—18 Millionen Reichsmark), Eisenwaren (—16 Millionen Reichsmark) und Textilien (—14 Millionen Reichsmark). Auch zeigt die Ausfuhr von Kinderspielzeug einen saisonmäßig bedingten Rückgang; das gleiche gilt zum Teil auch für die elektrotechnischen Erzeugnisse, da unter diesen namentlich auch Radioartikel in geringerem Umfange ausgeführt worden sind. Die leichte Zunahme der Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren ist im wesentlichen durch die saisonmäßig gestiegene Ausfuhr von Steinkohlen (+10 Millionen Reichsmark) bedingt.

Börsen v. 16. Februar

Newyork, Anfang: Ueberwiegend freundlicher.
Amsterdam: Unregelmäßig.
Brüssel: Fest.
Paris: Uneinheitlich und schwankend.
Mailand: Gehalten.
Wien: Lustlos und mäßig schwächer.
London: Unsicher und eher schwächer.
Zürich: Schwächer.

Berlin: Kassamarkt uneinheitlich, Terminmärkte unter Schwankungen erholt

Die Börse eröffnete die neue Woche in schwächerer Haltung. Das Geschäft hat an Umfang ganz erheblich abgenommen und war kleiner als am Samstag. Die Spekulation war eher zu Abgaben geneigt, zumal das Publikum kaum Orders gegeben hatte und das Ausland zu Gewinnmitnahmen schritt. Die Anfangsnotierungen zeigten gegenüber dem Samstagschluß Rückgänge in Höhe von 1 bis 2 Prozent. Nach den ersten Kursen kam es bei ruhigem Geschäft zunächst zu weiteren kleinen Abbröckelungen. Später nahm die Spekulation Deckungen vor, wohl infolge des Aktivsaldos der Außenhandelsbilanz für Januar 1931. Die Kurse zogen bis zu 1 Prozent über Anfang an. Die Stimmung blieb jedoch etwas unsicher, besonders da sich Bankaktien der Bewegung nicht anschlossen. Anleihen, besonders Altbesitz, die 0,40 Reichsmark verloren, neigten zur Schwäche. Die Geldsätze erfuhren noch keine Erleichterung, was auf die Steuertermine zurückzuführen war. Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld 6 bis 7½ Prozent und Warenwechsel etwa 5¼ Prozent. Die Tendenz des Kassamarktes war bei Zurückhaltung der Börsenspekulation uneinheitlich. An den Terminmärkten machte sich zum Schluß eine Erholung bemerkbar, und da auch die Spekulation deckte, konnten die Kurse gegen den Anfang häufig bis zu 3½ Prozent anziehen.

Essen: im Verlauf befestigt

Der Terminverkehr der Börse eröffnete leicht abgeschwächt, wobei es zu Umsätzen in Wintershall-Aktien kam. Im Verlaufe konnte sich eine etwas freundlichere Stimmung durchsetzen, von der Wintershall zirka 1½ Prozent profitierten. Weiterhin kam es zu kleinen Umsätzen in Mannesmann und Karstadt.

Terminwerte

	16. 2.	14. 2.		16. 2.	14. 2
Aschersleben	—.—	—.—	Klöcknerwerke	55.75	58.—
Barmer Bankverein	100.10	101.—	Köln-Neuessen	68.—	70.—
Darmst.-u.Nat.-Bk.	136.—	140.25	Mannesmann	64.80	66.50
De-Di-Bank	106.—	109.50	Phönix	54.75	57.50
Essen. Steinkohlen	—.—	—.—	R. W. E.	—.—	—.—
Feldmühle Papier	110.—	—.—	Rheinstahl	68.—	70.—
Gelsenberg	75.50	—.—	Rhein. Braunk.	—.—	156.75
Goldschmidt	38.25	—.—	Salzdetfurth	202.—	205.—
Harpener Bergbau	—.—	—.—	Ver. Stahlwerke	56.50	59.50
Hoesch	62.—	—.—	Westeregeln Alkali	138 —	140.—
Karstadt	60.50	64.75	Wintershall	115.50	115.—

Am Kohlenaktienmarkt konnten Lothringen-Aktien ihren Kurs etwas bessern, während von Kohlenkuxen Deutschland und Graf Schwerin geringfügig schwächer umgingen. Die übrigen Werte lagen, von einigen Versteigerungen abgesehen, geschäftslos. In der Versteigerung gingen um 2 Kuxe Carolus Magnus zu 3050 und 3140 Reichsmark, ein Kux Gute Hoffnung zu 2275 Reichsmark, zwei Kuxe Vesta, 4600 und 4860 Reichsmark, zwei Kuxe Beienrode zu je 1430 Reichsmark. Von Kaliaktien wechselten neue Burbach zu ½ Prozent höherem Kurs ihren Besitzer. Am Kuxenmarkt waren Habighorst etwa 200 Reichsmark höher gefragt. Am Industrieaktienmarkt waren Kabel Rheydt etwa 3 Prozent billiger im Verkehr. Die Börse schloß fest.

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kohlen-Kuxe			**Kohlen-Aktien**		
Alte Haase	315	—	Dahlbusch	51.—	53.50
Carolus Magnus	3200	3450	Lothringen	27.—	29.—
Constantin d. Gr.	3750	4100	Niederrh. Bergw.	—.—	40.—
Deutschland	100	110	**Braunkohlen-Werte**		
Diergardt-Mev.	1975	2150	Bellerhammer	1700	1900
Ewald	8800	9400	Bruckdorf-Nietleben	—	1350
Graf Schwerin	1925	2025	Gute Hoffnung	2250	2450
Heinrich	—	6500	Leonhardt	—	—
König Ludwig	—	19000	Michel	—	—
Langenbrahm	9200	9800	Vesta	—	5100
Westfalen	—	—	**Kaliwerte**		
Kali-Kuxe			Max	1500	—
Beienrode	1400	1550	Neusollstedt	2400	—
Bergmannssegen	9200	—	Ransbach	—	3900
Braunschw.-Lüneb.	—	4900	Reichsland	—	2750
Burbach	—	5000	Siegfried I u. II	—	1200
Einigkeit	—	12000	Volkenroda	2000	—
Erichssegen	3300	—	Wintershall	—	80000
Habighorst	2250	—	**Kali-Aktien**		
Hansa Silberberg	—	7600	Adler	110.—	—.—
Helmboldshausen	2250	—	Bank f. landw. Aktien	42.—	—.—
Hindenburg-Königsh	—	—	Hallesche-Kali	—.—	172.—
Hohenfels	—	—	Hannover Kali	—.—	—.—
Hope	4200	4700	Kaliw. Burbach alte	118.—	121.—
Hugo	7200	—	Burbach neue	118.—	121.—
Mariaglück	4300	—	Kali chem.	—.—	—.—
Marie	1575	1675			
Marie Luise	1450	—			

Verschiedene Aktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Dalcke Maschinen	113.—	114.—	Rheinmetall	75.—	—.—
Huisb. Bankverein	115.—	—.—	Rh.-Westf. Boden	140.—	—.—
Hochtief A.-G.	66.—	68.50	Rh.-Westf. Getr.	—.—	—.—
Koubenwerke	—.—	—.—	Schieß-Defries	70.—	73.—
Kabel Rheydt	141.—	144.—	Schlegel-Scharpens	115.—	—.—
Köln Hausbesitzer	85.—	—.—	Waggon Uerdingen	107.50	—.—
Lüdensch. Metall	—	—.—			

Industrieaktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Aachener Thermal	—	—	Masch. & Kranbau	—	—
Allg. Hochbau	63	—	Remy Neuwied	—	—
Alsberg	78	—	Rhein. Linoleum	105	—
Dtsch. Lastauto	—	—	Schiffsw. Koch	—	—
Dortm. Vulkan	—	—	Schöndorff Gebr.	—	—
Düsseld. Eisenhand.	62	—	Trierer Walz	—	—
Goedhart Holl.	184	190	Ungewitter Gebr.	—	—
Karstadt	—	—	Westf. Dinnendahl	—	—
Liebhold	—	—	Westf. Metall Lippst.	100	—

Köln: im Verlauf fester

Die erste Börse der neuen Woche eröffnete in sehr ruhiger Haltung. Infolge des Rosenmontags kamen Umsätze fast überhaupt nicht zustande. Die Kurse wurden jedoch durchschnittlich niedriger notiert. Farben gaben um 1 Prozent nach. Von Montanwerten kamen Vereinigte Stahlwerke 1½ Prozent, Rheinische Braunkohlen und Rheinstahl je 1¼ Prozent, Deutsche Erdöl und Gelsenkirchen je ¾ Prozent niedriger zur Notiz. Am Elektromarkte gingen Felten um 3¼ Prozent, Siemens um 1⅜ Prozent und Schuckert um 1¾ Prozent zurück. Bankaktien bis 1 Prozent rückgängig. Im Verlaufe wurde die Tendenz anscheinend auf Deckungen der Spekulation fester. Es traten Gewinne gegenüber Anfang bis zu 2½ Prozent ein. Das Geschäft war jedoch nach wie vor gering. Der Einheitsmarkt verlief ruhig. Versicherungen gut gehalten. Die Börse schloß freundlich.

	16. 2.	14. 2.		16. 2.	14. 2.
Aach.-Münch. f.	830.—	830.—	Gladb. Feuer	505.—	505.—
Aachen Rück.	114.—	114.—	Kölner Hagel	78.—	78.—
Agripp. See Fl. L.	380.—	380.—	Kölner Lloyd	250.—	250.—
Allianz Leben	—.—	148.—	Kölner Rückv. große	410.—	410.—
Allianz u. Stuttgart. Vers.	165.—	163.—	Kölner Rückv. kleine	270.—	270.—
Colonia Feuer kleine	86.50	86.50	Rh.-W. Lloyd	—.—	—.—
Cl. Rückvers.	150.—	150.—	Union Hagel	—.—	—.—
			Viktoria Allgemeine	1925 —	1925.—

Frankfurt: gut behauptet

An der Abendbörse herrschte im allgemeinen große Geschäftsstille, doch war die Stimmung im Anschluß an den Mittagsverkehr weiter freundlich. Etwas größeres Geschäft entwickelte sich nur in I. G. Farben und Kunstseidenwerte, da hier einige Order von draußen vorlagen. I. G. Farben zogen gegen den Berliner Schluß zunächst 5 Prozent an, konnten sich aber später weiter erholen. Aku besserten sich um 2½ Prozent. Etwas mehr gefragt waren Zellstoff Waldhof und Siemens, die ebenfalls 2½ Prozent höher lagen. Im übrigen blieben die Kurse gut behauptet. Die Anleihemärkte waren vernachlässigt.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

vom 16. Februar 1931.

Auftrieb	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	Essen am Marktage	Essen seit letzt. Markt	Essen dir. zugef.
Großvieh	33	633	514	109	
Ochsen	1	—	37	6	
Bullen	7	—	75	22	
Kühe	25	—	300	77	
Färsen	—	—	92	—	

Auftrieb	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	Essen am Marktage	Essen seit letzt. Markt	Essen dir. zugef.
Fresser	—	—	10		4
Kälber	112	494	730		34
Schafe	—	12	27		4
Schweine	818	3351	3560		275
Ziegen	—	3	—		—

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Ochsen	a	1.	—	52—55	50—53	Fresser	a	—	—	—
do.		2.	—	—	—	Kälber	a	—	—	72—85
do.	b	1.	—	46—49	44—48	do.	b	62—65	62—66	56—62
do.		2.	—	—	—	do.	c	54—60	54—61	47—45
do.	c		—	40—45	40—43	do.	d	45—52	40—53	35—45
do.	d		—	—	32—38	Schafe	a 1.	—	—	53—54
Bullen	a		—	48—50	47—50	do.	2.	—	—	—
do.	b		42—47	45—47	43—46	do.	b	—	—	47—50
do.	c		—	42—44	38—42	do.	c	—	—	—
do.	d		—	—	—	do.	d	—	—	—
Kühe	a		—	44—46	44—47	Schweine	a	—	54—55	51—53
do.	b*)		40—43	38—42	39—42	do.	b	54—56	54—55	52—54
do.	c		33—39	33—36	35—38	do.	c	54—56	54—55	52—54
do.	d		—	28—31	22—30	do.	d	54—56	52—54	50—52
Färsen	a		—	49—51	49—52	do.	e	50—53	50—52	48—51
do.	b		—	46—48	44—47	do.	f	—	—	—
do.	c		—	42—45	—	do.	g	47—50	45—52	42—47

*) Ausgesuchte, über Notiz.

Bochum: Marktverlauf mittel.
Dortmund: Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber mittel, Schweine mittel.
Essen: Marktverlauf: Großvieh und Kälber schlecht, Schweine ziemlich lebhaft.

Getreide- und Warenbörse in Essen

Essen, den 16. Februar 1931
(Großhandel-Börsenpreise)
Die Preise verstehen sich für 100 kg waggonfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen

	heute	vorige		heute	vorige
Inländ. Weizen	—.—.	—.—.	Weizenmehl Grundpr.	41.5-42.0	41.5- 2.0
Roggen	—.—.	—.—.	70%ig. Roggenmehl	29.5-30.0	29.5-30.0
Pomm. Weiß-Hafer	18.0-18.5	18.0-18.5	Ostd. Roggenmehl	—.—	—.—
Ausländ. Weizen	35.0-37.0	35.0-37.0	Weizenkleie	11.5-13.0	11.5-13.0
" Roggen	22.5-23.5	22.5-23.5	Weizenbollmehl	12.5-13.5	12.5-13.5
" Hafer	20.0-21.0	20.0-21.0	Roggenkleie	9.5	9.5
" Gerste	20.0-21.0	20.0-21.0	Trockenschnitzel	6.2- 7.0	6.2 7.0
Plata-Mais	—.—.	—.—.	Steffenszucker-schnitzel	8.7-9.5	8.7-9.5
Plata-Cimtuantino-Mais	—.—	—.—	Tendenz: ruhig		

Duisburger Getreidemarkt

Notierungen für 100 Kilo in Reichsmark, frei Waggon Duisburg
Duisburg, 16. Februar 1931

	heute	vorige		heute	vorige
Inl. Weizen	—	—	Cinquantino-Mais	28½	26½
Inl. Roggen	—	—	Bäck.-Mehl	—	—
Ostee-Hafer	17¼—17½	16½—18¼	Weizenmehl-Grund.	41¼—41½	41¼—41½
Pomm. Hafer	—	—	Roggenmehl 70%	29—29½	29—29½
Rhein. Hafer	—	—	Roggenmehl inl.	—	—
Inl. Gerste	22	21½—23	Weizenkleie	10¾—12¼	10¾—12¼
Ausl. Weizen	35—37	34½—36	Weizenbollmehl	12—12½	12—12½
Ausl. Roggen	22½—23¾	22½—23¾	Roggenkleie	8¾—9¾	8¾—9¾
Ausl. Hafer	20—21	20—21	Steffens Zucker-schnitzel	8—9	8—9
Ausl Gerste	19¾—20¾	19¾—20¾	Tendenz: ruhig		
La Plata-Mais	26½	26½			

Berliner Produktenbericht

Berlin, 16. Februar 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	269—271	268—270	Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.0
Roggen märk.	154¾-156	154-155¾	Peluschken	21.0-24.0	22.0-25.0
Futtergerste	190—204	190—204	Ackerbohnen	17.0-19.0	17.0-19.0
Hafer mark., alt	—	—	Wicken	18.0-21.0	18.5-21.0
" neu	137—145	137—145	Blaue Lupinen	13.5-15.5	13.5-15.5
Weizenmehl	31.0-37.7	31.0-37.7	Gelbe Lupinen	21.0-24.0	21.0-24.0
Roggenmehl	23.3-26.3	23.4-26.4	Seradella neu	52.0-58.0	53.0-58.0
Weizenkleie	11.0-11.2	11.0-11.2	Rapskuchen	9.0- 9.7	9.0- 9.7
Roggenkleie	9.6-10.0	9.5-10.0	Leinkuchen	15.5-16.0	15.5-16.0
Viktoriaerbsen	—.—	—.—	Trocken-Schnitzel	6.6- 6.8	6.6-6.8
Kleine Erbsen	22.0-24.0	22.0-24.0	Kartoffelflocken	—.—	—.—

Berliner Börsenkurse

Reichsbankdiskont 5% — Lombardzinsfuß 6%

Berlin, den 16. Februar 1931

Industriewerte

	Div.	heute	vorig.
Akkumulatoren	8	111.5	111.0
Aku	0	68.7	69.2
Alexanderwerk	0	16.1	15.5
A. E. G.	7	99.5	100.0
Alsen Portland	14	112.0	115.0
Ammend. Papier	10	90.7	90.2
Anhalter Kohlen	6	53.8	53.8
Aschaffb. Zellst.	12	72.0	71.2
Augsb.-N. Masch.	6	60.2	60.0
Bachm. & Ladew.	10	73.0	73.5
Baer & Stein	7	—.—	—.—
Balcke Maschin.	10	113.5	113.5
Bamberger Malz	9	—.—	—.—
Baroper Walzw.	0	30.0	30.0
Basalt	0	22.5	—.—
Bast & Co.	12	169.0	170.0
Bayr. Motoren	7	70.1	70.0
J. P. Bemberg	0	58.8	59.0
Jul. Berger	20	225.0	224.4
Bergmann El.	9	112.5	110.2
Berl. Gub. Hutf.	16	150.0	151.5
" Karlsb. Ind.	0	48.5	48.5
" Maschinen	0	34.7	35.0
Beton u. Monier	12	63.0	66.0
Bösperd. Walzw.	0	35.2	35.0
Braunk. u. Brik.	10	110.0	112.0
Braunschw. Kohl.	10	222.0	220.0
" Jute	4	—.—	—.—
Breitenb. Zement	12	75.0	—.—
Bremen-Besigh.	4	50.2	50.2
" Wollk.	10	124.0	123.0
Brown-Boveri	9	76.5	76.0
Buderus	6	46.8	46.7
Byk Gulden	6	43.5	44.0
Charl. Wasser	7%	87.5	87.5
Chem. Heyden	5	44.8	44.6
" Gelsenk.	5	48.0	47.2
" Albert	0	29.0	29.5
Concord. Spinn.	0	32.0	31.0
Conti-Gummi	9	111.0	111.5
Cröllwitz Papier	8	115.2	115.2
Daimler Motor	0	22.6	23.7
Dtsch. Conti Gas	8	91.0	91.0
" Asphalt	8	69.0	70.0
" Babcox	7	80.0	82.8
" Erdöl	7	63.7	63.7
" Jute	0	39.5	39.5
" Kabel	6	51.5	50.0
" Linoleum	15	102.5	102.5
" Schachtb.	7	75.5	75.0
" Steinzeug	15	119.0	119.0
" Tel. u. K.	0	85.0	90.0
" Ton u. St.	11	79.7	80.2
" Eisenh.	7	37.7	37.2
Dittm. Neuhaus	0	—.—	17.2
D. Dörfler	10	—.—	—.—
Dtmd. Akt.-Brau.	17	164.0	161.7
" Ritt.-Brau.	20	179.0	178.0
" Union-Brau.	18	182.7	185.0
Dresd. Gardinen	6	41.7	42.0
" Schnellpr.	0	33.5	34.0
Dürener Metall	10	98.0	98.0
Dürkoppwerke	0	—.—	—.—
Düsseld. Diet. Br.	17	235.2	235.0
" Höf. Br.	8	57.0	44.0
" Kammg.	0	—.—	—.—
Dynamit Nobel	6	64.2	64.7
Egestorff Salzw.	8	76.0	76.0
Eisenb. Verkm.	15	142.2	141.2
Elektra Dresden	12	153.0	153.0
Elektr. Lieferg.	10	119.5	119.7
" Licht u. Kr.	10	112.5	112.7
Engelh. Brauerei	13	141.5	141.0
Enzinger	8	60.0	60.0
Erdmannsd. Sp.	0	—.—	—.—
Erlang. Baumw.	6	70.5	70.7
Eschw. Bergw.	14	194.7	194.0
Excelsior Fahrr.	0	7.8	7.8
Fahlb. List & Co.	7	35.2	35.5
Farbenind. I. G.	12	133.0	132.0
Feldm. Papier	12	109.5	109.7
Felten & Guill.	7½	78.2	80.0
Frankf. Masch.	0	11.7	11.7
Friedrichshütte	6	115.0	115.0
Frister A. G.	7	98.0	101.0
Froebeln Zucker	8	71.5	69.7
Gebhard & König	7	—.—	63.2
Gelsenk. Bergw.	8	76.2	76.0
Germania Portl.	14	76.0	80.0
Gerresh. Glas	10	77.0	77.0
Ges. f. el. Untern.	10	107.0	106.5
Gildemeist. & Co.	0	—.—	—.—
Girmes & Co.	10	—.—	82.0
Gladb. Wollind.	11	106.5	106.5
Glasm. Schalke	16	130.5	130.2
Glauz. Zucker	3½	55.0	53.0
Glückauf Gelsk.	10	135.0	135.0
Gebr. Goedh. Düs.	15	103.0	101.0
Th. Goldschmidt	5	37.7	37.4
Guano-Werke	0	44.7	44.5
Gritzner Masch.	0	30.7	31.0
Grün & Bilfinger	15	152.0	153.5
Gruschw. Textil	5	50.0	50.0
E. Grundiach	6	71.0	71.0
Haberm. & Gluck	12	—.—	75.5
Hackethal Dra.	8	60.0	60.7
Hageda	10	88.0	89.0
Hallesche Masch.	7	74.7	74.7
Hamb. El. Werke	10	107.0	108.5
Hammersen	7	77.0	78.0
Hann. M. Egest.	0	19.7	20.0
Harb. Eis. u. Br.	8	46.5	48.0
" W.-Gummi	6	50.1	50.1
Harpener Bergbau	6	71.0	72.0
Hein, Lehm. & Co.	6	—.—	48.0
Hemmoor Portl.	15	—.—	120.2
Hilpert Masch.	7	78.0	78.0
Hindrichs-Auff.	7	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	7	120.5	120.5
Hoch-Tiefbau	7	67.0	67.0
Hoesch	6	63.5	63.0
Hoffmanns Stärk.	4	57.5	54.5
Hohenlohe-Werk	5	46.7	47.0
Ph. Holzmann	8	74.0	73.0
A. Horch & Co.	0	8.0	8.0
Hotelbetr.-Ges.	10	96.0	95.0
Hubertus Braunk.	8	125.5	125.5
Huta Breslau	10	60.5	60.2
Ilse Bergbau	10	165.0	165.0
Ilse Genuß	10	103.0	103.7
Isenbeck Brau	7	85.5	83.0
Jeserich Asphalt	0	30.5	31.0
J. A. John Akt.	8	36.0	34.0
Max Jüdel & Co.	9	109.0	110.0
Junghans Gebr.	0	31.1	31.0
Kahla Porz.	0	24.7	24.5
Kaiser-Keller	0	46.0	48.0
Kaliwerke Asch.	10	130.0	131.2
Karstadt	12	62.0	61.0
Kirchner & Co.	0	31.7	31.7
Klauser Spinn.	0	9.0	—.—
Klöcknerwerke	6	57.5	56.5
C. H. Knorr	12	155.0	155.0
Koch, Adlemäh.	0	—.—	—.—
Köln-Neuessen	6½	69.0	69.0
" -Gas u. E.	0	45.0	45.0
Kölsch Walzenq.	0	24.0	—.—
Königs-Brauerei	9	111.0	112.0
König Wilhelm	12	200.0	200.0
Kontinant Asph.	5	—.—	—.—
Körting, Gebr.	6	28.7	30.0
Kötitzer Leder	12½	76.0	75.0
W. Krefft	8	46.5	47.5
Kromschröder	10

Noch einmal DFB und Schalke 04

Einige Worte der Ergänzung

Berlin, 16. Februar.

Dem amtlichen Bericht des Presseausschusses des Deutschen Fußball-Bundes über die zweitägige Sitzung des DFB.-Vorstandes in Berlin sind noch einige Ergänzungen nachzutragen. In der Frage der Begnadigung der Spieler von Schalke 04 hat der Deutsche Fußball-Bund grundsätzlich festgestellt, daß die Schalker nicht zu Berufsspielern erklärt worden sind, sondern wegen Verstoßes gegen die Satzungen aus dem Bund ausgeschlossen wurden. Nach Aufhebung dieses Beschlusses und Wiederaufnahme der Schalker Spieler treten nunmehr die vom Westdeutschen Spielverband vorgeschlagenen Strafen in Kraft. Nach den einzelnen Vergehen, d. h. nach der Höhe der früheren Bezüge der einzelnen Spieler, sind auch die zeitlichen Disqualifikationen abgestuft. Die letzte Frist läuft, wie schon bekanntgegeben, am 1. Juni ab, und von diesem Zeitpunkt an wird Schalke 04 wieder seine volle Mannschaft zur Verfügung haben.

Neusel–Rudi Wagener

Heute abend im Berliner Sportpalast

Der erste diesjährige Box-Großkampfabend im Berliner Sportpalast, der heute abend stattfindet, läßt in der Hauptsache die schweren Leute zu Worte kommen. Da der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller infolge einer Handverletzung abgesagt hat, stehen sich sein Vorgänger, der Krefelder Hans Schönrath und der Franzose Gardebois im Hauptkampf gegenüber. Beide befinden sich in guter Form. Der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser hat den Franzosen Bouquillon zum Gegner, der lange pausiert hat, nach früherer Form aber ein nicht zu unterschätzender Widersacher für den Rheinländer ist. Eine dritte Schwergewichtspaarung bringt die beiden Westdeutschen Walter Neusel (Bochum) und Rudi Wagener (Duisburg) in den Ring. Dieser Kampf ist die eigentliche Hauptpaarung des Abends wegen seiner großen Bedeutung für die weitere Entwicklung der Dinge in der deutschen Schwergewichtsklasse.

Neusel ist boxerisch besser, jünger und schneller,

Wagener erfahrener in solchen harten Schlachten und etwas schlagstärker. Nach Punkten kann normalerweise nur Neusel gewinnen. Der Kölner Leichtgewichtler Franz Dübbers mißt seine Kräfte mit dem holländischen Meister van Klaveren. Die Einleitung des vielversprechenden Abends besorgen die Bantamgewichtler Paul Schäfer (Dortmund) und Helmuth Hinz (Barmen).

Schmeling–Stribling im Juni?

Wie aus Chicago gemeldet wird, soll der Weltmeisterschaftskampf zwischen dem deutschen Titelhalter Max Schmeling und dem Amerikaner Young Stribling nunmehr endgültig abgeschlossen sein und am 19. Juni auf dem Soldier Field in Chicago stattfinden. Der Präsident der Newyorker Madison Square Garden-Gesellschaft, Carey, weilt gegenwärtig in Chicago und soll die Verträge mit beiden Boxern getätigt haben.

Linden–Barmen erst im März

Terminänderungen für die WSV.-Handballendspiele

Der Handball-Ausschuß des WSV. hat in den Endspielen für die beiden kommenden Sonntage Aenderungen vornehmen müssen. Der Spielplan lautet jetzt: 22. Februar: Sportfreunde Siegen — Mülheim-Ruhr in Hagen, Münster 18 — Kurhessen Kassel, Mülheim-Mosel — MBV. Linden, Tura Barmen — VfB. 08 Aachen. — 1. März: Mülheim-Ruhr — Münster in Oberhausen, Kassel — Siegen, Aachen — Mülheim-Mosel, Linden — Barmen in Bochum.

Gefallenen-Gedenkschwimmen des S.V.„ Blau-Weiß 96" Bochum

Der Schwimmverein „Blau-Weiß 96" e. V. veranstaltet am 1. März, zur Ehrung der im Krieg gefallenen Bochumer Schwimmer, ein Gefallenen-Gedenk-Schwimmen. Die ausgeschriebenen Wettkämpfe haben stadtinternen Charakter, so daß diese Schwimm-Veranstaltung unter der Teilnahme sämtlicher Bochumer schwimmsporttreibenden Kreise veranstaltet wird. Bochums gesamte Sport-Schwimmerinnen und Schwimmer werden aufmarschieren, um durch zahlreiche Teilnahme dem Geist dieser Veranstaltung gerecht zu werden und im sportlichen Wettbewerb derer zu gedenken, die in der Vorkriegszeit Bochums Schwimm-Ruhm begründeten.

Die Ausschreibung

sieht folgende Wettbewerbe vor: Gedenkstaffel für höhere Schulen 5×50 Meter Freistil, Staffel für Volksschulen 4×50 Meter Brust, Herren-Brust (Heinemann-Gedächtnisschwimmen) 100 Meter, Damen-Beliebig 100 Meter, Jugend-Brust-Staffel 4×50 Meter, Herren-Freistil (Hamblock-Gedächtnisschwimmen) 100 Meter, Wasserballspiel, Damen-Brust 100 Meter, Kunstspringen, Heinemann-Kerstein-Gedächtnisspringen (Einladungen), Jugend-Lagenstaffel 3×50 Meter, Altherren-Zweikampf zum besonderen Gedenken der im Kriege gefallenen Sportkameraden (über 35 Jahre), für Bochumer: a) Kopfweitsprung, b) 1 Pflicht-, 1 Kürsprung, Pflichtsprung: Kopfsprung mit Anlauf (3-Meter-Brett), Damen-Rückenschwimmen 100 Meter, Herren-Rückenschwimmen 100 Meter, Jugend-Freistil 100 Meter, Wasserballspiel.

Ausklang in Oberhof

Wieder ein Sieg der Norweger – Ole Stenen gewinnt den 50-km-Dauerlauf

Oberhof, 16. Februar.

Mit dem Dauerlauf über 50 Kilometer wurden am Montag die internationalen Skiwettbewerbe in Oberhof abgeschlossen. Auch diese schwerste aller Prüfungen sah abermals die norwegischen Bewerber auf den ersten Positionen in Front. Erster Preisträger wurde Ole Stenen in der vorzüglichen Zeit von 3:52,09 Stunden vor seinem Landsmann Vangli. Die nächsten Plätze besetzten die Schweden Nils Svard und Karl Lindberg. Der beste Mitteleuropäer war diesmal der Tschechenmeister Anton Barton, der vor dem erstplazierten Deutschen Otto Wahl an siebenter Stelle einkam.

Deutschlands Vertreter machten in diesem Wettbewerb einen müden Eindruck,

eine Tatsache, die nach den anstrengenden Kämpfen um die Deutschen Meisterschaften, denen bereits acht Tage später nun die stark umstrittenen FIS-Rennen mit der ersten europäischen Klasse folgten, nicht weiter verwunderlich ist. Die Beteiligung am Dauerlauf war nur schwach, denn von 46 gemeldeten Läufern gingen am Vormittag des Montags bei nebligem Wetter und heftigem Wind nur 25 Bewerber in das ganze Rennen. Es fehlten u. a. die Norweger Rudstadsluen, Brodahl und Belgum, die Deutschen Gustl Müller, Ermel und Tiefenbacher. Die Schneeverhältnisse waren wieder denkbar gut und dadurch wurde die Schwierigkeit der Strecke wesentlich herabgemindert. Das genaue Ergebnis war:

1.	Ole Stenen (Norwegen)	3:52,09 Stunden
2.	Peter M. Vangli (Norwegen)	3:52,35 "
3.	Karl Lindberg (Schweden)	3:55,44 "
4.	Niels Svaerd (Schweden)	3:58,52 "
5.	Christian Hovde (Norwegen)	3:59:10 "
6.	Hugo Wikkell (Schweden)	4:02,19 "
7.	Anton Barton (Tschechoslowakei)	4:12,28 "
8.	Otto Wahl (Deutschland)	4:13,51 "
9.	Franta Fisera (Tschechoslowakei)	4:15:58 "
10.	Josef Nemecky (Tschechoslowakei)	4:16,59 "
11.	Ernst Kreisz (Deutschland)	4:18,47 "
16.	Walter Spörer (Deutschland)	4:33,12 "
17.	Karl Richter (Deutschland)	4:33,54 "
19.	Erich Marx (Deutschland)	4:42,03 "
20.	Walter Schneider (Deutschland)	4:46,47 "
22.	Max Meinel (Deutschland)	4:49,56 "
23.	Fritz Hübner (Deutschland)	5:00,05 "

Kampfplatz und Sieger

der Internationalen Skimeisterschaften in Oberhof



Unser Bild zeigt Start- und Zielplatz des 17-Kilometer-Langlaufes bei den Europa-Skimeisterschaften in Oberhof und, rechts unten im Kreis, den Norweger Gröttumsbraaten, der Langlaufsieger und durch seine weiteren Erfolge auch Europa-Skimeister wurde.

Aus den unteren Klassen

S. C. Dahlhausen — Sp. Vg. Welper 2:2.

Wohl 2000 Zuschauer waren zum Dahlhauser Sportplatz gewandert, um den Kampf der beiden führenden Vereine der zweiten Bezirksklasse zu sehen. Trotz des schlechten Bodens sah man ein schnelles, abwechslungsreiches Spiel. Schon nach vier Minuten schießt Welpers Mittelstürmer zum Führungstor ein. Erst vier Minuten vor der Pause wird der Ausgleich erzielt. Der Halblinke Dahlhausens hat sich geschickt durchgespielt und erzielt unhaltbar ein Tor. Bereits fünf Minuten nach dem Wechsel kommen die Rot-Weißen durch wuchtigen Schuß des Halbrechten zur 2:1-Führung. Welper drängt stark nach dem Ausgleich, der auch nach einiger Zeit durch den Halbrechten erzielt wird. Bis zum Schlußpfiff haben beide Parteien noch gute Gelegenheiten, jedoch bleibt es bei dem Ergebnis.

S. Vg. Harpen — Langendreerholz 7:2.

Das wichtige Entscheidungsspiel wurde in Harpen vor einer ansehnlichen Zuschauermenge ausgetragen. Die Harpener nahmen für die im Hinspiel erlittene hohe Niederlage glänzende Revanche. Allerdings gibt dieses 7:2-Resultat das richtige Verhältnis nicht wieder, denn die Gäste waren keine fünf Tore schlechter. Bei starker Nervosität der Mannschaften gestaltet der Gastgeber das Spiel leicht überlegen. Ein Kopfball des Harpener Halblinken rutscht dem Torwart durch die Arme ins Tor. Kurz darauf fällt schon das zweite Tor. Allmählich gestalten die Gäste das Spiel offen. Nachdem ein Abseitstor nicht gewertet wurde, gelingt ihnen kurz darauf ihr erster Treffer. Ein Gegenangriff der Harpener führt zum dritten Tor. Eine Unfairneß im Strafraum bringt Harpen durch Elfmeter den vierten und wenig später ein Schuß des Mittelstürmers den fünften Erfolg. In der zweiten Halbzeit kämpften die Gäste mit aller Macht. Harpens Hintermannschaft läßt Erfolge vorerst nicht zu. Eine Fußabwehr des Harpener Torwarts führt dann doch zum zweiten Treffer der Gäste. Kurz vor Schluß fällt für Harpen das siebente Tor. Mit diesem Siege sollten sich die Harpener den Aufstieg gesichert haben.

S. C. Altenbochum — Sp. Sp. Gerthe 2:0

In Altenbochum kam es zu einem spannenden Punktespiel. Die Mannschaften waren sich spielerisch ebenbürtig; der Sieg der Altenbochumer beruht auf der größeren Energie der Stürmer. Die Läuferreihe war wohl der beste Mannschaftsteil. Riese in der Verteidigung hatte seinen besten Tag und sein Ersatz-Nebenmann tat seine Pflicht. Gerthes bester Mann war der Mittelläufer. Im Sturm war der Rechtsaußen die treibende Kraft. In der 27. Minute erzielt Rottebaum für Altenbochum den Führungstreffer. Nach Seitenwechsel wurde Gerthe im Feldspiel leicht überlegen. Trotzdem kam Altenbochum zu einem Tor. Damit war der Sieg sichergestellt, obwohl Gerthe bis zur letzten Minute mit restloser Hingabe um Erfolge kämpfte.

Hordel (WSV) — „Borussia" Bochum (TT) 0:2.

Die „Borussen", die letzthin beachtenswerte Erfolge erzielten, weilten bei dem WSV-Verein Hordel zu Gast. Der schlammige Boden ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu. Die erste Halbzeit sah nach anfänglicher Drangperiode der Hordeler die „Borussen" in Front. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn kämpften die „Borussen" eifrig um die Führung. Eine schöne Flanke Finks konnte dann auch Frie I zum ersten Tor für „Borussia" eindrücken. Kurz darauf konnte Brockmeyer den Vorsprung auf 2:0 erhöhen. Die Gegenangriffe Hordels zerschellten an der aufmerksamen Hintermannschaft „Borussias". So sah man nach fairem Spiel die „Borussen" als verdiente Sieger den Platz verlassen.

Das **Spiel Union Heven — Hiltrop** wurde auf den 22. Februar verlegt.

Von den letzten Fußballkämpfen in Bochum



Tus-Bochum – „Schwarz-Weiß"-Essen 1:2

Die Tus-Abwehr im Kampf mit Essens Sturm.



S. V. Ehrenfeld – S. V. Hattingen 2:0

So fiel das zweite Tor für den S. V. Ehrenfeld.

Tennis ist Massensport

Rund 100000 Spieler im Deutschen Tennisbund — Glatter Verlauf des Bundestages

In Weimar tagte der Deutsche Tennis-Bund. Nach den Begrüßungsworten des Bundespräsidenen Weber (Hamburg) wurden die Berichte zur Debatte gestellt. Aus dem allgemeinen Geschäftsbericht ist ein weiteres erfreuliches Anwachsen der Vereins- und Mitgliederzahlen festzustellen: 1053 (978) Vereine mit 98668 (97431) Mitgliedern. Tennis ist auch in Deutschland zum Volkssport geworden. Mit diesem Zuwachs geht eine Vermehrung der Plätze und Tennishallen Hand in Hand. In sportlicher Hinsicht brachte das verflossene Geschäftsjahr schöne Erfolge. Erstmalig ist seit Fritzheims Glanztagen deutschen Spielerinnen und Spielern der große Wurf gelungen, in die Endkämpfe der Tenniswelmeisterschaften von Wimbledon zu kommen. In der Damenweltrangliste rangiert die deutsche Meisterin Frl. Cilly Außem an zweiter, die deutsche Hallenmeisterin Frl. Hilde Krahwinkel an zehnter Stelle. Im Davispokalwettbewerb schieden wir diesmal in der ersten Runde gegen England aus. Der Verlust Moldenhauers hat sich hier sehr ausgewirkt. Von den Berichten der Kommissionen interessiert in erster Linie der des Amateurausschusses. Eine gründliche Revision ist im D. T. B. zu erwarten.

Die Begriffe „Fahrgeldvergütung" und „Gastfreundschaft"

sollen schärfer umrissen werden. Bei kleinen Fahrten soll nur noch Holzklasse vergütet werden. Die Verhandlungen über die Teilnahme der Spitzenspieler sollen künftig nur von Verein zu Verein geführt werden. Die Turnierabrechnungen sollen durch den Bund nachgeprüft werden. Die Terminliste ist noch nicht fertig. Die Juniorenmeisterschaften sind für den 3. bis 5. Juli nach Berlin vergeben. Die nationalen Meisterschaften finden Ende August in Braunschweig, die internationalen vom 2. bis 9. August in Hamburg (Tennisgilde) statt. Die Seniorenmeisterschaften ebenfalls Ende August in Kassel. Das Vorrundenspiel des Davispokals gegen Südafrika ist noch nicht angesetzt. Das Damenländerspiel gegen England soll in England ausgetragen werden. Den Abschluß bildeten die Wahlen. Dr. Weber wurde auf weitere drei Jahre zum Bundespräsidenten gewählt, ebenso die Beisitzer Otto Froitzheim und Dr. Simon; neu hinzugewählt wurde Dr. Liebmann (Berlin).

Deutschland an fünfter Stelle

Die Tischtenniswelmeisterschaften vor dem Ende.

Budapest, 16. Februar.

Programmäßig konnten die in Budapest ausgetragenen Tischtenniswelmeisterschaften durchgeführt werden. Im Mannschaftskampf um den „Swaythling-Pokal" konnte Deutschland, das sein letztes Treffen gegen Jugoslawien mit 5:3 gewann, den fünften Platz belegen. Sieger wurde Ungarn überlegen vor den punktgleichen Mannschaften von England und der Tschechoslowakei und Schweden. Die übrigen beendeten Wettbewerbe brachten in den Endspielen folgende Ergebnisse: Herren-Doppel: Barna/Szabados (Ungarn) — Kelen/David (Ungarn) 21:15, 21:16, 20:22, 21:18; Damen-Einzel: Frau Mednyanszky (Ungarn) — Frau Müller-Rüster (Deutschland) 21:8, 16:21, 16:21, 21:8, 21:14; Damen-Doppel: Frl. Sipos/Frau Mednyanszky (Ungarn) — Frau Gal/Frl. Tisai (Ungarn) 21:7, 19:21, 21:17, 21:18.

Im Herren-Einzel und im Gemischten Doppel stehen die Entscheidungen noch aus.

Sport in Kürze

„Hellas" Magdeburg immer noch Deutschlands beste Wasserballmannschaft. Im Rahmen eines Werbeschwimmfestes im neuen Hallenbad zu Kassel trafen die alten Wasserballrivalen „Hellas" Magdeburg und „Wasserfreunde" Hannover erneut zusammen. Diesmal konnten die „Hellenen" einen ganz überlegenen Sieg von 8:2 (4:1) herausholen und damit erfolgreiche Revanche für die kürzlich in Hannover erlittene 4:3-Niederlage nehmen. Die Torschützen auf Seiten der siegreichen Magdeburger waren Beneke, Joachim Rademacher, Cordes und Schumburg. Für die „Wasserfreunde" erzielten Kipfer und Gunit die Treffer.

Schön-Pijnenburg gewinnen „Die Nacht" in Breslau". Das in der Breslauer Jahrhunderthalle unter dem Titel „Die Nacht" durchgeführte Neunstunden-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer sah nach jagdenreichem Verlauf das deutsch-holländische Paar Schön-Pijnenburg siegrench. Das genaue Ergebnis war: 1. Schön - Pijnenburg 371,880 Kilometer, 58 Punkte; zwei Runden zurück: 2. Preuß-Braspening 40 P.; drei Runden zurück: 3. Rieger-Goebel 36 P.; fünf Runden zurück: 4. Junge-Maczinski 49 P.; 5. Kroll-Miethe 31 P.; sechs Runden zurück: 6. Gilgen-Bühler 69 P.; 7. Kurz-Maidorn 23 P.; acht Runden zurück: 8. Thierbach-Siegel 48 P.; 9. Negrini-Severgnini 25 P.

D. T. Fußball

Bochumer Verein — „Fortuna" Weitmar 3:0

Der aufgeweichte Boden ließ kein einwandfreies Spiel zu. Die „Fortunen" waren in den ersten zehn Minuten tonangebend, ohne aber zahlbare Erfolge erzielen zu können. Bochumer Verein war dagegen glücklicher und konnte bis zur Halbzeit ein Tor anbringen. Nach der Pause versuchte „Fortuna" mit aller Macht, das Ergebnis für sich zu gestalten. Die gute Hintermannschaft des Bochumer Vereins ließ aber keinen Erfolg zu. Außerdem fanden sich die Stürmer mit den Bodenverhältnissen besser ab und stellten durch zwei weitere Tore den Sieg sicher. Durch diesen Ausgang stehen „Fortuna" Weitmar und Tus Kornharpen in den Diplomspielen punktgleich.

D. T.-Handball

Weitmar 82 — Wattenscheid 01 4:1

Die Zuschauer waren Zeuge eines interessanten Gesellschaftsspieles. Gleich am Anfang entwickelte sich flottes Feldspiel, in dem die Wattenscheider überlegen waren. Aber nach ungefähr fünf Minuten Spieldauer hatten sich die Weitmarer gefunden. Dem Rechtsaußen gelang es, den Wattenscheider Torwart zum ersten mal zu schlagen. Ein weiteres Tor, geworfen durch den Mittelstürmer, erhöhte das Resultat auf 2:0. Bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanwurf waren die Weitmarer überlegen. Schon nach kurzer Zeit warf der Rechtsaußen zum dritten mal ein. Nicht lange ließ der vierte Treffer auf sich warten. Dann waren die Wattenscheider überlegen, bis es endlich dem Halbrechten gelang, das wohlverdiente Ehrentor zu werfen.

Deutsche Jugendkraft

Fußball. Einen unerwartet hohen Sieg errangen die „Antonen" in Sunderwich gegen die dortige D. J. K. Die „Antonen"-Mannschaft zeigte sich von ihrer besten Seite. Tor um Tor fiel, bis die ansehnliche Zahl von 11 erreicht war, denen die Sunderwicher nur 2 entgegensetzen konnten. — Die „Arminen" Bochum-Wegscheid mußten sich gegen Habinghorst eine 1:3-Niederlage gefallen lassen. — Der Gesellenverein war bei den „Sportfreunden" in Gerthe zu Gaste und konnte ein unentschiedenes 1:1-Ergebnis mit nach Hause nehmen. — Vollständig torlos verlief das Treffen „Preußen 11" Bochum-Vöde gegen „Germania" Bochum-West.

Briefe an den Polizeipräsidenten

Wie konnten solche Dinge geschehen?

Man kann nur mit einem bitteren Geschmack im Munde den Gerichtsbericht in Ihrer Montagsnummer über die Belagerung des Bahnhofs-Hotels und die Schlacht in der Blücherstraße zu Ende lesen. Man kommt dann unwillkürlich zu der Ansicht: Hier stimmt etwas nicht im Staate Dänemark. Eine Frage drängt sich wohl auch auf die Lippen des Herrn Polizeipräsidenten: Wie konnte es möglich sein, daß die Straßen auf einer Strecke vom Bahnhof Süd bis zur Viduine den Störenfrieden gehörten, ohne daß die drei bedrohten Personen frühzeitig genug weiteren Polizeischutz fanden! Die höhere Tätigkeit der Polizei besteht doch darin, Uebeltaten zu verhindern! Die Uebeltäter zu ergreifen kommt erst in zweiter Linie. Die drei bedrohten K., Vater und Söhne, hatten sich Polizeischutz erbeten. Man sah die schlimmsten Dinge doch förmlich daherkommen. Warum mußte der Posten im Augenblicke drohender schwerer Gefahren die drei ihrem Schicksal überlassen? Mußte er nicht bis zu Ende mitgehen? Oder hätte er, wenn er befehlsmäßig sein Revier nicht verlassen durfte, die drei Leute nicht vernünftigerweise einem herbeigepfiffenen Schutzmann des nächsten Reviers übergeben müssen? Wäre so gehandelt worden, hätten die wüsten Burschen den schweren Landfriedensbruch am Kaiser-Friedrichs-Platz gar nicht gewagt. Hier liegen starke Fehler im Dienstplan, wie bei der Auslegung der Dienstvorschriften. Die Bürgerschaft darf die Erwartung aussprechen, daß der Herr Polizeipräsident diesen aufregenden Schulfall zum Anlaß besonderer Untersuchung nimmt, sonst können wir ja noch recht schöne Dinge erleben.

A. B—e.

Uebelstand an der Hüttenstraße

Wer sich bei Regenwetter einmal die Hüttenstraße in Weitmar etwas näher ansieht, wird erstaunt sein, mit welchem Morast die hier wohnenden Anwohner zu kämpfen haben. Jahrelang fahren nun schon alle Arten Fuhrwerke dorthin und kippen sämtliche Sorten Dreck in der dort liegenden Wiese an. Die Frauen, welche mittags ihren Männern zu den Westfälischen Stahlwerken Essen bringen, tanzeln mit ihren „bembergbesiegten Russentiebeln" von einer Pfütze nach der andern oder bleiben zur Abwechselung mal ein paar Minuten im Schlamm stecken, um sich nachher mit einem plötzlichen Ruck wieder aus ihrer bedrängten Lage zu befreien. Die alte Leier läuft nun schon jahrelang so, aber von keiner Seite aus werden Schritte unternommen, um diese Uebelstände zu beseitigen. Die Anwohner der Hüttenstraße bitten darum, daß sich die für Ordnung sorgenden Stellen einmal persönlich das „Sodom und Gomorrha" dort ansehen oder vielleicht Order erlassen, daß die Fuhrwerksbesitzer, die mit ihren Müllwagen den Fußgängern jedes Passieren der Straße unmöglich machen, mal persönlich herangezogen werden, um den vermaledeiten Weg einigermaßen wieder passierbar zu machen. Die Straße ist übrigens bis zu den Westfälischen Stahlwerken in einem sehr mangelhaften Zustande.

Mehrere Anwohner der Hüttenstraße.

Statt Karten

Dipl.-Ing. Fritz Gerhardt und Frau
Linny geb. Jacob

zeigen die Geburt ihrer Tochter Helga an

Bochum, Sonntag, den 15. Februar 1931
Mühlenweg 6
z. Z. Privattrauenklinik, Arndtstr. 16
Abtlg. Dr. Bayer

Allen denen, deren herzliche Gratulationen wir anläßlich unserer goldenen Hochzeit entgegennehmen durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Heinrich Fischer und Frau Elisabeth
geb. Engelhardt

Bochum-Gerthe, im Februar 1931 LR2

Rechtsbüro W. Busse
Dieckampstraße 7, Ruf: 69070.

Achtung! Achtung!
Habe meine Zahn-Praxis nach
Viktoriastraße 45 verlegt.
Zahnpraxis A. Peters,
Telefon 69668
Filiale B.-Weitmar, Wasserstraße 424, Telefon 69495
LZ

STATT KARTEN

Ihre am 15. Februar vollzogene Vermählung geben bekannt

Theodor Hundt und Frau Auguste
geb. Adam

Bochum-Altenbochum, den 17. Februar 1931
z. Z. Ahrweiler, Hotel Drei Kronen

Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.
(II. Tim. 4,7)



Heute morgen 10 Uhr erlöste ein sanfter Tod von schwerem Leiden meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Heinrich Schellenberg

im Alter von 52 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Apolda, den 15. Februar 1931

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 18. Februar 1931, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Feldsiepenstraße 80, aus. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche. (92459

Tretet hin zu meinem Grabe, stört mich nicht in meiner Ruh; denkt, was ich gelitten habe, eh' ich schloß die Augen zu.

Gestern morgen 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Will
geb. Henkel

im Alter von 44½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Marl, Dortmund, den 16. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Februar, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Adolfstraße 44, aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche. (92474

Warum von dieser Welt so früh, Gott dich gerufen himmelwärts, Verstehn auf Erden wir wohl nie; Doch sprechen wir in Leid und Schmerz Und schauen gläubig himmelan: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Samstag nachmittag 2¼ Uhr, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Hermann Markus

nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden, im blühenden Alter von 16 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Friedr. Diekmann u. Frau
Sofie verw. Markus
und Kinder

Bochum, den 16. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Februar 1931, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Herner Straße 76, aus statt. (92489
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sagen wir allen, besonders den Vereinen und Herrn Pfarrer Müghe für die trostreichen Worte unseren

herzlichsten Dank

Wwe. Maria Gottschalk
nebst Kindern.

Bochum, den 17. Februar 1931 (92397
Poststraße 34

Am 14. Februar, 6.30 Uhr, starb nach kurzer Krankheit der Untersekundaner (gymn.)

Heinrich Seifert

Durch sein heiteres und fröhliches Wesen war er uns allzeit ein lieber Schüler und Klassenkamerad. Wir werden ihn stets im besten Angedenken bewahren. (a2817

Lehrer und Schüler
des Staatl. Gymnasiums und Realgymnasiums Bochum

Heirats-Gesuche

Fast Blinder mit Rente wünscht die Bekt. ein. Mädch. im Alter bis zu 35 Jahr., wenn auch m. körperl. Fehler, zw. bald. Heirat. Wohn. u. Möbel vorhand. Angeb. unt. L. M. 92493 an die Gesch.

Gefunden

Gefunden eine Dam.-Armbanduhr. Abzuh. zw. 2 u. 3 Uhr nachm. bei Schreiber, Dst.-Hoffmannstr. 5, 2. Et.

Vermischtes

Ruf 66181
Billige Autofahrten

Eingeführte
Radio-Firma
empf. Interess. Radioanlagen geg. 10-monatig. Kredit zu Ladenpreis., a. ohne Anzahlung. Anfrag. vertrauensvoll unt. H. F. 2388 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbel kaufen Sie gutu. billig bei Wilh. Schrudde Bochum, Roonstraße 37

Zuckerkranke
Fragen Sie Ihren Arzt über A. Stegers Antidiabeticum und verlangen Sie kostenlos diesbezügliche hochinteressante Schriften durch Fr. Löw, Walldorf L 95 (Hessen) 1295

NERVÖSE
erzielen verblüffende Erfolge, besond. geg. Schlaflosigkeit, Angst, Unruhe, Blutandrang, Reizbarkeit, Schmerzen, Herzbeschwerden, Gemütsdepressionen, Schwächezustände durch Dr. Müller's
DRAKONAL-Tabletten M 2.—
nur in Apotheken in BOCHUM bestimmt „Alte Apotheke", Marktplatz. Hersteller Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow

Ihr Schicksal?
Lotterie, Ehe, Beruf, usw., erkl. Ihnen erf. Wissenschaftler a. Grund astrolog. graphol. oder kabbal. Berechnung. Geburtstag und Schrift erforderlich. Anfr. unt. Postlagerkarte 3, Bochum, erbeten.

Bei Reparaturen und Stimmungen

von Flügeln, Pianos, Harmoniums wende man sich an Pianohaus Marks, Kaiser-Wilhelmstr.

Autoanruf 68686
A. Schmidt, Drusenbergstr. 103. Billige Berechnung.

Kapitalien

Darlehn
Festbes. von Privat. Hypoth. u. Hauskredite sof. Ohne Vorkost. u. Versich. Tägl. 2—7. Bormann, Wittener Str. 36.

I. Hypotheken
auf Wohn- und Geschäftshäuser sofort auszahlbar durch
H. Brunnert,
Bochum, Alleestr. 52. — Teleph. 67633. — R. D. M.

Darlehn
1., 2., 3. Hypotheken, Kauf- und Baugeld durch Reichel, Pieperstraße 8, 1. Et. (bei Engel). Keine Vermittlung.

Verloren

Goldene Brille vor d. Hause Hildegardstr. 4 vor einig. Tagen beim Fallen im Schnee verloren. Geg. gute Belohng. abzugeben. An der Kaiserau 6. (92530)

Großer Hund
schwarz, m. br. Abzeichen, ohne Halsband, entlauf. Wiederbring. erh. gute Belohng. Vor Ankauf wird gewarnt. Rau, Wiemelhauser Str. 94, Fernr. 66386.

Erfolge beweisen!

Arterienverkalkung,
. . . nach Vitonin sind meine Schmerzen mich wie neu geboren, und keiner will mir





Blutandrang u. Atemnot
fast vollkommen verschwunden, ich fühle glauben, daß ich schon 70 Jahre alt bin . . .
Herr Richard N., Berlin



Begeisterte Dankschreiben
in Fällen von Nervosität, Abgespanntheit, Kopf-, Rücken-, Nerven- und Unterleibsschmerzen, Arbeitsunlust, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Blutandrang, Atemnot, Gelenkrheumatismus, Ischias, Darmstörungen, Magenbeschwerden, Arterienverkalkung usw.

(Die Original-Schreiben liegen in unseren Geschäftsräumen zur Einsicht aus).

Litt seit Jahren furchtbar an **Ischias und Gelenkrheumatismus.** Meine Gelenke waren zeitweise so geschwollen, daß die geringste Bewegung zur Qual wurde. Nach der zweiten Kurpackung hat sich mein Befinden wesentlich gebessert, und werde ich die Kur fortsetzen.
Fräulein Lene F., Groß-Gablick, O.-Pr.

Erneuerung von Blut, Nerven und Körpersäften, Neuaufbau des ganzen Organismus

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß durch den Gebrauch von VITONIN meine **Schlaf- und Appetitlosigkeit** behoben wurde. Auch meine **Nervenschmerzen** haben sich bisher nicht wieder eingestellt.
Frau Martha N., Berlin.
AR13

VITONIN- ultraviolett bestrahlt
nach Hofrat Prof. Dr. med. Lipliawsky, Berlin,
auf Grund letzter wissenschaftlicher Forschungsergebnisse hergestellt.

Gegen Einsendung dieses Scheines als Drucksache (5 Pfg. frankiert) an die **Tonin-Gesellschaft,** Berlin-Wilmersdorf 46, Landhausstr. 43

Probe und aufklärende Broschüre umsonst und unverbindlich

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____ (Mit Bleistift ausfüllen)

Zwangs-Versteigerung

Am 18. Februar 1931, 11 Uhr, werde ich folgende Gegenstände:
1. 1 Klavier, 1 Kredenz, 1 Kaminofen, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Badeeinrichtung u. a. m.,
2. 1 Plüschsofa, 1 Ausziehtisch, 1 Vertiko u. a. m.,
3. 1 Gasofen, 1 Eiche-Ausziehtisch, 4 Stühle mit Ledersitz u. a. m.,
4. 1 kompl. Radiogerät, 1 Nation.-Registrierkasse,
5. 1 Klavier (Marke de Haas), 1 Spiegel mit Stufe, 1 Ledertuchsofa, 1 Vertiko, 1 Nähmaschine, 1 Säule mit Vase,
6. 1 Harmonium (Marke Bong.), 1 Kleiderschrank,
7. 1 Tisch mit Decke, 1 Plüschgarnitur, 1 Teppich u. a. m.,
8. 3 Schreibtische, 4 Tische, 4 Schreibmasch. (Olympia, Triumph u. Ideal), 2 Rollschränke u. 4 Schreibmasch.-Tische,
9. 1 Büfett, 4 Stühle mit Polster, 1 Vitrine, 1 kompl. Radiogerät u. a. m.,
10. 1 kompl. Radiogerät,
11. 1 Klavier (Marke Jaschinski),
12. 1 braun. Klavier (Marke Baldur),
13. 1 Klavier (Marke Götze),
14. 1 Anrichte,
15. 1 Büfett,
16. 1 National-Registrierkasse,
17. 1 Radiogerät (2 Röhren) mit Lautsprecher

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, hier, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 16. Februar 1931.

Hollmann, Gerichtsvollzieher kr. A., Bochum, Kanalstraße 40a.

In den Generalversammlungen vom 31. 1. und 9. 2. 1931 ist die Liquidation der unterzeichneten Genossenschaft beschlossen worden.

Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen bei der Geschäftsstelle (a2813

Oskar-Hoffmann-Straße 116
hierselbst anzumelden.

Gemn. Spar- und Baugenossenschaft „Kyffhäuser" e. G. m. b. H.
zu Bochum i. L.
Die Liquidatoren:
Pütz. Kurzawa.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 18. Februar 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
1. 1 Küchenanrichte,
2. 1 verf. Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf zu 1 findet bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Koch, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 16. Februar 1931.

Jost
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstraße 12.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 18. Februar 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
1. 1 blauen Anzug;
2. 1 graubraunen Anzug;
3. 1 Tisch mit Decke, 1 Salonspiegel, 1 Vertiko, 1 Leinenschrank;
4. 1 Anrichte, 3 fl. Schweine, einen schwarzen und 1 braunen Wallach, 1 Flachwagen;
5. 1 Chaiselongue mit Decke;
6. 2 Schreibtische;
7. 1 Wanduhr, 1 Teppich, 1 Salonspiegel, 1 Bild, 1 Serviertischchen;
8. 1 Mantelstoff;
9. 1 Herrenfahrrad „Hollatia";
10. 3 Mantelstoffe;
11. 6 Mantelstoffe, 6 Anzugstoffe;
12. 1 Küchenanrichte;
13. 2 Nachtkonsolen;
14. 1 Anzahl Schreibwaren

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf findet zum Teil bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

15. Ferner nachmittags um 15 Uhr an Ort und Stelle: 1 Buchdruckschnellpresse (Bohn-Herber), 1 Steindruckschnellpresse, einen Bücherschrank, 1 Schreibtisch.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Langamann, Bochum, Ecke Emscher- und Hofsteder Straße.

Bochum, den 16. Februar 1931.

Boeker
Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Hattinger Straße 19, Zimmer 92.

Ein guter Kaufmann muß Optimist sein. Dadurch weckt er die Kauflust seiner Kundschaft. Inserieren Sie Ihren Optimismus. Sie werden über den guten Erfolg überrascht sein.

Hill Lebensmittel

Ein Waggon Blumenkohl
Kopf
25, 35 u. 45 Pf.
HILL

HANNOVERSCHES
TAGEBLATT
Größte Morgenzeitung von Stadt und Land Hannover
Familienblatt kaufkräftiger Kreise / Amtsblatt staatlicher, kommunaler und ziviler Behörden
Das hervorragende Anzeigenblatt

Schöne Großmütter



Creme Tokalon

Rosafarbig, die einzige mit 10 000 Mark garantierte Hautnahrung.

Frauen von 50 Jahren können nun wie 30jährige aussehen.

Benutzen Sie Creme Tokalon, rosafarbig, vor dem Schlafengehen und Creme Tokalon weiß, nicht fettend, am Morgen. Erhältlich in Parfümerien, Damen-Friseursalons, Drogerien und Apotheken.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

* **Freiwillige Bürgerfeuerwehr W.-Höntrop.** In der Monatsversammlung hielt Schornsteinfegermeister Jeschke einen interessanten Vortrag über Schornsteinbrände und deren Verhütung. Brandmeister Hoose gab die neuesten Bestimmungen über die Leistungen der Feuerwehrunfallversicherungskasse bei Krankheit oder Unfällen von Feuerwehrleuten bekannt. An dem Volkstrauertag am 1. März beteiligt sich die Wehr geschlossen.

* **Der Fall Frebel.** Zu den Gerüchten, wonach der frühere Stadtverordnete und Schlachthofangestellte Frebel aus städtischen Mitteln zur Anpachtung einer auswärtigen Wirtschaft 4000 RM. bekommen haben soll, bemerkt die Stadtverwaltung, das Gerücht entbehre jeder Grundlage. Frebel habe als Kriegsbeschädigter zur Neugründung einer Existenz aus Mitteln der Kriegsfürsorge vom zuständigen Landesfürsorgeverband einen gewissen Betrag — nicht in vorgenannter Höhe — verzinslich als Darleben gegen Abtretung von Rentenbezügen erhalten. Aus städtischen Mitteln, weder aus der Stadthauptkasse noch aus der Stadtbank, sind keine Bewilligungen oder Zahlungen erfolgt.

Stadtkreis Wanne-Eickel

ur **Tagung des Stadtverbandes der evangelischen Kirchengemeinden.** Der Stadtausschuß der evangelischen Kirchengemeinden Wanne-Eickel behandelte in einer im Vereinshaus abgehaltenen Sitzung, der u. a. Oberregierungsrat Kranold (Münster) und Pfarrer Kienäcker beiwohnten, das Jahresfest des Gustav-Adolf-Hauptvereins, das vom 20. bis 22. Juni in Wanne-Eickel stattfindet. Am 20. Juni ist abends ein Begrüßungsabend im Eickeler Gemeindehaus. Am Sonntag früh finden in allen Kirchen Fest- und Kindergottesdienste statt, an die sich Festzüge nach einem zentral gelegenen Platz anschließen. Hier ist dann eine gemeinsame Festfeier, bei der namhafte Redner des In- und Auslandes sprechen werden. Nachmittags sind dann volkstümliche Veranstaltungen. Am Montag finden die geschäftlichen Verhandlungen statt und nachmittags versammeln sich die Mitglieder der Gustav-Adolf-Frauenvereine der Provinz und die Mitglieder der Frauenhülfen zu gemeinsamer Tagung. Viele Gäste werden nach Wanne-Eickel kommen. Vielleicht überlegen sich unsere Glieder schon jetzt, ob sie nicht für die drei Festtage den einen oder anderen beherbergen wollen. Zur Vorbereitung des Festes wurden Kommissionen gewählt. Pfarrer Beer berichtete über den Stand des lebenskundlichen Unterrichtes an den Berufsschulen für die evangelischen Schüler und Schülerinnen. Pfarrer Liz. Naunin teilte mit, daß der Rheinisch-Westfälische Gemeindeverband für evangelischen Religionsunterricht an den Berufsschulen am Montag, 23. Februar, hier im Stadtgartensaal eine Bezirkstagung halte und lud zum Besuch dieser Tagung ein. Für die nächste Sitzung des Stadtausschusses wurde der 9. März vorgesehen.

** **Gewerbeaufsicht.** Zum 1. April wurden versetzt die Gewerberäte Mau von Gelsenkirchen nach Königsberg, Appold, bisher Hilfsarbeiter bei dem Gewerbeaufsichtsamt Hannover II nach Gelsenkirchen zur Verwaltung des Gewerbeaufsichtsamts.

() **Diebstahl auf der Gaveg.** In der Nacht zum 8. oder 9. Februar wurde in den Telephonraum auf der Stickstoffanlage im Stadtteil Horsthausen eingebrochen. Die Täter rissen den Fensterrahmen gewaltsam heraus und stahlen einen Telephonhörer, ein Stempelkissen, einen Frachtbriefstagesstempel, einen Stempel „Kleinbahnfracht" und sonstiges Schreibmaterial.

Ennepe-Ruhrkreis

* **Abiturientenprüfung in Hattingen.** An drei Tagen fand die Abiturientenprüfung am Realgymnasium Hattingen statt. Vier Oberprimaner waren nicht zur Prüfung zugelassen, und von den verbleibenden 37, bestanden 33, darunter Karl Schröer und Karl Heinz Vornholz aus Bochum-Linden, Ewald Adam, Hans Hasselbeck und Bruno Hohl aus Bochum-Dahlhausen, Karl Dettmann, Hugo Frielinghaus, Hellmut Kellner, Wilhelm Pleßmann, August Rautenberg aus Bochum-Stiepel, Friedhelm Rosenau, Adolf Tüpker und Adolf Weihe aus Winz.

Stadtkreis Gelsenkirchen

⊡ **Neue umfangreiche Bergarbeiterentlassungen.** Nach einer Mitteilung der Vereinigten Stahlwerke hat sich die Bergwerksverwaltung Gelsenkirchen der Vestag infolge des weiter rückgängigen Koksabsatzes und infolge der Unmöglichkeit, die angewachsenen Kokslager zu räumen, gezwungen gesehen, die Kokserzeugung weitgehend einzuschränken und als Folge davon die Kohlenförderung ihrer Zechen in erheblichem Maße weiter herabzusetzen. Die Bergwerksverwaltung Gelsenkirchen hat daher weitere Kündigungen und Entlassungen bei den zuständigen Stellen von insgesamt 2110 Arbeitern und Angestellten zum 15. März beantragt. Davon entfallen auf die Zeche „Nordstern" Horst-Emscher 115, „Graf Moltke", Gladbeck 505, „Holland", Gelsenkirchen 280, „Pluto", Wanne-Eickel 230, „Zollverein", Katernberg 580, „Rheinelbe-Alma", Gelsenkirchen 170 und „Bonifazius" Kray 230 Mann.

* **Schwere Bluttat in Hüllen.** In der Nacht zum Sonntag kam es in einem Hause an der Marienstraße wegen familiärer Angelegenheiten zwischen mehreren Personen zu einer folgenschweren Schlägerei. Ein im Stadtteil Hüllen wohnhafter Mann J. zog plötzlich einen Revolver und gab auf einen seiner Gegner, einen ziemlich jungen Mann, einen Schuß ab. Der Getroffene wurde schwer verletzt und mußte sofort in das evangelische Krankenhaus übergeführt werden, wo er in einem sehr bedenklichen Zustande darniederliegt. Obwohl der Revolverheld noch von einer Frau einen schweren Schlag mit einer Weinflasche auf den Kopf erhielt, setzte er die Verfolgung seiner Gegner fort. Einer von ihnen flüchtete in ein nahegelegenes Haus und sprang vom Flurfenster auf den Hof und zog sich dabei erhebliche Verstauchungen zu. J. wurde schließlich von der Polizei in der Wohnung seines Schwagers, wo er sich unter einem Bett versteckt hielt, aufgespürt und festgenommen. Auch ein weiterer Mittäter, ein ehemaliger Fremdenlegionär, wurde verhaftet. Die Polizei stieß bei der Durchsuchung der Wohnung auf ein großes Diebeslager.

Westfalen und Rheinprovinz

Der Deutsche Lehrerverein und die Jugend

n **Dortmund,** 16. Februar. Ueber dieses Thema sprach im Festsaale der Pädagogischen Akademie in einer von Lehrern des Industriegebiets stark besuchten Versammlung der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Schulrat Georg Wolff (Berlin). Von hoher geistiger Warte zeigte der Redner einmal das Verhältnis der Lehrerschaft zu der zu erziehenden Jugend und zum andern das zum jungen Lehrernachwuchs. Bei allen vergeblichen Versuchen der Geschichte, die Ideen Volk und Staat in völligen Einklang zu bringen, habe die deutsche Lehrerschaft stets die hohe Bedeutung des gemeinsamen deutschen Kulturgutes betont. Der Glaube an die Mündigkeit des Menschen in seinen verschiedensten gesellschaftlichen Bindungen sei auch unter schwierigsten Verhältnissen stets wachgeblieben. Von dieser Grundeinstellung wolle man auch in den heutigen Zeiten schwerster Krise nicht abgehen. Mit dem Lehrernachwuchs, über den Jugendbewegung, Krieg und Krisen dahingegangen, würde man sich auf dieser Plattform, die parteipolitisch neutral und nur von der Grundidee der Erziehung beherrscht sei, zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Die Versammlung nahm die Ausführungen, die von einem hohen Berufsethos getragen, mit großem Beifall auf.

Aufsehenerregende Verhaftungen

○ **Bielefeld,** 16. Februar. Von der Kriminalpolizei Bielefeld wurden der Verleger des Skandalblättchens „Stadtwächter", Lohmann, dessen Ehefrau und der Redakteur Kameke aus Bielefeld, sowie sein Freund H. K. und ein Dentist E. P. aus Osnabrück verhaftet. Alle vier wurden nach anfänglichem hartnäckigem Leugnen überführt und haben gestanden, sich gegen den § 218 des Strafgesetzbuches vergangen zu haben.

Um junge Kollegen vor dem Abbau zu bewahren

= **Wuppertal,** 16. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung hatte eine Vereinfachung des Volksschulwesens beschlossen, um etwa 140 Volksschulklassen und eine Anzahl Lehrkräfteeinzusparen. Um nun die vor dem Abbau stehenden Junglehrer und Junglehrerinnen davor zu bewahren, hat sich der Evangelische Lehrerverein zu einem besonderen Opfer entschlossen. In einer Versammlung haben sich die Mitglieder des Vereins einstimmig bereit erklärt, 1 v. H. ihrer Bezüge zu opfern, um es durch diese freiwillige Abgabe an die Stadtverwaltung möglich zu machen, die vor der Entlassung stehenden Junglehrer weiter zu beschäftigen. Auf die anderen Lehrerorganisationen soll eingewirkt werden, daß sie diesem Beispiel folgen.

□ **Franz Sicke †.** Der Geschäftsführer der Essener Ausstellungs-Gesellschaft, Franz Sicke, ist am Samstag vormittag nach kurzer Krankheit gestorben. Franz Sicke gehörte der Gesellschaft seit ihrer Gründung im Jahre 1912 an.

(*) **Reichspräsident v. Hindenburg Schirmherr des diesjährigen Westfälischen Bundesschießens.** Das Büro des Reichspräsidenten teilte der Westfälischen Schützengesellschaft e. V. Recklinghausen mit, daß der Reichspräsident das Protektorat über das 29. Westfälische Bundesschießen, das in der Zeit vom 13. bis einschließlich 20. Mai dieses Jahres in Recklinghausen stattfindet, übernommen hat.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsunterschlagung beim Jugendamt

§ **Essen,** 16. Februar. Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich in ausgedehnter Verhandlung der 50 Jahre alte Jugendamtsdirektor Wilhelm Klenke aus Gelsenkirchen-Buer und der 45 Jahre alte Stadtoberinspektor Joachim Böhme, ebenfalls aus Gelsenkirchen-Buer wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung, Betrugs und Untreue zu verantworten. Beide Angeklagte waren seit einer Reihe von Jahren bei dem städtischen Jugendamt angestellt. Klenke, der in recht guten Wirtschaftsverhältnissen lebte, hat in den Jahren 1926 bis 1928 Jugendamtsgelder in Höhe von 11 400 Reichsmark unterschlagen und für sich verbraucht. In den beiden folgenden Jahren hat er weitere Gelder, die er für das Jugendamt vereinnahmte oder die ihm von der Stadtverwaltung zum Zwecke der Weiterzahlung ausgehändigt waren, in Höhe von etwa 4—5000 Reichsmark unterschlagen. Der Mitangeklagte Böhme ist dem Jugendamtsdirektor bei den Verfehlungen behülflich gewesen. Das Gericht erkannte wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung, Betrug und Untreue auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis gegen Klenke und wegen Amtsunterschlagung und Beihilfe dazu auf vier Monate Gefängnis gegen Böhme.

Der fehlgeschlagene Hamborner Lohngeldraub vor Gericht

§ **Duisburg-Hamborn,** 16. Febr. Der Lohngeldraub, der am Morgen des 23. Dezember vorigen Jahres im Lohnbüro der Zechenanlage I/VI der Bergbaugruppe Hamborn (Ver. Stahlwerke) versucht wurde, fand soeben vor dem Hamborner Schöffengericht seine richterliche Sühne. Die 26- beziehungsweise 30jährigen Bergleute Karl Spang und Willi Bütterich aus Hamborn, ausgerüstet mit Gesichtsmasken und Revolvern, hatten sich in der Nacht vorher in das Lohnbüro eingeschlichen und hinter einem Pult versteckt. Als die beiden Lohnbeamten Overath und Kureck sowie ein Wächter gegen 6 Uhr das Lohnbüro betraten und rund 21 000 RM. zur Auszahlung der Bergleute zurechtgelegt hatten, sprangen die beiden hinter dem Pult hervor mit dem Rufe: „Hände hoch!", wobei sie die Revolver auf die Beamten richteten. Diese aber hatten die Situation sofort erfaßt und setzten sich trotz der drohenden Revolvermündung erfolgreich zur Wehr. Der Beamte Kureck schlug einen der Räuber mit einem Stuhl kampfunfähig, während der zweite Beamte und der Wächter den andern überwältigten. Ein Schuß, den einer der Räuber während des Kampfes abgab, ging fehl. Das Gericht verurteilte die bisher noch nicht beitraften Angeklagten wegen versuchten schweren Raubes, und zwar Spang als den Haupttäter zu drei Jahren Gefängnis, Bütterich zu 2½ Jahren Gefängnis.

RHEUMA UND GICHT
WERDEN ERFOLGREICH BEKÄMPFT DURCH
WAANING-TILLY-OEL
OL·TEREB· SULF·COMP·
Per Flasche RM. 1,–, in Kapseln RM. 2,50

Offene Stellen

Männlich

Kaufm. Angestellten
mögl. bilanzs., nicht über 40 Jahre alt, bietet sich Dauerstellung mit Werkswohn. bei lukr. Unternehmen mit 8—10 000 ℳ Interesseneinlage, die hyp. sichergest. w. Schnellentschloss. Bew. richten Angeb. m. Zeugnisabschr. an F. G. 92450 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pensionierter
Kriminalbeamter
oder
Wachtmeister
gesucht, zwecks Beobachtungen von Personen. Angebote unter B. S. 92425 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertreter (innen)
gesucht. Gar. hoh. Verdienst u. reeller Erwerb. Näheres Mildenberger, Kanalstraße 31.

Tüchtiger
Herrschaftsgärtner
der auch Hausarbeit mit übernehm. muß, gesucht. Meldung Kortumstr. 13, 2. Etg.

Von Krankenversicherung wird für Groß-Bochum
Kassierer
gesucht. Kaution erforderl. Angeb. unt. B. S. 92421 an die Gesch.

Aufgeweckt., arbeitsfreud., ordnungsliebend. **Lehrling**
mit gut. Schulbild. für kaufmänn.-techn. Büro sofort gesucht. Ang. u. A. B. 2573 an die Gesch. d. Ztg.

Weiblich

Suche per 1. 3. 31 nach Hamm i. W. erfahrenes (92475
Küchenmädchen
(nicht unt. 25 Jahren) u. **gewandtes Zweitmädchen**
Bewerberinnen wollen sich Mittwoch nachm. 3—5 Uhr Castroper Str. 9211, links, melden.

Suche zum 1. März ein älteres, erfahr.
Küchenmädchen
und ein jüngeres
Zweitmädchen
Vorzustell. 1—½4 Uhr. **Frau Dr. Schieferecke, Essen, Schinkelstraße 11.** (92480

Verblüffende Neuheit!
D. R. P. u. Ausl.-P. (erstkl. Klein-Apparate f. jed. Haush.) soll städte- u. bezirksweise auf eig. Rechnung od. Prov. an Damen od. Herr. vergeb. werd. Gut. Verdienst. **B. Stoffers, Dortmund,** Alexanderstraße 20. (a2399

Suche z. 1. 3. ein in all. Hausarbeiten erfahrenes, evangel.
Mädchen
Frau Betriebsführer Worth, B.-Gerthe, Castroper Hellw. 185.

Frau oder Mädchen
tägl. 2 Std. vorm. gesucht. Ang. u. E. F. 2576 an die Geschst.

Tüchtiges
Mädchen
zur selbständ. Führ. mein. Hausb. gesucht. **Buchhdl. Brockmeyer,** Martenstraße 14.

Tücht., besseres,
ält. Mädchen
das perf. koch. kann, f. bess. Etagenhaushalt ges. Zweitmädchen vorhanden. Mühlenstr. 20, 1. Etg.

Für Küche u. Haushalt erfahr., tüchtig.
Mädchen
gesucht. **Frau Wiese,** Marthalstraße Nr. 7, am neuen Park.

Ordentl., erfahren.
Mädchen
für ¾ Tage sofort gesucht. Näh. Gabelsbergerstr. 12, 1. Etg.

Sofort ein in allen Hausarbeiten erf.
Zweitmädchen
mit gut. Zeugnissen gesucht. (92438
Barkowski, Laer, Wittener Str. 410.

Maschinenschreiberin
für einige Wochennachmitt. od. Wochenabende z. Abschreib. v. Manuskripten gesucht. Ang. u. D. E. 92439 an die Gesch.

Stellen-Gesuche

Männlich

Unabhängiger Hausbesitzer übernimmt
Hausbesitz-Verwaltung
bei äußerst niedrigster Berechnung. Angebote unter O. W. 91462 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meinen Sohn, 15 J., Obertertianer,
Lehrstelle
in **Drogerie oder Feinkostgeschäft** in **Bochum.** Gefl. Angeb. u. A. H. 92376 an die Gesch. d. Ztg.

Suche
für meinen Sohn mit Obersek.-Reife
Lehrstelle als Optiker
Ang. u. S. S. 1065 an die Gesch. d. Ztg.

Sohn achtb. Eltern sucht für sofort od. später Stelle als
Friseurlehrling
Ang. u. F. F. 92393 an die Gesch. d. Ztg.

Aufpolsterung
v. Matratzen, Sofas, Autositzen. Größtes Entgegenk. zugesich. **Fr. Brandt,** Redemptoristenstr. 53 Ruf 64387.

Nähmaschinen-Reparaturen
gut u. bill. **Langohr,** Kronenstr. 49 2. Et

Weiblich

Drogerie
Für meine Tochter, Obersekundareife, suche ich zu Ostern
Lehrstelle
in nur lehrhafter Drogerie, wo gründliche **Ausbildung** geboten wird. Verzichte auf Vergütung. Gefl. Ang. u. C. D. 2575 an die Geschst. d. Z.

Suche Stellung
im Haushalt. Bin 28 Jahre, in allen vorkomm. Arbeiten bewand. Langjähr. Zeugnisse. Angeb. u. L. O. 92442 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schneiderin
erstkl., **perfekt,** sucht für ihren Wirkungskreis **Kunden** außerdem Hause. Angeb. unt. St. 92466 an die Gesch. dsr. Ztg.

— **Mädchen,** —
25 J., **sucht Stellg. als Alleinmädch. od. in frauenlos. Haush.** Gute Jahreszeugn. vorh. Ang. u. J. S. 92477 an die Gesch.

Empf. mich zur **Anfertigung v. Damen- u. Kindergarderobe.** Spez.: Mäntel. Garantiert guter Sitz. Tagespreis 3 Mark. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (92452

Jung. Fräulein
m. mehrj. Büropraxis, im Haush. erf., **sucht Stelle.** Ang. u. R. S. 92403 an die Gesch.

Jg. Mädchen
23 Jahre, sucht Stellung als **Haus- od. Zimmermädchen.** Angeb. an M. Soffert bei Schwarz, B.-Weitmar, Schützenstr. 144.

Zu vermieten

Wohnungen

Wohnung
1. Etage, Rottstr. 9, 5 Zimmer u. Badezimmer, sof. billig zu vermieten. (a2822
Koch
Hermannshöhe 2.

Zentralverband d. Kriegsbeschäd. u. Kriegerhinterblieb., Ortsgruppe Bochum, Kreuzstraße 10.
4-Zimmer-Wohnung
m. kompl. Badeeinr. i. Neub. an Schwerbeschäd. od. kinderr. Fam. zu vermieten.

Großes
Ladenlokal
mit 4 Schaufenstern, Lagerkeller und 7-Zimmer-Wohnung im Hause Alleestr. 49 zu vermieten. Ladenlokal kann geteilt werden. Interessenten erhalten Auskunft bei Ficke, Westfälische Straße 21. (a2570

Ladenlokal
mit 2 Zimmern zu vermieten. (92457
P. Schmitz, Hellweg 40.

Ladenlokal
in guter Lage, m. 2 groß. Schaufenstern, ca. 50 qm, zum 1. März zu vermieten. Zentralheizung. Angeb. unt. P. R. 2459 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Lager-, Fabrik-, Kellerräume und Lagerplätze
in jeder gewünschten Größe, luftig, trocken, für jeden Zweck geeignet, sind in der ehemaligen Viktoria-Brauerei, Bochum, zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG Bochum (2. Sch 12

Schöne 3-Zim.-Wohnung
Neub., mit einger. Bad, Diele, Balkon, Herner Str., Nähe Emscherstr., fortzugshalb. preisw. abzug. Ang. u. Sch. 92400 an die Gesch. d. Ztg.

3- u. 4-Zimm.-Wohnungen
sofort zu vermieten **Hildegardstraße 6.** Zu erfragen (92427 Redemptoristenstr. 44

Eine 3- und 4-Z.-Wohnung
mit Erker, Balk. u. Bad z. 1. 4. zu vermieten. Neub. 1929. Herner Str. 223.

Wohnungsvergebung
3-, 4- und 5räumige Wohnungen, modern, m. all. Zubehör, unserer Neubauten Am Freigrafendamm sind noch zu vergeben. Wir laden zu einer Besichtigung, auch Sonntags, in der Zeit von 11—17 Uhr ein. Meldungen Freigrafendamm, Haus Nr. 17. (a2679 **„Deutsch. Heimbau", Abt. Westdeutschland, Bochum, Kortumstraße 25, Ruf 66714.**

3-Zimmer-Wohnung m. Badezimm., Balkon, Speisekamm. u. sonstig. Zubehör, z. 1. 3. billig zu vermieten. Anfragen Schmechtingstr. 38 od. Telephon 65182.

3-Z.-Wohnung sofort zu vermieten. Brunsteinstr. 11.

An kinderl. Ehepaar
ein Zimmer
zu verm. **Weitmar,** An d. Holtbrügge 5.

Zu vermieten
1 Zimm., 25 qm, m. anschließ. Nebenr. u. Kohlenkeller, sof. geg. Mietsvorausz. für 1 Jahr abzugeb. **Möller,** B.-Weitmar, Marktstr. 386.

Ladenlokale

Große, helle
Werkstatt
(auch als Lager geeignet), ganz od. geteilt, sowie **Ladenlokal** zu vermieten. Näh. Roonstr. 62, 1. E.

Im südl. Stadtbezirk für **Hühnerfarm** geeignetes
Gelände
(3 Morgen Weide u. Wald), eventl. mit **Wohnung,** langfrist. zu verpachten. Anfrag. u. St. 92435 an die Gesch. d. Ztg.

möbl. Zimmer

Antoniusstr. 22, prt. heizbare Schlafstelle bill. zu verm. (92418

Brückstr. 60, 2. Et., l. ein frdl. möbliertes Frontzimmer mit 2 Betten zu vermiet.

Bülowstr. 6, 1. Et., l. gut möbl. Frontzimmer an bess. Dame zu verm. Zentralheiz., elektr. Licht, Bad, Teleph.-Benutz. Taf. ein **gut möbl. heizb. Manf. m. elkt. L.** Besicht. 12—3 Uhr.

Dechenstr. 2, 1. Et., Ehrenfeld, elg. mbl. — Zimmer — billig zu vermieten.

Düppelstr. 35, pt., r. möbl. Zimm. m. Herd an sg. Mann z. vm.

Ehrenfeldstr. 6, 2. Etg. sauber
möbl. Zimmer
separ., bill. zu vrm.

Friedenstr. 10, Laden, groß., gut möbliert. Part.-Zimmer, ganz sep., m. Gaskoch., an Herr., Damen, auch Ehep., bill. zu vrm.

Gußstahlstr. 20, 1. Etg. 2 gute Schlafstellen zu vermieten. (92473

Kanalstr. 55, 2. Etg. möbl. Mansarde m. Kochgel. an kinderl. Ehep. z. 1. 3. zu vm.

Kortumstr. 44, 3. Etg. möbl. Zimmer sof. m. 1 u. 2 Bett. zu vrm.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer am Stadttheater sofort od. spät. preiswert zu vermieten. Näh. u. A. B. 2825 an die Gesch. d. Ztg.

2 möbl. Zimm.
Wohnküche u. Schlafzimmer, mit Balkon u. Badebenutz., zum 15. 3. zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (92441

Sie verlieren den Anschluß an Ihre Kundschaft, wenn Sie im B. A. wenig oder gar nicht anzeigen.

Miets-Gesuche

Herrschaftl. Wohnung
möglichst in bester Lage Ehrenfelds gesucht.
Etage oder Einfamilienhaus, sechs (nicht zu kleine) Zimmer, Küche mit Speisekammer, Bad, eventuell Mansarde und Garage, mindestens 2 Keller, Heizung. Ang. mit Mietspr. u. Lage erbeten unter A. B. 2574 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
(ohne Karte) im Mittelpunkt der Stadt; kinderl. Ehep. m. Altwohn. Beruf: Malermeist. Ang. m. Preis u. G. H. 92470 an d. Geschst. d. Z.

Wohnungen

Beamt. in sich. St., 3 Pers., sucht
5-6-Zimmer-Wohnung
Angeb. unt. H. V. 92394 an die Gesch.

Beamt. sucht schöne abgeschlossene
5-Zimm.-Wohnung
möglichst mit Bad. Preisang. erbeten. Angeb. unt. D. M. 92388 an die Gesch.

Beamtenwitwe sucht abgeschlossene
4-Zimm.-Wohnung
in d. Innenstadt, mgl. 1. Etg. Ang. u. W. D. 92385 an die Gesch.

Suche z. 1. 3. einen
Parterre-Raum
zu Bürozwecken, evt. mit 2—3 Zimmern, zentrale Lage. Angeb. u. W. St. 92426 an die Gesch. d. Ztg.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohnung
2×2 Zimmer, zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unt. D. E. 92449 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Suche
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
Bitte Angeb. mit Preis unt. F. G. 92462 an die Gesch.

1–2 Zimmer
zu mieten gesucht. Angeb. unt. R. D. 92485 an die Gesch.

Kaufmann sucht bess.
Privatmittagtisch
im Ehrenfeld, Nähe Königsallee. Angeb. unt. G. H. 2820 an die Gesch. dsr. Ztg.

Ladenlokale

Große, helle
Werkstatt
(auch als Lager geeignet), ganz od. geteilt, sowie **Ladenlokal** zu vermieten. Näh. Roonstr. 62, 1. E.

möbl. Zimmer

Antoniusstr. 22, prt. heizbare Schlafstelle bill. zu verm. (92418

Zu verkaufen

Massives, freistehendes
Wohnhaus
3 Seiten verputzt, in Oel gestrichen, 8 Zimmer, massive Stallungen, Hühnerhaus, 100 Ruten Garten, Wiese, Obstbäume, Beerensträucher, elektrisch. Licht, Wasserleitung, für 14 000 Mark, bei halber Anzahlung zu verkaufen. Drei Minuten von der Straßenbahnhaltestelle, 6 Zimmer werden frei. Jährlich 300 ℳ Steuern. 180,— ℳ Nebenmiete. (2 M 27
Hermann Meyer
Häusermakler (gegründet 1901), **Bongardstr. 9, Ruf 65056/57.**

Gut eingerichtete
Lederhandlung
in bester Lage, krankheitsh. zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Ang. und L. S. 92408 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sehr gute Besitzung
Wohnhaus, 24 Z., Einfahrt, gr. Garten, weg. Auswanderung zu verkauf. Preis 24 000 Mark, Anz. 10 000 Mark. **A. Stobbe,** Hofstede Str. 90.

Geschäftshaus
in **Weitmar** gelegen, mit freier Wohnung zu verkaufen. Preis 25 000 Mk., Anzahl. 10 000 Mk. **Stobbe,** Hofstede Straße 90.

Massives, kleines
*** Haus ***
12 Zimm., Hintergebäude 4 Zimmer, Einfahrt, Hofraum, Herner Str., Nähe Berufsschule, sof. für 8500 Mk. bei 3000 bis 4000 Mk. Anz. zu verkaufen. (92413
Otto Brune, Hattingerstr. 126, 1. E.

Kotten
Eppendorf, 5½ Morgen, mit Kuh, sieben Schweinen, Hühnern usw., für den billig. Preis v. 11 000 Mk. zu verkauf. Anzahl. 5- bis 7000 Mark. Wohnung bei Kauf frei. Näh. **C. Steiner** Humboldtstraße 34.

*** Eilt! ***
Lebensmittelgeschäft
mit freier Wohnung für 800 Mk. zu verk. Angeb. unt. R. W. 92467 an die Gesch.

Seit 20 Jahren bestehendes
Zigarr.-Geschäft
gute Ecke, billigst zu verkaufen. Angeb. unt. E. F. 92443 an die Geschst. dsr. Ztg.

Gebrauchtes
Herren-Opelrad
bill. zu verk. Risse, Hunscheidtstr. 176.

Umständehalber
billig zu verkaufen: Klavier, herrl. Ton, **Sofa, Speisezimmer,** ganz schwere Ware, **Schlafzimmer,** Eiche, Schrank 2 Meter, **Küche,** ganz modern, **Nähmaschine (Pfaff) und sonstige Möbel. Vidumestraße 16,** Nähe Kortländer.

Guter ½-Tonnen-
komb. Ford-Lieferwagen
bill. zu verkauf. od. geg. größer. Wagen zu vertausch. gesucht. **H. Christen,** Kronenstraße 1, Tel. 66013.

1 vollständ. Schlaf. **Federbett (Oberbett, Unterbett, Pfühl u. 2 Kopfkiss.) 75 Mk., 1 Schl. Unterbett u. Pfühl 20 Mk.** zu vk. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (a2569

Ein neuer, eintür.
Kleiderschrank
bill. zu verk. (92381 Wiemelhauserstr. 21a.

Schlafzimmer
echt Eiche,
nur 495 Mark,
kompl. mit Matratz., Marmor usw. Recke, gute Ware! **14 Alleestraße 14 Möbel.**

Eine gußeiserne
— **Badewanne** —
mit Gasbadeofen f. 125 Mark abzugeb. a2823) Rottstr. 7.

Umzugshalb. guter — Küchenherd —
1 Jahr im Gebrauch, wie neu, billigst zu verk. **Schwarz,** Osk.-Hoffmannstraße 114, Dienstag 15—16.30.

Große Ausw. **Nähmaschin.** wieder eingetroffen u. verkaufe zu jed. annehmbar. Preis. **W. Langohr,** Kronenstraße 49.

Weißer
— **Kinderwagen** —
bill. zu verk. (92409 Ehrenfeldstr. 31, pt., r.

Gut erh. **Kleiderschrk. u. sch. Kinderwagen** bill. zu verk. (92372 Dibergstraße 5b.

Herren-Fahrrad Damen-Fahrrad
billig abzugeben. **Kurze, Rottstraße 25, 1. Etage.**

*** Pferd ***
mittelschw., zu kauf. ges. **Bäckerei Leyer, Wattensch.-Eppend.,** Munscheidtstraße 86. **Ruf Bochum 67678.**

Gut erhalt. (92406
Flachwagen
20 Ztr. Tragkr., u. **gutes Geschirr**
bill. zu verk. Fischer, Vereinsstr. 27, 1. Et.

2räd. Handkarre
bill. zu verk. (92448 Ehrenfeldstr. 6, 2. E.

Eine 3zöllige
*** Karre ***
ein kompl. Kartengesch., 12 lauf. Mtr. Gitter, alles fast neu, zu verkaufen. (92484 **Boch.-Querenburg,** Buschey straße 125, Telephon 66062.

Komplett. Detektorapparat mit 2 guten Hörern bill. abzug. **Dören,** Sedanstraße 18.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
bei hoher Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter F. R. 2824 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bettstelle m. Matr. (wen. gebr.), gegen **gutes Fahrrad** zu tauschen gesucht. 92398) Kruppstr. 78.

Schützenverein sucht
Degen
zu kaufen. Ang. m. Preis u. Sch. 92415 an die Gesch. d. Ztg.

Leere Flaschen
Liter- und Weinfl., kauft und holt ab **Josef Dammeier,** Alsenstraße 20.

Hohe Preise
für getrag. **Kleider, Schuhe und Möbel** zahlt **Fruchter,** Martenstr. 31. Tel. 63762.

Getragene
Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend **Brand,** Brückstr. 21. — Tel. 61303.

Gut erhaltenes
Harmonium
zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. E. B. 92482 an die Gesch.

Bei Schmerzen
sofort nur 1410
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
das führende, bestens bewährte, wissenschaftl. begutachtete, unschädliche Präparat gegen:
Kopfschmerzen und Migräne
schwerster Art
Rheuma, Gicht, Ischias
Nerven- und Muskelschmerzen
Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu
RM. 0,60, 1,10, 1,75 u. 2,00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik, **Magdeburg**

Sonder-Angebot Radio-Geräte
auch ohne Anzahlung (10 Monate) liefert hiesiges Fachgeschäft zu Originalpreisen. Angebote erbitte unt. E. F. 2318 an d. Geschst. d. Z.

Groß-Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

17. Februar.

1898 Grubenunglück auf der Zeche „Carolinenglück" in Bochum; 116 Tote.

Wildwest in Bochum

Am Sonntag nachmittag gegen 5½ Uhr wurde ein kaum aus der Schule entlassener junger Mann an der Ecke Hofsteder und Westhofstraße überfallen. Der Täter sprang von hinten auf den Geschädigten zu, würgte ihn am Halse und entriß ihm aus der Rocktasche eine silberne Herrenuhr mit Kette. Der Täter soll in ein Haus der Haldenstraße oder in einem der dort liegenden Gärten verschwunden sein.

Beschreibung des Täters: Etwa 16 bis 17 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, braune Augen, blasse Gesichtsfarbe, auf einer Wange soll sich eine drei bis fünf Zentimeter lange, verheilte Schnittnarbe befinden. Bekleidung: Aelterer blauer Anzug, lange, nur bis zu den Waden reichende Hose, Stehumlegekragen, Selbstbinder — schwarz mit weißen Punkten —, schwarz-bräunliche Schlägermütze und hohe, schwarze Schnürschuhe. Bei der geraubten Uhr handelt es sich um eine ältere, silberne Herrenuhr mit kleinen Sternchen eingefaßt. Das Monogrammschild auf dem Rückdeckel war nicht graviert. Das Zifferblatt hat arabische Zahlen, die Zeiger sind aus Gold. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminal-Inspektion I, Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 246, und die örtlichen Polizeidienststellen entgegen.

43 Jahre im Zuchthaus

Das Wilderer-Drama im Weitmarer Walde.

Vor zwei Monaten erlebte man im Sitzungssaal des erweiterten Schöffengerichts in Essen, daß ein 80 Jahre alter Greis, der vor 46 Jahren wegen Mordes und wegen versuchten Mordes zum Tode und zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, aus der Vergessenheit wieder auftauchte. Dieser Mann war Bernhard Rensing aus Gelsenkirchen, der vor nunmehr einem halben Jahrhundert leidenschaftlicher Wilddieb war. In der Nacht zum 9. Februar 1885 erschoß er im Walde bei Weitmar den Gendarmen Menzel und verletzte den Gendarmen Hoffmann lebensgefährlich. Zwei Monate später wurde er vom Essener Schwurgericht wegen dieser Tat zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, hernach aber zu lebensgefährlicher Zuchthausstrafe begnadigt, bis er vor einiger Zeit, nachdem er 43 Jahre im Zuchthaus zugebracht hatte, bedingungsweise begnadigt und in die menschliche Gesellschaft zurückgeschickt wurde. Es dauerte jedoch nicht lange; dann geriet er mit den Strafgesetzen wieder in Konflikt. Er war auf seine alten Tage unter die Hühnerdiebe gegangen. Das Schöffengericht verurteilte den alten Mann zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Jetzt sah man den 80jährigen Greis schon wieder vor dem Essener Strafrichter, und zwar diesmal vor der großen Strafkammer. Er hatte nämlich gegen das Urteil des erweiterten Schöffengerichts Berufung eingelegt. Er wurde aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt und stand wortkarg in der Anklagebank mit weißem spärlichen Haar und die große Brille auf die Nase vorgeschoben. Er gestand diesmal und bat um Milde. Er beteuerte hoch und heilig, daß er den Rest seines Lebens straffrei verbringen werde. Das Gericht rechnete ihm die erlittene Untersuchungshaft an, hob den Haftbefehl auf und setzte ihn den Strafrest unter Bewährungsfrist. Der Angeklagte konnte zunächst das Glück, das ihm widerfahren war, gar nicht fassen.

---

b **Aus der katholischen Gemeinde.** In feierlichem Hochamte wurde am Sonntag in den Kirchen der neunten Wiederkehr des Krönungstages des Papstes gedacht. — Am morgigen Aschermittwoch beginnt die vierzigtägige Fastenzeit. In den Messen wird die geweihte Asche ausgeteilt. Weiter beginnt am Mittwoch die sogenannte geschlossene Zeit, die bis einschließlich Ostersonntag dauert. Während dieser Zeit findet keine feierliche Einsegnung der Ehe statt. Stille Trauungen sind dagegen gestattet. Während der Fastenzeit findet in den einzelnen Pfarrkirchen in jeder Woche einmal eine besondere Fastenandacht und Predigt statt, die meistens von auswärtigen Ordensgeistlichen gehalten werden. In der St.-Anna-Kirche Bochum-West ist die Fastenandacht Freitags abends 7½ Uhr, die Fastenpredigt Sonntags abends um 6 Uhr. — In der Josephspfarrei sind für die Erwerbslosen Unterrichts- und Fortbildungskurse in praktischen und theoretischen Fächern eingerichtet worden. — Am Aschermittwoch findet im Waisenhaussaale ein Jungmännerabend für die Josephspfarrei statt, zu dem Generalpräses Klens (Düsseldorf) einen zeitgemäßen Vortrag übernommen hat. — Der Bezirksverband Bochum der Marianischen Jungfrauen-Kongregationen hält am Donnerstag im Jugendheim der Meinolphuspfarrei eine Vorständeund Führerinnen-Konferenz ab. — Die Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Katholiken hält am Aschermittwoch abend im großen Saale der Bürgergesellschaft für die Führer und Mitarbeiter der angeschlossenen Verbände und Organisationen eine Vollversammlung ab.

|*(**Bergmanns-Gottesdienst in Bochum-Hamme.** Zahlreichen Beispielen folgend wird auch die evangelische Kirchengemeinde Bochum-Hamme einen Bergmanns-Gottesdienst abhalten. Derselbe findet statt am Sonntag, 22. Februar, und ist gleichzeitig als Gedenkfeier an das große Grubenunglück auf der Zeche „Carolinenglück", das sich am 17. Februar 1898 ereignete und 116 Todesopfer forderte, gedacht.

i **Neue Stempelstelle.** Das Presbyterium von Wiemelhausen-Petri hat beschlossen, im Paul-Gerhardt-Haus einen Raum als Stempelstelle für Erwerbslose zur Verfügung zu stellen.

** **Hilfe der Arbeiterwohlfahrt.** Die Not der Zeit hat die Opferwilligkeit gestärkt. So konnte die Arbeiterwohlfahrt in Bochum im verflossenen Jahre mehr als tausend Familien mit Kleidern, Wäsche, Schuhen und Lebensmitteln unterstützen und fünfhundert Familien mit Milch, Mittagessen und anderem bedenken. In der Haus- und Kinderpflege wurde viel getan; 15 kinderreiche Mütter konnten in Erholungsheime geschickt werden. In der Generalversammlung wurde zur Vorsitzenden Frau Stadtverordnete Nickel, als zweiter Vorsitzender Wohnungsdirektor Steinkamp wiedergewählt; als erste Kassiererin wurde Frau Svensson, als zweite Frau Triem, als erste Schriftführerin Frau Raake, als zweite Frau Otter gewählt.

l **Warnung vor Fremdenlegionwerbern.** Am Freitag abend gegen 9 Uhr wurde ein junger Mann auf der Viktoriastraße von einem Ausländer angehalten. Dieser fragte in gebrochenem Deutsch, wo er am späten Abend noch eine Flasche Milch bekommen könne. Der junge Mann wies ihm ein nahegelegenes Geschäft an. Der Fremde bat ihn, ihm den Eingang zu zeigen. Als der junge Mann ihm nicht folgen wollte, zeigte er ihm eine Karte mit dem Hinweis, er solle doch nicht so ängstlich sein, er habe es nur mit einem anständigen Menschen zu tun. Dann zog er einen Notizblock und machte Notizen über das Ruhrknappschaftsgebäude. Nach einigem Ueberlegen ersuchte der Fremde dann den jungen Mann, mit ihm zusammen ein Glas Bier zu trinken. Unterwegs erzählte der vornehm gekleidete Herr, er sei Weltreisender und habe in keinem Reiche ein größeres Mißtrauen der Leute empfunden wie gerade in Deutschland. Als der junge Mann ihn dann fragte, wovon er denn lebe, gab er zur Antwort, wenn er in eine größere Stadt käme, ginge er zum Konsulat, das ihm das nötige Geld zur Verfügung stelle. Dann sagte er, er solle doch mit nach seiner Heimat, der Schweiz, fahren; dort würde er bestimmt durch ihn eine schöne Stelle bekommen. Dann schimpfte er auf Frankreich und prahlte von seiner Afrikareise. Nun stieg dem jungen Manne Verdacht auf, und er entfernte sich unter einem Vorwande. Jedenfalls führte der Fremde nichts Gutes im Schilde.

* **Ertappte Glücksspieler.** In der letzten Zeit wurden mehrfach Klagen darüber laut, daß in den Wirtschaften bis in die Nacht Glücksspiele veranstaltet würden. In einer Wirtschaft an der Rottstraße wurden am Samstag abend mehrere Personen von einer Streife der Kriminalpolizei beim Glücksspiel betroffen und zur Anzeige gebracht. Das Kartenspiel und das auf dem Tische liegende Geld wurden beschlagnahmt.

Sanierung der Reichsknappschaft

Stellungnahme der Arbeitskammer für den Ruhrkohlenbergbau.

Die Arbeitnehmergruppe der Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets fühlt sich verpflichtet, an Reichstag und Reichsregierung die dringende Forderung zu richten, der trotz stärkster Beitragsanspannung und schärfster Sparmaßnahmen finanziell gefährdeten Arbeiter- und Angestelltenpensionskasse der Reichsknappschaft die zur vollständigen Abdeckung der Fehlbeträge erforderlichen Mittel im Reichshaushaltsplan zu sichern und die laufende Ueberweisung der Beträge an die Reichsknappschaft zu gewährleisten.

Begründung. Die ungünstige finanzielle Entwicklung in der Arbeiter- und Angestelltenpensionskasse bereitet der gesamten Arbeitnehmerschaft im Bergbau schwere Sorge. Als ältester Sozialversicherungszweig hat die Knappschaft gegenwärtig Leistungsverpflichtungen zu erfüllen, die bis in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgehen. Krieg und Kriegsfolgen bewirkten ein gewaltiges Ansteigen der Zahl der Leistungsempfänger. Durch die Geldentwertung (Inflation) sind die zur Abdeckung der aus den zurückliegenden Jahrzehnten resultierenden Leistungsverpflichtungen vorsorglich angesammelten Beitragssummen fast vollständig vernichtet. Der 1924 begonnene Neuaufbau der knappschaftlichen Versicherung ist durch die mit der Rationalisierung im Bergbau verbundene ungeheure Belegschaftsverminderung stark erschüttert worden, so daß die Pension für einen Pensionsempfänger von nur etwa 2,5 aktiv tätigen Arbeitnehmern im Bergbau aufgebracht werden muß. Das geht weit über die Kraft der im Bergbau Beschäftigten hinaus. Trotz tief einschneidender Sparmaßnahmen der Selbstverwaltungsorgane der Reichsknappschaft, wie teilweise bzw. gänzliche Entziehung der Pension bei Ausübung irgendeiner Beschäftigung des Pensionsempfängers, generelle Herabsetzung der Pensionen um etwa 10 Prozent, Kürzung der Witwen- und Waisenbezüge, Senkung der Einkommensbezüge und Pensionen der Knappschaftsbeamten usw. sind Fehlbeträge unvermeidbar. Eine weitere Senkung der Leistungen ist unmöglich. Ebenso unmöglich ist eine noch stärkere Beitragsbelastung der im Bergbau Beschäftigten.

Unstreitig besteht die Tatsache, daß der derzeitige Notstand der knappschaftlichen Versicherung eine unmittelbare Folgewirkung des Krieges ist. Kriegslasten können aber nicht einer Berufsschicht allein aufgebürdet werden, sondern müssen von der Volksgesamtheit getragen werden. Hier muß also auf weite Sicht die Hilfe der Volksgemeinschaft, die Hilfe des Reiches einsetzen, um zu verhindern, daß die Arbeitnehmerschaft im Bergbau trotz der Jahrzehnte hindurch für ihre Pensionsversicherung gebrachten geldlichen Opfer am Ende einer schweren und sehr gefahrvollen Berufsarbeit Not und Elend preisgegeben wird.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Gerthe

ae **Im Schmuck der goldenen Myrthe.** Die goldene Hochzeit der Eheleute Fischer, Heinrichstraße, war eine erhebende Feier. Bei der Feier in der Christuskirche sang der Kirchenchor. Pfarrer Ruwwe sprach über das Bibelwort: „Seid fröhlich in Hoffnung". Nach der Einsegnung überreichte er mit herzlichen Segenswünschen die Ehedenkmünze des Evangelischen Konsistoriums und die Ehrengabe der Preußischen Staatsregierung im Betrage von 50 Reichsmark; Kirchenmeister Schulte im Namen des Presbyteriums eine Bibel mit Goldschnitt und Bildern von Rudolf Schäfer. Frau Inspektor Mühlenbeck und Frau Hombach übergaben im Namen der Frauenhilfe ein schönes Alabasterkreuz.

ae **Im Silberkranz.** Am Dienstag, 17. Februar, können die Eheleute Kaufmann Otto Wassermann und Emilie, geb. Jentemann, Heinrichstraße 38, das Fest der silbernen Hochzeit in aller Rüstigkeit und Frische begehen. Zugleich begeht das Jubelpaar das 25jährige Geschäftsjubiläum.

ko **Bestandenes Staatsexamen.** In Münster bestand in der vergangenen Woche Hans Michels, Sohn des Kaufmanns Johann Michels von hier, Lothringer Straße 20, das Staatsexamen als Philologe.

Stadtteil Hiltrop

ko **Aus den katholischen Vereinen.** Der Jungfrauenverein hielt am Sonntag nachmittag in der Hiltroper Volksschule seine Monatsversammlung ab. Nach der Verlesung des Jahresberichts durch Fräulein Voigt hielt Lehrer August Höttecke aus Gerthe einen belehrenden Lichtbildervortrag und zeigte anschließend auch lustige Bilder.

g **Evangelische Jugendvereine.** Der für heute abend (Dienstag) im Gemeindeheim angesetzte Singeabend, verbunden mit Vortrag „Neues Singen" von Hauptlehrer Kühl (Bergen) wurde auf den 24. dieses Monats verlegt. — Die Jugendvereine besuchen den bei Borgmann, Gerthe, um 8,30 Uhr stattfindenden Filmvortrag „Rund um den Erdball".

Stadtteil Bergen

u **Die Allgemeine Sterbehilfe** für Bochum-Riemke-Herne-Bergen hatte am gestrigen Sonntage im Vereinslokale Jäger in Riemke ihre Hauptversammlung. Aus dem vom ersten Vorsitzenden verlesenen Jahresbericht war zu ersehen, daß die Sterbehilfe zur Zeit 2106 zahlende Mitglieder hat. Der Verein hatte im letzten Jahre 86 Sterbefälle und zwar 35 Männer, 28 Frauen und 23 Kinder. Die Einnahme belief sich auf 11 868,94 Mk., die Ausgabe auf 10 004,11 M., so daß ein Kassenbestand von 1864,83 Mk. verblieb. Die bisherigen Revisoren wurden für das laufende Jahr wiedergewählt. Aus dem Vorstande schieden aus der 1. Vorsitzende Wegener, der wiedergewählt wurde, ebenso der 1. Schriftführer Oskar Siepler. Der Kassierer Kellerhaus wurde mit Stimmenmehrheit wiedergewählt. Man beschloß, die Barauszahlung von 50 Mk. auf 60 Mk. zu erhöhen. Verschiedene Schreinermeister, die Mitglieder des Vereins sind, wünschen bei der Sarglieferung berücksichtigt zu werden. Dem Schreinermeister Biermann, Riemke, wurden daraufhin 25 Prozent der Sarglieferung zugebilligt. Andere Fabrikanten sollen demnächst auch berücksichtigt werden.

Stadtteil Harpen

m **Ein Uebelstand.** Die Dellenstraße bedarf dringend der Ausbesserung. In den Regentagen sowohl wie in Tautagen ist es einfach unmöglich, die Straße zu passieren. Einen Bürgersteig hat die Straße nicht, dazu kommt noch, daß dieselbe den meisten Schulkindern als Hin- und Rückweg dient. Die Kinder vom Rosenberg und vom Prattort müssen die Straße benutzen, sowohl zur weltlichen als auch katholischen Schule, ebenso die Lernanfänger der evangelischen Schule. Es ist öfters vorgekommen, daß in diesen Tagen die jüngeren Schüler wörtlich stecken geblieben sind. Sollte eine gründliche Ausbesserung nicht sofort möglich sein, so wäre es bestimmt erforderlich, wenigstens mehrere Karren Asche dort abzuladen.

ae **Liederabend.** Die Bockholtschule Harpen veranstaltet am Donnerstag, 19. Februar, abends 7.30 Uhr, im Saale der Verwaltungsstelle Harpen einen Liederabend. Gedichte, Chorlieder und Spiel werden abwechseln. Ferner wird das Mundharmonikaorchester, das unter der Leitung des Lehrers Joraschkewitz bereits große Fortschritte gemacht hat, sich hören lassen.

Stadtteil Querenburg

g **Das letzte Geleit.** Unter sehr starker Beteiligung fand gestern nachmittag die Beisetzung des alteingesessenen Bürgers Steiger a. D. Julius Berke statt. Die zahlreiche Kranzspenden gaben Zeugnis von der Beliebtheit des Verstorbenen, der in seinem Wesen ein echter Westfale war.

m **Tot im Bett aufgefunden.** Am Freitag früh fand die Ehefrau des Bergmanns Heinrich H. hierselbst, Overbergstraße, ihr vier Monate altes Kind, das sie gerade zum Stillen anlegen wollte, im Bett tot vor. Das Kind war noch am Tage vorher dem Fürsorgearzt vorgestellt worden. Da die Todesursache nicht klar war, mußten zunächst nähere Feststellungen getroffen werden. Inzwischen ist die Leiche von den Behörden freigegeben. Vermutlich ist das Kind bei einem Herzleiden oder in Krämpfen geblieben. Den bedauernswerten Eltern wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

n **Aus der evangelischen Kirchengemeinde Linden-Dahlhausen.** Die größere Kirchenvertretung verlor im Laufe des Jahres 1930 insgesamt drei Repräsentanten. Es sind dies die Kirchenvertreter Köhling und Steinberger, die durch den Tod abgerufen wurden, und Hensch, der aus der Kirchengemeinde verzog. Bei der Ersatzwahl in vorletzter Sitzung der Gesamtkirchenvertretung wurde für Köhling die Frau Schnadt, für Sternberger Herr Goldbeck und für den verzogenen Hensch Herr Steinbach als Kirchenvertreter für die ausgeschiedenen Repräsentanten gewählt. Die neugewählten Kirchenvertreter sind sämtlich aus dem Stadtteil Dahlhausen. Die Einführung der beiden neugewählten Kirchenvertreter Heinrich Goldbeck und Heinrich Steinbach durch den Superintendenten Neuhaus erfolgte in der letzten Sitzung am 13. Februar im Evangelischen Gemeindehause zu Linden. In der Passionszeit finden in den evangelischen Kirchen von Linden-Dahlhausen Passionsgottesdienste statt. Der erste Passionsgottesdienst in der Lutherkirche zu Dahlhausen findet am Mittwoch, 18. Februar, abends 8 Uhr, durch Pastor Bäumer statt. Der Passionsgottesdienst in der Christuskirche zu Linden wird am Freitag, 20. Februar, abends 8 Uhr, von Pastor Weber abgehalten.

* **Klagen aus dem Südholz.** Man schreibt uns: „Vor kurzer Zeit wurde in dem Großstadtteil der früheren Gemeinde Eiberg die Straße „Im Stapel" mit einer dicken Aschendecke versehen, was schon lange hätte geschehen müssen. Es wäre sehr zweckmäßig gewesen, wenn das Tiefbauamt gleichzeitig auch den unteren Teil des „Südholzweg" mit einer Aschendecke hätte versehen lassen, da die Arbeiten in einem Zuge hätten zur Durchführung gelangen können; leider geschah dieses nicht. Die Anlieger der Häuser Nr. 12, 12a und 15 des Südholzweges, die doch auch ihre Steuern zu zahlen haben, machen auf diesem Wege das Tiefbauamt auf die Unpassierbarkeit des genannten Weges besonders jetzt bei Tauwetter aufmerksam und bitten, das Versäumte baldigst nachholen zu wollen. Die Schulkinder sind gezwungen, durch den Morast zu waten, wenn sie zur Schule wollen."

n **Neue Wohnungen.** Die kleine Zeche „Robert" im Jägertal an der Horster Bergwand, die vor Jahren einmal in Blüte stand, wurde bekanntlich vor einiger Zeit stillgelegt. Das Innere des Zechengebäudes, das sich am Eingange des Zechenplatzes erhebt, hat man zu Wohnungen ausgebaut, die einen freundlichen Eindruck auf den Wanderer machen. Die Wohnungen im südlichen Teile des Hauses sind bereits fertig und bezogen.

** **Marineverein Bochum-Linden-Dahlhausen.** Die Kameraden Schmelzing, Reins und Albert Fischer wurden für Verdienste im Marine-Vereinswesen vom Bund Deutscher Marine-Vereine in Bremen mit dem Marine-Vereinsehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* **Vom Auto überfahren.** Zum Glück hat es sich nicht bestätigt, daß der Sohn des Metzgermeisters Thiemann an den erlittenen Verletzungen gestorben sei. Sein Befinden berechtigt zu der Hoffnung, daß er bald wieder ganz hergestellt sein wird.

Stadtteil Laer

z **Jubilarehrung.** Der evangelische Arbeiterverein veranstaltete am Sonntag bei Kuhweide einen Familienabend mit Lichtbildervortrag, Liedern zur Laute und Jubilarehrung. Die Mitglieder Bergwalde Heinrich Schmidt, Postschaffner August Kleinbeck und Konrektor Heinrich Isenbeck konnten für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein mit der silbernen Nadel ausgezeichnet werden. Die Festansprache hielt Pfarrer Kuhlmann. Die Ehrung nahm der erste Vorsitzende Fr. Schmidt vor. Geschäftsführer Weber führte den Film „Der deutsche Rhein" vor. Frau Weber-Kösling hielt einen Vortrag über das deutsche Volkslied und Frl. Kösling trug Lieder zur Laute vor. Stürmischen Beifall erntete der kleine neunjährige Heinz Hannappel für seine wundervoll gesungenen Lieder und für seine Vorträge. Gesangvorträge der Frau Hannappel fanden ebenfalls reichen Beifall. Im Schlußwort dankte der Vorsitzende allen, die zur Verschönerung der Feier beigetragen hatten.

Stadtteil Werne

er **Deutsche Volkspartei, Werne.** Die Generalversammlung fand Samstag abend im Vereinsheim Kranen unter dem Vorsitz des Kaufmanns Zimmermann statt. Einen Ueberblick über die Tätigkeit der Deutschen Volkspartei in Werne gab das Mitglied Wilhelm. Des Wirkens und Schaffens des verstorbenen Reichsaußenministers Stresemann gedachte der Redner in warmen Worten, um im Anschluß daran auf die Veranstaltungen innerhalb der Partei und die Arbeiten während der Reichstagswahlen zurückzublicken. Der Kassierer Prasuhn wurde entlastet. Die Neuwahlen des Vorstandes ergaben: 1. Vorsitzender Zimmermann, 2. Rektor Goßlich, 3. H. Köster, Schriftführer O. Wilhelm und Nienaber, Kassierer Prasuhn und Hahnefeld. Zudem wurden die Vertreter für den Jugend- und Frauenausschuß gewählt. Nunmehr erstattete der Vorsitzende Zimmermann einen eingehenden Bericht über den Vortrag von Dingelden in Bochum. Einen Arbeitsbericht aus dem Parteileben erstattete das Mitglied Köster. Nach der Abwicklung der Tagesordnung hielt Schulrat Surmann (Bochum) einen Vortrag, in dem er sich eingehend über die Notwendigkeit einer Reichsreform äußerte. Der Redner ging dann auf die für die heutige Zeit so wichtigen kulturpolitischen Fragen ein und stellte klar das Programm der Deutschen Volkspartei heraus, die sich besonders gegen den Kulturbolschewismus wenden wird. Ein gemütliches Beisammensein brachte angenehme Unterhaltung.

Stadtteil Langendreer

er **Evangelischer Arbeiterverein.** Im Gemeindehaus an der Kaiserstraße fand am Sonntag die gut besuchte Jahreshauptversammlung statt. Der Jahresbericht zeigte eine rege Arbeit. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt heute 227. Infolge der wirtschaftlichen Depression werden für das neue Jahr keine besonderen Veranstaltungen vorgesehen. Doch sollen bedürftige Mitglieder im Erholungsheim des Verbandes im Siegerlande untergebracht werden. Den Kassenbericht gab das Mitglied Wulfhorst; die Kasse hat einen Bestand von 265,49 RM. Der Haushaltsplan für das kommende Jahr in Höhe von 1848 RM. wurde genehmigt. Durch Zuruf wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt und der Vorstand um drei Beisitzer erweitert. Am Schluß der Versammlung sprach Pfarrer Lichtenthäler über die Freizeit, die vom evangelischen Kampfbund veranstaltet werde, und die von Vereinsmitgliedern auch besucht werden könne.

er **Katholischer Bürgerverein.** Im Lokale Merkel fand am Sonntag die Monatsversammlung des katholischen Bürgervereins statt, die vom ersten Vorsitzenden, von Kölln, eröffnet und geleitet wurde. Nach kurzer Besprechung der geschäftlichen Angelegenheiten nahm Studienrat Gerdes das Wort zu seinem fesselnden Vortrag, „London, die Hauptstadt Englands".

er **Deutschnationale Volkspartei.** Bei sehr gutem Besuch eröffnete der Vorsitzende Rosendahl die letzte Versammlung im Saale Lindemann und wies besonders auf das Ziel der Winterarbeit hin. Das Referat des Abends hatte das Mitglied d. L. Rektor Jaspert (Frankfurt-Main), der in seinen eingehenden Ausführungen auf die unerträgliche Lage Deutschlands zu sprechen kam. Die anschließende Aussprache wurde von Konrektor Krebber und Oberschullehrer Marburger bestritten.

er **Auto gefunden.** Ein herrenloser Personenkraftwagen, an dem die Erkennungszeichen entfernt waren, wurde von der Polizei in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Langendreer auf der Kaiserstraße aufgefunden. Der Wagen wurde in Bochum sichergestellt.

Wetterwendisch

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 16. Februar.

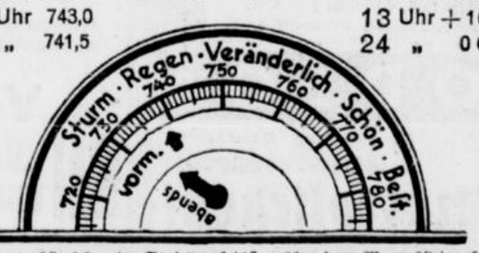
Das Tiefdruckgebiet zwischen Island und Skandinavien hat seine Lage bei langsamer Verflachung kaum verändert. Rings um seinen Kern ist der Luftdruck allgemein angestiegen. Die Warmluftzufuhr am Boden reicht nur noch bis zum Kanal, wo sich ein neuer Teilwirbel herausbilden dürfte. Von hier aus ist die Warmluft in der Höhe längs eines breiten Niederschlagsgebietes über die Nordsee bis in den Kern Englands zu verfolgen. England selbst liegt unter dem Einfluß der kühlen Rückseitenluft, so daß hier schon vielfach teils Aufheiterung, teils Schauerniederschläge gemeldet werden. Die Temperaturen in Nordengland sind bis auf zwei Grad unter Null gegangen. Unser Gebiet wird nicht mehr in den Bereich der subtropischen Warmluft am Boden gelangen.

Vorhersage bis Dienstag: Anfangs vorherrschend bedeckt und vielfach Regen. Später bei abflauenden westlichen bis nordwestlichen Winden stellenweise aufheiternd, noch Niederschläge in Schauern. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch einzelne Regenschauern, erneut Aufzugsbewölkung.

Barometer Montag, 16. Febr. Thermometer

7 Uhr 743,0 — 13 Uhr +1C

24 „ 741,5 — 24 „ 0C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

⊙ Aufg. 7.44, Unterg. 17.45; ☾ Aufg. 8.12, Unterg. 17.32

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	748,3	SW 4	1	bedeckt
Aachen	749,3	SSW 5	2	Regen
Frankfurt	753,1	SW 3	0	bedeckt
Kahler Asten	661,7	SW 4	−4	Schnee
Borkum	744,8	S 4	4	bedeckt
Hamburg	768,9	SO 3	−1	bedeckt
Rügenwalder-münde	755,1	OSO 2	−7	bedeckt
Berlin	752,5	SO 2	−3	bedeckt
Königsberg	754,1	still	−6	bedeckt
München	755,9	WSW 3	−4	zieml. heiter
Zugspitze	510,3	NNW 3	−17	heiter
Zürich	757,2	W 1	−6	heiter
Genf	758,1	SO 1	−5	klar
Lugano	750,9	W 1	−1	klar

Schneebericht

Höhenlage	m	Grad	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland						
Kahler Asten	841	−4	90	1–2	verweht	sehr gut
Willingen	600	−1	30-70	--	leicht. Schneef.	sehr gut
Meinerzhag.	400	−2	40-90	—	leicht. Schneef.	sehr gut
Eifel						
Monschau	400-500	—	—	—	—	—
Taunus						
Feldberg	880	−5	40	1–2	verweht	gut
Rhön						
Wasserkuppe	950	−6	50	—	Pulverschnee	sehr gut
Harz						
Schierke	600-634	−4	100	—	Pulverschnee	sehr gut
Brauniage	556	−5	110	—	Pulverschnee	sehr gut
Hahnenklee	569	−5	100	—	Pulverschnee	sehr gut
Thüringer Wald						
Oberhof	797	−6	110	—	Pulverschnee	sehr gut
Inselsberg	916	−7	125	—	Pulverschnee	sehr gut
Schwarzwald						
Titisee	850	−14	45	—	Pulverschnee	sehr gut
Feldberg	1493	−9	240	—	Pulverschnee	sehr gut
Bayrische Alpen						
Garm.-Part.	692	−8	73	1–2	Pulverschnee	sehr gut
Berchtesgad.	551	−4	64	16-20	Pulverschnee	sehr gut
Oberstdorf	805	−11	108	16-10	Pulverschnee	sehr gut

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Stadttheater Bochum

Dienstag, 17. Febr., 20 bis gegen 23 Uhr. D. 17:
Der Kaufmann von Venedig
Mittwoch, 18. Febr., 19.45 bis gegen 22.45 Uhr.
Zum ersten Male! A. 17:
Das Dreimäderlhaus
Singspiel in 3 Akten nach Schubert von Berté.

Die gute Jaffa-Kaffee im Café Goulant
Hellweg 1 und Kortumstraße 45.

SKALA
● Varieté ●
Direktion Erh. Plath
HEUTE 5 u. 8,15 Uhr
das neue Programm
mit LÄNGLICH beliebter Komiker
IWANOW bester Reckflugakt der Welt
Morgen: KINDERTAG

Die schönsten Maskenkostüme verleiht v. 3 Mk. an Berger, Hellweg 21

Hotel Westfälischer Hof

Heute, Dienstag, der letzte u. schönste Tag des
Karneval
Jubel u. Trubel in allen Räumen
Tischbestellungen erbeten Ruf 68301
Eingang Ehrenfeldstraße
2 Kapellen
Warme Speisen die ganze Nacht
Aschermittwoch Fischessen
LW25

Hotel Märkischer Hof
Kortumstraße 6

Heute abend 8 Uhr findet in meinem Lokale eine große
Fastnacht-Feier
statt. Es ladet herzlich ein!
a2816 FRIEDRICH JURGA

Karneval im APOLLO
ALLEESTRASSE

Der große Erfolgstonfilm:
Das Rheinlandmädel
mit dem Original-Kölner-Faschingszug und den beliebten Karnevalsschlagern von Willy Ostermann versetzt das Publikum in fröhlichste Karneval-Stimmung.
Als Beiprogramm:
Richard Talmadge
in:
Klub der Besessenen
und Miky Maus als Dorfbabier.
LA16
Beginn: 4, 6.15 und 8.15 Uhr.
Preise von 40 Pfennig an.

ODEON

Dienstag – Donnerstag
Karneval-Stimmung!
Mascottchen!
Ein auf Fröhlichkeit u. Humor gestimmter Film mit Käthe von Nagy und Iwan Koval-Samborsky. LO7
Ferner ein reizend. Liebesspiel:
Zwei dunkle Augen
Mit den beliebten und hübschen Nils Asthor, Beatrice Joy und Joseph Schildkraut.
Groteske – Lehrfilm

EISU-Stahl- u. Holz-**Betten** Schlafzimmer, Stahlmatratz., Kinderbetten, Chaiselong., an jeden., Teilzahlg. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Tonhalle Ufa Theater

Eilen Sie!
Nur noch bis einschl. Donnerstag:
Der große Lachschlager
mit
Henny Porten
in



Kohlhiesels Töchter
Der neue 100% Tonfilm
der täglich **stürmische Heiterkeit** erzielt mit seinen von **Henny Porten** gesungenen Schlagern:
„In Oberammergau da blüht der Flieder"
„Ich möcht ein Bild von dir auf meinem Herzen tragen"
usw.
Hierzu das übrige Beiprogramm
AA15

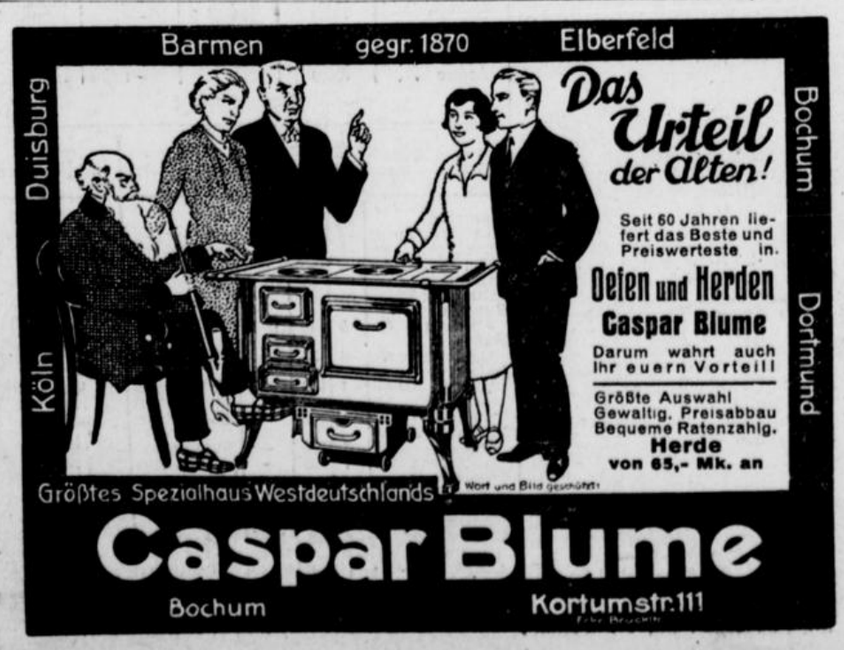
Skala-Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag, 5 u. 8 Uhr
PRINZESSIN OLALA
Die lustige Filmoperette mit Marlene Dietrich, Carmen Boni, Walter Rilla.
DAS GRÜNE MONOKEL
Detektiv-Großfilm mit Stuart Webbs
Lustspiel ● Wochenschau ● Kulturfilm

Eigenheim-Hypothekenentschuldung

Die Bausparkasse „Das Heim", e. G. m. b. H., Krefeld,
veranstaltet in der Bürgergesellschaft, Bochum, Wilhelmstraße 9, am Mittwoch, dem 18. Februar 1931, abends 8 Uhr,
einen **Vortrag** über
„Der Weg zum Eigenheim und zur Entschuldung"
Jeder, der den Willen hat, voran zu kommen, in den Besitz eines zinsfreien Hauses zu gelangen, oder seine Hypotheken abzustoßen, handelt in seinem ureigensten Interesse, wenn er diesen Vortrag besucht. AK8
Eintritt frei! Eintritt frei!

Es ist ein Spruch von altersher: Wer inseriert, verdient noch mehr!



Nur noch 3 Tage

die größte u. humorvollste 100% Tonfilm-Operette
Zapfenstreich am Rhein
mit
Charlotte Susa, Hans Stüwe, Siegfried Arno usw.
Lachen ohne Ende!
●
Außerdem zeigen wir ein großes spannendes Filmwerk
Der Kampf um die Frau
u. das gute Beiprogramm
Noch 3 Tage unsere kleinen Werbe-Preise
Versäumen Sie nicht die Gelegenheit
CAPITOL
Aufführungszeiten: 4.00, 6.15 und 8.15 Uhr

Varieté Groß-Bochum
(Buntes Theater Tonhalle)

Heute, Dienstag, nachm. 4 Uhr
Großer Kinder-Maskenball
mit Prämiierung der schönsten Kostüme. Eintritt frei!
Abends 8 Uhr: **Kappenfest**
des Zentralverbandes d. Hotel- Restaurant- u. Café-Angestellten in bekannter Weise

---

Hotel Lindenhof
Kein Karnevalbetrieb
a2809

Wohin heute?

Der Höhepunkt des diesjährigen Karnevals
Haus-Ball ●
im
Konzerthaus Strauch
Inh. Rich. Wange, Herner Str. 53, Fernspr. 68697
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.
Die besteliten Tische werden bis 21 Uhr reserviert
LH21

Restaurant Kepper, Bochum V

Dienstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr
letztes Karnevaltreiben
Prämierung des schönsten Damen- und Herrenkostüms ●
Ia Musik ● Eintritt 0,60 RM.

Unterricht

Höhere Privatschule Dr. Leib

Essen, Kaiserstraße 25 (am Stadtgarten)
Ruf 23964. Aelteste, größte Anstalt am Platze



Sexta bis Abitur in Morgen- und Abendklassen.
Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Unentgeltliche Beaufsichtigung der Hausarbeiten. Reich ausgestatt. Lehrmittel- u. Unterrichts-Räume. Bewährte, erfahrene Lehrkräfte. Religionsunt. Handarbeit u. Turnen für Mädchen. Sport. Wandern. Eintritt jederzeit.
Neue Abendkurse am 13. April 1931
Sprechstunden: Täglich 11 bis 12 Uhr. Montags, Mittwochs und Freitags 17 bis 18 Uhr.
Der Inhaber und Leiter DR. LEIB
1394

Ganz Bochum ist begeistert

und der
tägliche Massenbesuch
ist ein Beweis
für den großen Erfolg
von
Käthe Dorsch
Hans Heinz Bollmann
in



Die Lindenwirtin
mit vielen Großkanonen des Humors.
Ein rheinischer Lachschlager
Dieses herrliche Tonfilm-Singspiel letztmalig bis einschließlich Donnerstag
verlängert!
Lichtburg BOCHUM
Außerdem das hervorragende Beiprogramm mit der tönenden Fox-Wochenschau

---

Auf nach Harpen!
Wirtschaft „Zum Rosenberg"
Ernst Stang, Harpen.
Heute Dienstag:
Großes Kappenfest
Neue Kapelle. Parkett-Tanzfläche.

Kunststopferei
für Kleidung / Decken / Teppi
Anfert. von Monogr., Plissee, Hohlsaum, Zickzack, Knopflöchern billigst
— Auf alles kann gewartet werden. —
Schettel & Rabanus, Bochum, Hellwegstraße 28



Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 (früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 58/62

Mate-Tee
garant. heilkräftig, Winterernte scheidet Harnsäure aus, reinigt das Blut. Gegen Rheumatismus und Korpulenz.
½ Pfd. 50 Pfg.
Kostproben gratis.
Wörishofener Kräuter-Haus
Boch., Viktoriastr. 3, gegenüb. d. Hauptpost

Dauerwellen 8,- Mark
mit waschen u. Wasserwellen nur im Salon Wehner, Bochum, Luxemburger Str., am neuen Straßenbahndepot.

Autofahrten
Kilometer 20 Pfg.
Ruf 68089.

---

2 Stunden lachen Sie
in den
Weltlichtspielen
über
Buster Keaton
in
Buster, der Filmreporter
Dazu:
Das brillante Groß-Lustspiel mit
Horma Chearer
in
Eine Verkäuferin von Klasse
Weltlichtspiele